

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kühle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 52

Herford, Dienstag, den 3. März

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

3. März.

Ueber die Diamantenregie im südwestafrikanischen Schutzgebiet ist es zwischen der Reichscolonialverwaltung und den Diamantenförderern zu einer Einigung gekommen.

Im Abgeordnetenhaus wurde mit der ersten Lesung des Kommunalabgabengesetzes begonnen. Kardinal Ropp ist so schwer erkrankt, daß er mit den Sterbesakramenten versehen worden ist. Der Fürst von Albanien ist wieder in Berlin eingetroffen.

Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, ist in München eingetroffen. Die böhmischen Ausgleichsverhandlungen haben zu keinem Ziele geführt.

In London starb Lord Minto, der frühere Vizekönig von Indien.

Die Epiroten haben beschlossen, sich niemals der albanischen Oberherrschaft zu unterwerfen. Im französischen Bergbauergewerbe ist der Friede wieder hergestellt.

Die Unruhen in Spanien nehmen bedenklich zu.

Stimmung der Berliner Börse.

2. März. Da jede Anregung fehlte, gestaltete sich der Verkehr zu Börzenbeginn recht lustlos. Allerdings trat in der zweiten Börsenhälfte eine gewisse Befestigung der Gesamtstimmung ein. Montanwerte stellten sich verschiedentlich niedriger, befehl war die Haltung am Bankaktienmarkt, wo es allerdings auch sehr still herging. Die meisten Eisenbahnaktien waren umflos. Schiffahrtsaktien gaben um 3/4 bis 1 1/2 Prozent nach, auch Elektrizitätsaktien waren meist abgeschwächt. Deutsche Reichsanleihen stellten sich gleichfalls um ein Geringes niedriger. Der Kassamarkt verkehrte nicht einheitlich, aber überwiegend fester. Tägliches Geld stellte sich auf etwa 3 1/2 Prozent, der Privatkredit blieb mit 3 1/2 Prozent unverändert.

Ein russisches Getreidemonopol.

Nach dem Sturze des Kabinetts Kozowow ergoß sich alle Welt in Rätselraten über den Kurs, den die neue Regierung einschlagen wird. Die offizielle „Russkoja“ versichert zwar den verschiedenen Gerüchten gegenüber, daß die gesamte russische Regierung ein Anstehen des Kaiserlichen Willens sei und über den Parteien stehe, und daß die friedliche Entwicklung Russlands auf dem Zusammenarbeiten der nationalen Vertretung und der Regierung beruhe, die beide Emanationen desselben Kaiserlichen Willens seien. Aber trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß mit dem Ministerium Gorenzky die nationalitätisch-chauvinistische Strömung die Oberhand gewonnen hat. Da vor allen Dingen die unmoralische Finanzpolitik Kozowows, durch die das Budget in der Hauptsache auf dem 2 Milliarden Mark einbringenden Branntweinmonopol basierte, den Anstoß zu dessen Sturz gab, so darf man wohl mit Recht gespannt sein, wie der neue Finanzminister Barf dem Erlass des Zaren gerecht werden wird, der befiehlt, daß Staatseinkünfte ausfindig zu machen sind, die aus den unerschöpflichen Quellen der Reichtümer des Staats und aus der produktiven Arbeit des Volkes stammen.

Und da ist geeignet, Aufsehen zu erregen, ein Artikel der „Voss. Zt.“ von Hans Vossius, in dem es heißt:

Durch die Mitteilungen eines russischen Finanzpolitikers, der mit Barf in nahen Beziehungen steht, bin ich darüber orientiert, daß Barf der Schöpfer eines Planes von ungeheurer Tragweite ist. Schon seit einer Reihe von Jahren trägt er sich mit dem Lieblingsplan, das Branntweinmonopol durch ein staatliches Getreidemonopol zu ersetzen.

Die Idee dieser gewaltigen Reform besteht kurz in folgendem: Im ganzen Reiche wird ein Netz von staatlichen Elevatoren errichtet. Die Landwirte müssen ihr Getreide im Herbst, soweit sie es nicht in der eigenen Wirtschaft brauchen, an diese Elevatoren abführen. Die Preise, zu denen dies geschieht, werden alljährlich auf Grund der internationalen Lage des Getreidemarktes festgelegt. Den Export ebenso wie den inneren Zwischenhandel befragt der Staat, dem auf diese Weise der enorme Gewinn

zufließen würde, den jetzt die Getreidehändler und Exporteure in die Tasche stecken. Da aber der Staat infolge seiner finanziellen Leistungsfähigkeit besonders befähigt erscheint, die Konjunktur auszunutzen, so verspricht man sich von der Reform auch beträchtliche Vorteile für die Produzenten, besonders für die Bauern, die jetzt durchschnittlich gezwungen sind, ihr Getreide zu ungünstiger Zeit und unter dem Preise zu verkaufen, weil sie Geld brauchen. Endlich würde der Staat in der Lage sein, auch im Inneren die Getreidekampagne einheitlich zu organisieren und auf diese Weise bedeutende Summen, die jetzt unnütz verstreut werden, dem Staatshaushalt zu ersparen.

Es ist natürlich nicht möglich, ohne genaue Einsicht in die Einzelheiten dieses gewaltigen Projekts ein Urteil darüber zu fällen. Seine Durchführung und Organisation, die Anlage des Elevatorennetzes wird zunächst natürlich ungeheure Mittel erfordern, die nicht so leicht aufzubringen sein werden. Ferner ist es klar, daß bei der Rolle, die Rußland auf dem Weltgetreidemarkt spielt, die Einführung des Getreidemonopols im ganzen Auslande als eine internationale Drohung aufgefaßt werden muß. Die Schwierigkeiten, die sich von dieser Seite ergeben werden, lassen sich jetzt noch gar nicht übersehen. Aber schon aus diesen Gründen ist anzunehmen, daß Barf die Verwirklichung seines Planes nicht überstürzen wird. Er wird sie voraussichtlich systematisch vorbereiten, indem er die Zahl der bestehenden Elevatoren beträchtlich vermehrt und einen staatlichen Kredit für diejenigen Produzenten organisiert, die ihr Getreide an die Elevatoren abführen.

Ich zweifle aber nicht daran, daß dies der Weg ist, den die neue russische Finanzreform einschlagen

wird. Ich denke, daß wir schon in naher Zukunft Aufklärungen darüber erhalten werden, die in der übrigen Welt die gespannteste Aufmerksamkeit erregen müssen.

Soweit der Artikel der „Voss. Zt.“ Man wird dem Verfasser beipflichten können, wenn er einleitend sagt, daß diese Kombination auch für Westeuropa von jetzt noch unermesslicher Bedeutung ist und hier, sobald sie an die Öffentlichkeit tritt, die Geister in hohem Grade beschäftigen wird.

Zieht man in Betracht, daß Rußland in überwiegendem Maße Agrarstaat ist, so liegt schon in dem angeführten Erlass des Zaren ein Fingerzeig für die Wichtigkeit obiger Kombination. Noch mehr bestärkt wird man, wenn man sich die Rede vergewahrt, die der Finanzminister bei dem Empfange des Personals des Ministeriums hielt. Er sagte da unter anderem: Rußlands Ziel sei die Hebung des auf Arbeit gegründeten Wohlstandes des Volkes. Daneben dürfe das Ministerium jedoch nicht vergessen, daß es für das Gleichgewicht des Staatshaushalts verantwortlich sei. Bei der Wahrung des Gleichgewichts dürfe man aber nicht vor noch so großen Ausgaben zurückschrecken, denn sie würden sich hundertfach bezahlt machen. Rußland durchlebe gegenwärtig eine Umgestaltung, eine starke Entwicklung der Landwirtschaft, einen außerordentlichen Aufschwung der Industrie und eine stetige Steigerung der Handelsbilanz.

Auf die deutsche Landwirtschaft muß eine derartige Maßnahme, wie sie der russische Finanzminister plant, von nachhaltiger Wirkung sein. Ob mit vorteilhaften oder nachteiligen Folgen, läßt sich vorüberhand noch nicht bestimmen. Jedenfalls ist Ursache genug, um die deutsche Politik wieder einmal in Atem zu halten.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. März.

März.

Der März, der bereits seinen kalendermäßigen Einzug hielt, hat seinen Namen von dem römischen Kriegsgott Mars. Im alten deutschen Kalender heißt er Lenzmonat oder Lenzmond, bringt er uns doch an seinem 21. Tage den lange ersehnten Frühling. Das Wort Lenz für Frühling ist von dem althochdeutschen Zeitwort lenzig, das heißt länger werden, abgeleitet; denn mit dem Beginn des Frühlings werden die Tage nach und nach wieder länger als die Nächte. Auch bei den alten Germanen war der März ein wichtiger Zeitabschnitt. Wenn der Frühlingsgott Donar mit seinem glühenden Hammer nach heißem Ringen die Frost- und Reifriesen, die Sturm- und Hagelriesen aus dem Lande trieb, wenn Frau Holda in der Mittagsstunde sich badete und kämpte, dann nahen die Zugvögel aus fremden Zonen als Vorboten des beginnenden Frühlings. Die Schwalbe stand in hohem Ansehen, und ihr Einfliegen galt als günstige Vorbedeutung. Der 22. März wurde als der feierliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in allen Gauen, daß die Mächte des Lichtes und des Lebens über das Reich der Finsternis und des Todes triumphieren durften. Der März ist so recht der Monat der jugendlichen Kraft und der vielversprechenden Hoffnung. Der erste Trieb zu neuem Leben, der sich im Lenzmonat in der Natur an allen Orten und Enden bemerkbar macht und alles Entwickeln von innen heraus im ersten Anfang beginnen läßt, ist der mächtigste, und auch die Menschen, die ihren vom Winter, aber mehr noch von den Wintervergüngen abgematteten Körper wieder kräftigen wollen, beginnen gewöhnlich schon im März mit den Frühlingskuren. Das Wetter im März wünscht sich der Landmann trocken und sonnig. So heißt es in den alten Bauernregeln:

Im März kalt und Sonnenschein,

Wird eine gute Ernte sein;

oder

Trockner März und feuchter April

Lut's dem Landmann nach seinem Will'.

Dagegen

Rasser März

Ist für keines Bauern Herz;

Der der Sonne wehrt,

Wird wenig begehrt.

In den Schulen werden die letzten Anstrengungen zur Osterprüfung gemacht, für die glücklichen Abiturienten der höheren Lehranstalten lacht und lockt die prächtige Alulzeit, und manchem akademischen Bürger bringt der März den Abschluß der fröhlichen Studentenzeit durch ein glücklich bestandenes Examen. Das ist so eine eigene Venzlust des Lebens.

Unser Schaufenster.

In unserer schnelllebigen Zeit, in der das gesamte Leben und Treiben mit rotierender Geschwindigkeit an dem menschlichen Auge vorüberhaftet, ist alles mehr denn je auf äußerliche Eindrücke gestimmt und auch nur für äußerliche Eindrücke empfänglich. In Ausnutzung dieser Erfahrung haben es seit jeher kundige Geschäftsleute verstanden, ihren Vorteil hieraus zu ziehen. Es entstand die Reklame, in der mit rein äußerlichen Mitteln der innere Wert eines Gegenstandes hervorgehoben und angepriesen wird.

Die Reklame hat die verschiedensten Wege genommen. In ihrem klassischen Lande, in Amerika, beherrscht sie das Feld auf der ganzen Linie. Was dort für die verschiedensten Arten der Zeitungs-, Plakat- und Lichtreklame ausgegeben wird, sind Summen, vor denen der kühnste deutsche Unternehmungsgeist entsetzt zurückprallt. Der tüchle und nüchterne deutsche Geschäftsmann — von Berliner Ausnahmen abgesehen — begnügt sich in der Regel mit 2 Arten der Reklame: dem Zeitungsinserat und dem Schaufenster. Von letzterem soll hier die Rede sein.

Es ist ein altes Wort, daß das Schaufenster das Gesicht des Geschäftes bedeutet. Ich sage nicht, denn damit wäre etwas gesagt, was bei uns

Neueste Nachrichten.

Salvarjan.

Berlin, 3. März. Die Abgeordneten Dr. Feder, Dr. Gerlach, Dr. Schatz und Dr. Strube (Fortschritt. Vp.) haben im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

Durch die politische Tages- und medizinische Fachpresse geht die Nachricht, daß durch die Behandlung Syphilitischer mit Salvarjan (Ehrlich-Pata 606) bereits mehrere Hundert Todesfälle vorgekommen seien und daß diese Behandlungsweise schwere, teils dauernde, teils vorübergehende Gesundheitsschädigungen im Gefolge gehabt habe. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, darüber Auskunft zu geben, 1. ob die Nachrichten auf Wahrheit beruhen? 2. ob das Salvarjan sich im freien Verkehr befindet? 3. ob die im Salvarjan enthaltene Arsenmenge um das mehrfache die Maximaldosis für Arsen, wie sie in der Pharmakopoe festgelegt ist, übersteigt? 4. ob die Todesfälle und Gesundheitsschädigungen auf das im Salvarjan enthaltene Arsen zurückzuführen sind?

Die neue Servislassenordnung.

Berlin, 3. März. Die dem Bundesrat jetzt zur Beschlussfassung vorliegende Vorlage über die Vergebung einer Reihe von Orten in höhere Ortsklassen erstreckt sich dem Vernehmen nach auf mehr als 30 Orte. Unter ihnen befinden sich Hamburg und Altona. Weiter erfahren von größeren Städten drei Berliner Vororte, Wilmersdorf, Köpenick, Elberfeld, Friedrichshagen und Nürnberg eine Befestigung.

Der Prinz von Siam in der deutschen Flotte.

Berlin, 3. März. Prinz Mahidol von Siam tritt vom Frühjahr ab bei seiner Ausbildung als Seeoffizier in die deutsche Flotte ein.

Dr. Graf von Wedel.

Strasburg, 3. März. Die juristische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Statthalter Grafen von Wedel den Doktor-Titel der Rechte und Staatswissenschaften verliehen.

Furchtbare Explosionskatastrophe.

Werden (Ruhr), 3. März. In der hiesigen deutsch-holländischen Kapolfabrik der Firma Tomas Bohlamp entstand gestern Abend durch eine Explosion bei Reparaturarbeiten an der Beleuchtungsanlage eine Feuersbrunst, die fast die ganze Fabrik einäscherte. Die Explosion verursachte un-

ter den Arbeiterinnen eine furchtbare Panik. Alles drängte zum Ausgang, wobei viele Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Weigerung der Oberin.

München, 3. März. In Weilheim ereignet ein merkwürdiger Todesfall in einem Krankenhaus das größte Aufsehen. Ein zweijähriges Mädchen wurde wegen schwerer Diphtheritis von zwei Ärzten ins Krankenhaus zur Operation gebracht, weil ein anderer Saal nicht zur Verfügung stand. Die Operation hätte sofort vorgenommen werden müssen. Die Oberin verweigerte aber den Ärzten den Eintritt in den Operationsaal, weil Frauen darin seien, und beharrte bei ihrer Weigerung, obwohl die Ärzte auf die Gefährlichkeit des Falles hinwiesen und erklärten, das Kind müßte erlösen, wenn die Operation nicht sofort vorgenommen werde. Aber auch dieses half nichts. Das Kind starb nach einer halben Stunde. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits mit dem Fall befaßt.

Beginn der Leipziger Messe.

Leipzig, 3. März. Die Frühjahrsmesse hat gestern begonnen. Der Verkehr setzte sogleich lebhaft ein. Viertausend Aussteller haben die Messe befehlt. Unter den Einkäufern ist besonders Amerika stark vertreten.

Fürst Wilhelm von Albanien auf dem Wege nach Durazzo.

Wien, 3. März. Offiziell wird gemeldet: Fürst Wilhelm von Albanien reist am Mittwoch von Klagenfurt in Schloß nach Salzburg nach Triest, wo er Donnerstag früh eintrifft. Von da aus begibt sich der Fürst nach Durazzo.

Der furchtbare Schneesturm über New York.

New York, 3. März. Ununterbrochen wüthet der Schneesturm seit Sonntag früh. Der Verkehr im ganzen Osten ist eingestellt. In New York und anderen Städten sind die Telefon- und Telegraphendrähte gerissen. Wasser sind 18 Personen umgekommen. Den Armen will man Obdach in den Kirchen geben. Der Bahnverkehr nach Westen und Süden ist gestört.

noch nicht in Wirklichkeit vorhanden ist, sondern was erst angestrebt werden soll. Das Schaufenster zu einem Gesicht des Geschäftes zu machen, sollte der Ehrgeiz eines jeden vorwärtstrebenden Kaufmanns sein. Aber leider wird in dieser Beziehung noch viel gesündigt. In Herford sehr viel.

Wenn wir bei irgend einer Gelegenheit durch die Hauptgeschäftsstraßen einer uns fremden Stadt gehen und links und rechts in die Schaufenster blicken, so werden wir uns nicht nur ein Urteil über das betreffende Geschäft, sondern auch über die Stadt, in der wir uns befinden, erlauben dürfen. Sehen wir geschmackvolle Auslagen, vornehm in der Wirkung und einen ästhetischen Anblick bietend, so werden wir uns nicht nur sagen, daß wir es mit einem achtungsgebietenden Geschäft zu tun haben, sondern daß wir uns in einer modernen, aufwärtstrebenden Stadt, die nicht mehr zu den kleinen zu zählen ist, befinden und werden gleichzeitig Sympathien für diese gewinnen und sie infolge der empfangenen Eindrücke noch recht lange in Erinnerung haben. Schöne Geschäftsauslagen sind also eine Zierde für die Stadt, und jeder Kaufmann sollte schon aus lokalpatriotischen Gründen sich schöne Schaufenster anlegen lassen.

In dieser Erkenntnis werden jetzt vielfach Schaufensterwettbewerbe angeregt, die indes nicht nur der Verschönerung der Stadtbilder dienen, sondern für die Geschäftsleute, die die Arbeit und die Unkosten haben, auch von klingendem Erfolge begleitet sein sollen. Dies ist bei der Schaufensterwettbewerbe wohl der ursprüngliche und natürlichste Gedanke. Es soll der Kaufmann zeigen, was zu leisten er in der Lage ist, daß er auch weitgehende Ansprüche befriedigen kann, und vor allem soll er das Publikum, wie die schöne Blume den Schmetterling, heranziehen und zum Kaufe anregen. Hier in Herford haben wir ebenfalls vor einiger Zeit einen Schaufensterwettbewerb gehabt und es hat sich die gesamte Geschäftswelt aufs regste daran beteiligt. Aber ach, wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt. So auch hier. Die Schaufensterfreudigkeit ist in Herford im Abnehmen begriffen und die alte Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit beginnt wieder Platz zu greifen. Nichts ist gefährlicher als das. Der Geschäftsmann wird in seinem Fachblatt immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die Schaufensterdekoration eines der wichtigsten Mittel zur Hebung des Geschäftes ist. So bringt z. B. der „Konfektionär“ in jeder Nummer Abbildungen eines mustergetragenen und wirklichen Schaufenster schmucks. Sogar man im gewöhnlichen Leben. Wie der Herr, so der Knecht, so kann man bei unserm Thema sagen: Wie das Geschäft, so das Schaufenster. Wenn man in einem Auslagenfenster die verschiedensten Dinge wie Kraut und Rüben durcheinander gewürfelt liegen sieht, ohne jeden Zusammenhang zueinander, womöglich noch hinter schmutzigem Fensterglas u. des Abends bei schlechter Beleuchtung, so wird sich das Auge beleidigt abwenden und der Appetit, in diesem Geschäft den Bedarf decken, wird wohl sehr gering sein. Blicken wir dagegen in ein freundliches Fenster, in dem alles nach einer bestimmten Idee geordnet ist, die Auslagen brauchen gar nicht an einer Ueberfülle zu leiden, vor allem müssen sie sich in sauberem Zustande befinden, so wird man mit Vergnügen davor weilen und wird auch in das Geschäft treten, das man hoffen kann, es dort ebenso anzutreffen. In den letzten Tagen konnte man z. B. bemerken, wie hier in einer Hauptverkehrsstraße sich die Menschen, groß und klein, vor dem Schaufenster einer Drogerie drängten und in Lobpreisungen sich ob der Geschaute ergingen. Das bot denn auch wirklich ein Vergnügen mit seinem Milieu, der Aufmachung, die ohne aufdringlich zu sein, doch sehr wirksam den Zweck veranschaulicht. Jeder Geschäftsmann sollte sich ein Beispiel daran nehmen.

Das sind nun eigentlich Dinge, müßte man meinen, die ein jeder Geschäftsmann weiß und kennt. Er läßt sich aber meistens gehen, denn es kostet Zeit und Mühe und einen Dekorateur anzustellen, ist nicht jedermanns Sache, vor allem verlangt es auch einen guten Geschmack. Er wird es aber bald merken, daß die Arbeit und die Kosten, die er hierfür anwendet, sich bald bezahlt machen, und daß es Lohn ist, der reichlich lohnt.

Drum also auf zum Schaufensterstolz!
M. P.

o Das Gas in der Küche. Der gestern im Ev. Vereinshaus abgehaltene Vortrag „Das Gas in der Küche“ hatte sich eines außerordentlich starken Besuchs zu erfreuen. Der große Vereinshaus-Saal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Kochen, Braten und Backen auf dem Gasherd wurde von Frau Dr. Holz vorgenommen, und dabei wurden von ihr eingehend diejenigen Einzelheiten erläutert, die für eine vorteilhafte Benutzung der Apparate zu beachten notwendig sind. Den zubereiteten Speisen, von denen Proben den Besuchern gereicht wurden, wurde ungeteiltes Lob gespendet. Der große Besuch beweist am besten, welches Interesse unsere Hausfrauen der „Gastküche“ entgegenbringen. Das ist um so erfreulicher, als dadurch die Wirtschaftlichkeit des Haushalts zweifelsohne gefördert wird. Am Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus-Saal ein zweiter Vortrag (ebenfalls mit Schaulochen) statt, worauf schon heute hingewiesen sei.

o Seminar-Entlassungsprüfung. Die Entlassungsprüfung am hiesigen Lehrerseminar bestanden 31 Zöglinge. Die schriftlichen Prüfungsaufgaben waren: Geschichte: Die schleswig-holsteinische Frage und der Ausbruch des Krieges von 1864; Französisch: Uebersetzung aus Thiers' Histoire du Consulat et de l'Empire; Deutsch: Die Graslage und ihre Bedeutung für Wolframs „Parzival“ und Wagners „Parsifal“; Religion: Die äußere Mission. Von der mündlichen Prüfung freigestellt wurden die Seminaristen: Widwisch-Herford, Friede-Meinberg, Grewe-Herford, Hempelmann-Hiddenshausen, Krumrey-Herford und Linneweber-Schwarzemoor.

o Kein Triebwagen-Verkehr Herford-Salzhausen. Nach Zeitungsnotizen sollte vom 1. März d. Js. an ein Triebwagen-Verkehr auf der Strecke Herford-Salzhausen eingerichtet werden. Vom Magistrat ist auf Grund dieser Notizen an die königliche Eisenbahndirektion in Hannover das Ersuchen gerichtet worden, für diese Triebwagen eine Haltestelle am Kennort einzurichten. Dieses Ersuchen ist von der königlichen Eisenbahndirektion jetzt dahin beantwortet worden, daß überhaupt nicht beabsichtigt sei, einen Triebwagenverkehr auf der Strecke Herford-Salzhausen einzurichten. Die vor einiger Zeit erschienenen Zeitungsnotizen über die Einrichtung des Triebwagenverkehrs auf dieser Strecke beruhen daher bedauerlicherweise auf einem Irrtum.

o Kunstausstellung Schützenhof. Der Verein der Kunstfreunde veranstaltet in der Zeit vom 4. bis 21. April im Schützenhof eine größere Kunstausstellung, mit der die in den Sitzungen des Vereins vorgesehene Verlosung für die Mitglieder verbunden ist. Es ist den Bemühungen des Vorstandes gelungen, nicht nur die Sammlung von 153 Original-Handzeichnungen von Adolf von Menzel aus der Kgl. National-Galerie in Berlin für diese Ausstellung zu erlangen, sondern auch etwa 200 moderne Gemälde und Skulpturen allerersten Ranges Deutschlands, sodaß die Ausstellung eine in Herford bisher noch nicht gebotene Gelegenheit darstellt, sich in den modernen Kunstbestrebungen weiter zu bilden. Auf die ergangene Einladung zur Besichtigung der Ausstellung haben zugewagt: Prof. Franz, Leiter der Kgl. Kunst-Akademie Berlin, Prof. Dettmann aus Königsberg, Karl von Marx, Eichler-München, Prof. Langhammer, der Vorsitzende der großen Kunstausstellung in Berlin, Graf von Kallreuth, Prof. Jährentrug, Prof. Reifferscheid u. a.

o Konzerthaus Jägerhof. Man schreibt uns: Herrn Oberfeld ist es gelungen, ein ganz ausgezeichnetes Programm zusammenzustellen. Ein alter Bekannter hier ist Otto Albert, der mit seiner Partnerin ein gutes Repertoire mitgebracht hat. Als Komiker bewährte sich Franz Zips, ein echter Westfale. Als Gießerin tritt Fräulein Hilde Walloway mit durchschlagendem Erfolg auf. Jeden Abend wird eine Poffe gespielt. Die beiden Eröffnungstage brachten dem rührigen Unternehmer überfüllte Häuser.

o Witternd-Lichtspielhaus. Welche sterben, wenn sie lieben, ist der Titel eines neuen Kinodramas der Filmfabrik Pathé Frères, das jetzt im Witternd-Lichtspielhaus gezeigt wird. Das Drama behandelt die Ehe einer schönen Frau, zu der drei Männer in heißer Liebe entbrannt sind. Die fesselnde Handlung führt zu einem ergreifenden tragischen Ausgang. Der bekannte Schauspieler Friedrich Kappeler freierte die Hauptrolle des Stückes, seine Darstellung ist meisterhaft. Der Film ist technisch brillant aufgenommen und er wird sicher großes Interesse finden.

o Das Taylor-System ist Gegenstand eines Vortrags, den heute abend im Bund der technischen Industriellen Beamten Herr Ingenieur Böttcher aus Düsseldorf halten wird. Es handelt sich dabei um die Lehre des Amerikaners Taylor, in welcher Weise Arbeiter und Angestellte veranlaßt werden können, ihre Kräfte und Fähigkeiten restlos in den Dienst des Unternehmens zu stellen. Natürlich hat die Methode ebensoviel Gegner wie Anhänger gefunden. Der Vortrag bietet für jeden, der sich mit volkswirtschaftlichen Fragen beschäftigt, eine Fülle von neuen Gedanken. Wir können darum den Besuch (8½ Uhr bei Schmidt, Bäckerstraße) des Abends nur empfehlen.

o Fortschritte der Arbeit des Westfälischen Preisverbandes. Gelegenheitlich der 5. Generalversammlung des Evangelischen Preisverbandes für Westfalen und Lippe zu Minden i. W. gab der geschäftsführende Direktor einen Überblick über die Entwicklung und die Arbeit des Verbandes. Aus den Angaben wiederholten wir hier einige Zahlen: Der Verband zählt jetzt rund 6800 Mitglieder, darunter 66 Korporationen. In 22 synodalen Preiskommissionen arbeiten 264 Mitglieder; die Zahl der die Zeitungen bedienenden Preisvertreter ist auf 127 gestiegen. Auf das Korrespondenzblatt sind 259 Zeitungen und Preisvertreter abonniert. An Korrespondenzen gingen im letzten Jahre 61 000 Sendungen eigener literarischer Arbeit hinaus; 12 Flugblätter wurden bisher herausgegeben und in rund 650 000 Exemplaren abgesetzt. 10 verschiedene Schriften über evangelische Preisarbeit, Frauenbewegung und Kindergottesdienst, und der in 35 000 Nummern hinausgegangene Vaterländisch-sozialer Volkskalendar für Westfalen wurde im Büro des Preisverbandes verlegt. Dazu trat in allerjüngster Zeit ein Flugblatt-Verzeichnis, das eine Zusammenstellung von rund 1500 Flugchriften über die verschiedensten Gebiete enthält. Entsprechend dem Wachsen des Verbandes sind auch seine Einnahmen um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

o Zu viel Schloßfeste. Die Lehrstellenvermittlungen der Handwerksorganisationen machen fast überall die Wahrnehmung, daß die Schüler, welche jetzt vor der Berufswahl stehen, fast ausschließlich dem Schlosser- und Installateurhandwerk zufließen. Die

Ueberfüllung in diesen Gewerben ist eine allseits bemerkbare Erscheinung. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist die bedauerliche Ansicht verbreitet, daß nur diese Gewerbe heutzutage eine gute Lebensstellung sichern, daß die meisten anderen Handwerke dem Untergang geweiht sind und eine wirtschaftliche Selbständigkeit heute kaum noch zum Wohlstand führen kann. Wir müssen diese Ansicht entschieden als unrichtig bezeichnen. Die Tausende von Beispielen beweisen, kann man in jedem Handwerk heute noch vorwärts kommen, wenn es nur ordentlich erlernt ist und den modernen fachlichen und kaufmännischen Anforderungen entsprechend betrieben wird. Ein tüchtiger Handwerker wird stets etwas erreichen. Er wird seine Selbständigkeit in einem noch so großen Konkurrenzkampf behaupten. Verzichtet er auf Selbständigkeit, dann wird ihm die ordentliche Handwerkerlehre auch in der Industrie stets nützlich sein. Die Berufe der Bäcker, Mäler und Tischler vermögen ihren Mann unter obigen Voraussetzungen immer noch gut zu ernähren. Wir haben besonders in diesen Gewerben noch zahlreiche Beispielen offen. In allen Orten des Bezirks vermögen die Jünglinge und ihre Vermittlungsstellen geeignete Auskünfte zu erteilen. Auch die Handwerkskammer vermittelt Befehle in allen Handwerken.

o Eine Mahnung an die Eltern. Ein Vorfall, der sich kürzlich in der Lüberstraße ereignete, mag allen Eltern zur Warnung dienen. Ein etwa 4-jähriges Mädchen war von seinen Eltern mit einem verhältnismäßig größeren Betrage zum Kaufmann geschickt. Als es dort keine Bestellung ausgerichtete hatte, fühlte sich heraus, daß von dem Gelde 1 M fehlte. Treuherr erzählte die Kleine, wie ihm ein Knabe das Portemonnaie aus dem Korbe genommen, geöffnet und ein Geldstück behalten habe. Leider war eine Feststellung des dreisten Diebstahls nicht möglich. Den Eltern kann aber das Vorkommnis als Warnung dienen, kleinen Kindern niemals größere Gelbbeträge mit zu geben.

o Aus dem Zuge gefallen. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr fiel beim Aussteigen eine junge Dame aus dem von Löhne kommenden Personen-Zuge auf den Bahnsiege. Die Dame scheint unwohl geworden zu sein und mußte herunter geführt werden.

o Eine kleine Schlägerei spielte sich gestern abend in der Nähe der Lüberbrücke zwischen zwei jungen Leuten ab. Da dabei einige Flaschen in Scherben gingen, erregte der sonst harmlose Vorfall einiges Aufsehen.

o Der leidige Alkohol. In polizeiliche Verwahrung genommen wurde am 2. d. Mts., 8½ Uhr abends, ein hiesiger Arbeiter, der sich in stark betrunkenem Zustande auf der Diebrosche umhertrieb und nicht imstande war, sich allein fortzubewegen.

Umt Spenge.

o Spenge, 2. März. Vor längerer Zeit wurde von dem Bürgerverein hier die schlechte Beschaffenheit der bei der Befestigung des Fußunternehmers Rahing von der Langenstraße abweigende nach Westrenger führende Kreischauffee Spenge-Enger zur Sprache gebracht und wegen Besserung dieser Chauffee eine Eingabe an die Kreisstraßenverwaltung in Herford gerichtet. Infolge dieser Anregung wird nunmehr die Kreischauffee Spenge-Enger und zwar von Rahing bis zu der Befestigung des Schumachermeisters Greise (Wäckerplatz), welche zu den verkehrsreichsten von Spenge gehört, mit Klempnerarbeiten versehen. Die Pflasterarbeiten werden bereits in nächster Zeit in Angriff genommen. Unsere Einwohnerschaft wird diese Nachricht mit Freude begrüßen.

o Wallenbrück, 2. März. Der bisherige Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter Landwirt Heinrich Beckmann hier Nr. 12, dessen Wahlperiode abgelaufen war, ist von der Gemeindevertretung auf 6 Jahre wiedergewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

o Vordittendorf, 2. März. Der bisherige Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter Landwirt Hermann Heining, genannt Mönk, hieselbst Nr. 5 ist von der Gemeindevertretung auf 6 Jahre wiedergewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

Umt Ennigloh.

Ennigloh, 2. März. In gemeinschaftlicher Sitzung beschloß Schulvorstand und Gemeindevertretung von den vorgelegten Entwürfen für das zu errichtende zweite Lehrerwohnhaus in Nieder-Ennigloh den mit dem Kennwort „Baukunst“ der königlichen Regierung zur Ausführung vorzuschlagen. Es ergab sich, daß der Architekt Peter Erping in Bünde der Anfertiger dieses Entwurfes ist. Die beiden Vertretungen beschloßen ferner den Ankauf der Grundstücke von Niedermeier und Frettholt an der Holzer Straße zur Anlage eines Spielplatzes, falls die Gemeinde namhafte Beihilfen aus Staats- und Kreismitteln erhält. Eine Turnhalle soll möglichst im nächsten Jahre auf diesem Platz erbaut werden.

o Viefeld, 2. März. Der seinerzeit inhibierte Vortrag des Jesuiten Hommes aus Mainz wird nunmehr doch noch in hiesiger Stadt gehalten werden, und zwar am Sonntag, den 8. März.

o Dehnhausen, 2. März. Die Pachtangebote der drei Dehnhausener Pächteranten auf die Wirtschaft unseres neuen Bahnhofs (Sielwirt Dreier, Wirt Müller von Haus Stedler, und Wirt des Südbahnhofs Stauber) schwanken zwischen 6240 und 8400 Mark.

o Bad Dehnhausen, 2. März. Von dem abliegenden Guseifen eines in der Manege galoppierenden Zirkusperdes wurde im Schützenhofe, wo seit einigen Tagen ein Wanderzirkus sich aufhält, die Frau eines hiesigen Polizeibeamten verletzt. Das

Guseifen verletzte die Frau erheblich am Munde, so daß sie zwei Zähne verloren hat. Der auf dem Pferde stehende Clown stürzte bei demselben Unfall ab und brach einen Arm.

o Minden, 2. März. Ermittelt und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde ein Versicherungsbetrüger aus Hannover, der hier in den Glacis und auf verschiedenen Straßen vor Schulmädchen unfällige Handlungen begangen hat.

o Neesen, 2. März. Ein frecher Diebstahl ist hier, wie die „Mind. Ztg.“ schreibt, in vorlehter Nacht verübt worden. Dem Kolonialwarenhändler Hupe auf dem Biowitz sind alle Würste und sonstigen Fleischstücke, die von einem am Tage vorher geschlachteten Schweine stammten, gestohlen worden. Außerdem haben die Diebe u. a. für zehn Mark Zigaretten mitgehen lassen. Die Nachforschungen wurden sofort aufgenommen. Zwei Polizeihunde haben die Spur aufgenommen und sie bis zur Hahenheide (Weissen) verfolgt. Dort wurde sie verloren.

o Gütersloh, 2. März. Für den fertigen ersten Bauabschnitt des Elektrizitätswerkes waren bis Ende 1912 373 Abnehmer angemeldet; diese Zahl ist inzwischen auf 843 Abnehmer angewachsen. Seit Ende Oktober 1913 ist durch die provisorische Stromlieferungsanlage Elektrizität abgegeben worden und sind seit diesem Zeitpunkt etwa 500 Abnehmer mit insgesamt 562 Zählern, 4655 Glühlampen, 51 Motoren und diversen anderen Stromverbrauchsgegenständen angeschlossen worden. Diese Zahlen beweisen, daß das Elektrizitätswerk sich wachsender Beliebtheit in der Bürgerschaft erfreut und daß seine Errichtung besonders im Hinblick auf unser rühriges Kleingewerbe einem wirklichen Bedürfnis entsprach.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

o Kinteln, 2. März. Nach der Schaumb. Ztg. hat sich nach den neuen Steuerberechnungen für den Wehrbeitrag in der Grafschaft Schaumburg eine beträchtliche Erhöhung des deflazierten Kapitalvermögens gegenüber dem Vorjahre ergeben. Die Vermögenserklärungen zum Wehrbeitrag haben einen Betrag ergeben, der um nicht weniger als

5 985 677 Mark

höher ist, als der Betrag der Steuererklärung im Jahre 1911.

o Osnabrück, 2. März. Im Befinden des Bischofs Dr. Vos ist nach Mitteilungen aus dem Marienhospital eine Verschlimmerung eingetreten, so daß der Zustand des Patienten nahezu als hoffnungslos bezeichnet werden muß. In den katholischen Kirchen wird für den todkranken Bischof gebetet. Der Bischof hatte eine sehr unruhige Nacht und mehrfach Fieberparoxysmen.

o Verden, 2. März. Durch das Provinzial- und Kreismuseum unter Leitung von Dr. Jacob-Gannover wurde auf der Reinkultur des Neubauers Gerling in Bodtraben ein Urnenfriedhof ausgegraben. Gefunden wurden 20 Urnen mit Knochenresten und mehrere Tränkenröhrlein. Gerling schenkte die Urnen teils dem Provinzial-, teils dem Kreismuseum.

o Hannover, 2. März. Heute gelangten die Entwürfe zu den städtischen Haushaltsplänen für das Rechnungsjahr 1914/15 zur Ausgäbe. Der Gesamtumfang der städtischen Kassen an städtischen Geldern, ohne die von einzelnen Verwaltungen an andere abzuführenden Ueberschüsse oder zu leistende Zuschüsse, Beiträge usw. ist darin in der Gesamtheit mit 45 287 953 M. angesetzt, während mit einer Ausgabe von 45 205 511 M. demnach mit einem Ueberschuss von 82 442 M. gerechnet wird. Im Vorjahre stellten sich beide Zahlen auf rund 41 060 000 M. In den genannten Summen sind natürlich die Einnahmen und Ausgaben der Stadtparaffen an belegten und zurückgezählten Geldern nicht enthalten. Außer dem berechneten Ueberschuss von rund 45 Millionen Mark städtischen Geldern haben die Kassen noch einen Ueberschuss an Einnahmen- und fremden Geldern (Staatsrenten, Kirchenrenten usw.) von rund 12 Millionen Mark.

o Effen, 2. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 23jährigen Bergmann Heinrich Vogt aus Gelsenkirchen wegen Totschlagsversuchs zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Vogt hatte in der Nacht zum 15. Dezember vorigen Jahres den Gastwirt Becker in Gelsenkirchen, der ihm kein Bier mehr verabreichen wollte, durch drei Revolvergeschosse niedergeschossen und dann die Waffe gegen die Frau des Wirtes gerichtet. Der Wirt blieb tot, die Frau kam mit dem Leben davon, da der Revolver nach dem dritten Schuß versagte.

o Düsseldorf, 2. März. Unter dem Ehrenvorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse und unter der Leitung des Lehrers der Kinderheilkunde an der hiesigen Akademie für Praktische Medizin Prof. Schloßmann wird hier im Anschluß an die große Düsseldorf Ausstellung im Jahre 1915 eine Ausstellung „Das Kind“ veranstaltet werden. In Anerkennung der Wichtigkeit aller mit dem Kind als dem Träger der Zukunft Deutschlands zusammenhängenden Fragen sind dem Regierungspräsidenten aus allen Teilen des Bezirks von führenden Frauen die Mittel zur Durchführung dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt worden.

o Berlin, 2. März. Sieben Opfer der Rummelsburger Explosion sind gestern unter ungeheurer Teilnahme zu Grabe getragen worden. Der Friedhof mußte von der Polizei abgesperrt werden. Leider hat die Katastrophe noch ein letztes Opfer gefordert. Der schwer verletzte Arbeiter Böttke ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

o Berlin, 1. März. Die vor kurzem verstorbene Wohltäterin, Frau Wenzel geb. Beckmann, hat sicheren Vernehmen nach in ihren letztwilligen Verfügungen eine Reihe von Zuwendungen zu gemeinnützigen Zwecken gemacht, die sich auf ungefähr zwei Millionen Mark belaufen. Dem Berliner Pestalozzi-Frödelhaus, der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der Akademie der Künste in Berlin, dem Berliner Krippen-Verein und vielen anderen wohltätigen Vereinen und Anstalten sowie einer Reihe von bedürftigen Einzelpersonen sind zum Teil sehr beträchtliche Vermächtnisse zugebach.

Potsdam, gen Tagen i wurde, ist noc auf zwei Lan in der Nähe beiden Verdäc den Wege na Koburg, 2. Schneefall, 2. Dresden, 2. amerikanische zeichnen. Das fabrik Adler u gen oder som trüffrei zu be Dresden, 2. jährigen Karz niger Darf, die men die Dar beschau“. Der den veranfalt Gnesen, 2. Frau von eine 49 erschlagen, fichtesverbrech seinem Rajonet verhaftet. Weg, 2. Mä duell zwischen lerie-Regiment suchten: Frau h kautants la Be seit der Tschin nung des Leutn fisch der Grund d nant la Valette nicht belästigt. Straßburg i. richt meldet: Gef äste eine größe ren Wirtschaften straße einen der schritten werden gungen verübt. teltigt. Anzeige Bier Kr Danzig, 2. hat sich in der heubude ereign ein altes Behl Das Feuer ver sich nicht alle Frauen im Mitz den den Tod in harb auf dem Deuts 225. Stg Am Tische des Präsident Dr. 15 Minuten. Die neue Beso Abgeordneten Dr. der Budgetkommiss neuen Nachtragetat Abg. Ebert (Se nomen weniger i Jahre. Man hat e günstige Konjunkt güt sich für die P Markt. Das beweist entzogen ihrer wir gach. Die Guf wird immer dring hat der Staatssekre abgeben. Oberst v der Zaberer Post e Verwaltung hat die bch für eine Unterf riefte unterfchlagen den ist. Staatssekretär de ernstlich Widerpred weire für meine Bed möglich preisgege Abg. Naden (Se kretärsbriefe. Die in durchgeführt we mien eingeschränkt Staatssekretär Ar beiztet und wir der Konferenz An Verlehe nach de in werden. Mit d hauer vor als am was künstlich von 5 hnen nehmen an d hnen werden wir zaim. Postkoditbe zaim. Mit den Po schäftigt, aber wein ang werden müße vramd gehemmt, das wehr erschwert ne in Range. Welchech jenes Maß hinaus n ei jensprechämtern gen können als män e bedürftige Beamte gung stehenden Fond rügen. Abg. Red-Heidelbe mit ist eine moßvo erden. Die Erfahri es. Trotzdem die hese Interesse darf rumd gerüdt wer ach das Weltporto ch das Crisporto n hiesigen Petitione h. Wir wollen das s ist ngenzweie einchr nalsänger durchaus dore Mächtigen mal pf ihre Worgefekten

h am Munde.
Der auf dem
inselben Unfall

dem hiesigen
Verficherungsbe-
den Glacis und
mädchen un-

bstahl ist hier,
vorlehter Nacht
warenhandlender
irte und son-
Lage vorher
estofhen wor-

a. für zehn
Die Nach-
ommen. Zwei
nommen und
erfolgt. Dort

en ersten Bau-
bis Ende 1912
ingzwischen auf
October 1913
geanlange Gie-

teien Zeitpunkt
Zählern, 4655
anderen Strom-
worden. Diese
st sich wachse-

und daß seine
nfer rühriges
entsprech.

und
Schaumb. Ho-
gängen für
Schaumburg
rierten Kap-
regeben.

Behrbeitrag
um nicht

erklärung im
s Bischofs Dr.
enhopital eine
Zustand des
chnet werden
der tottran-

sehr unruhige

Provinzial-
Dr. Jacobs
Neubauers
hof ausge-
mit Kichen-
teils dem

die Entwürfe
s Rechnungs-
fah der städti-
die von ein-
enden Ueber-

schlo. ist darin
legt, während
sch mit einem
im Vorjahre
000 M. In

die Einnahmen
gelegten und
über dem be-
st städtischen
lag an Stif-

ern, Kirchen-

ht beurteilt
ogt aus Gel-

ahren Zucht-
in der Nacht
twirt Becker
verabreichen
geschaffen und
des gerichtet.

eben davon,
sagte.

hrenvorstiß
und unter
stunde an
dizin Prof.

die große
eine Aus-
t. In An-
Kind als

zusammen-
präsidenten
führenden
dieser Aus-

umelsburger
ilnahme zu
hte von der
Katastrophe
verlechte Ar-

seinen Ver-

ebene Wohl-
herem Ver-
ungen eine
Breden ein-
Markt be-

der Tech-
ademie der
verein und
Anstalten
tionen sind
edacht.

Potsdam, 2. März. Der Doppelmord, der vor weni-
gen Tagen in einem Walde unweit Potsdam verübt
wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Der Verdacht lenkt sich
auf zwei Landstreicher, die am Abend nach dem Morde
in der Nähe des Tatortes gesehen worden sind. Die
beiden Verdächtigen haben einen Scheubudenbesitzer nach
dem Wege nach Ludenwalde gefragt.

Koburg, 2. März. In Stütthäringen herrscht starker
Schneefall. Die Landschaft bietet ein winterliches Bild.
Dresden, 2. März. Im Kampfe gegen den englisch-
amerikanischen Tabaktrust ist ein neuer Erfolg zu ver-
zeichnen. Das Landgericht Dresden hat der Zigaretten-
fabrik Adler u. Co. verboten, sich in ihren Ankündigun-
gen oder sonst bei irgendwelchen Gelegenheiten als
trustfrei zu bezeichnen.

Dresden, 2. März. Gegen die Veranlassung des dies-
jährigen Karnevalsanges ist Strafangelegenheiten wegen unzüch-
tiger Darstellungen erstattet worden. In Betracht kom-
men die Darstellungen „Geburtensklänge“ und „Hoch-
schau“. Der Zug war namentlich von Kunststudieren
veranlaßt worden.

Gießen, 2. März. Im Walde bei Gießen wurde eine
Frau von einem Gefreiten des Infanterieregiments Nr.
4 erschlagen. Der Gefreite, der an der Frau ein Sitt-
lichkeitsverbrechen begehen wollte, erschlug die Frau mit
seinem Bajonett, als sie sich wehrte. Der Mörder wurde
verhaftet.

Reg., 2. März. Die Veranlassung zu dem Pisto-
len- und Schußwaffenverbrechen zwischen dem Infanterie-
Regiment Nr. 98 ist in folgendem Vorgang zu sehen:
Frau Baage ließ sich bei einer im Hause des
Leutnants la Valette wohnenden Schneiderin ein Kostüm
für den Fasching anfertigen und legte es in der Woh-
nung des Leutnants an. Bei dieser Gelegenheit ergab
sich der Grund des Mordes. Es gehen Gerüchte, daß Leu-
tenant la Valette sich erschossen habe. Bis hier sind sie noch
nicht bestätigt.

Strasburg i. El., 2. März. Der heutige Polizeibe-
richt meldet: Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr ver-
urteilte eine große Anzahl Soldaten (Pioniere) in mehr-
eren Wirtschaften am Fischerplatz und in der Krantenau-
straße einen derartigen Schandab, daß mehrfach ein-
geschritten werden mußte. Es wurden auch Sachbeschädi-
gungen verübt. Zivilisten sind an der Sache nicht be-
teiligt. Anzeige ist erstattet worden.

Vier Armenhäuserinnen verbrannt.

Danzig, 2. März. Ein schweres Brandunglück
hat sich in der letzten Nacht in dem Offiziers-
heim verheert. Dort geriet das Armenhaus,
ein altes Lehmgebäude mit Strohdach, in Brand.
Das Feuer verbreitete sich rasend schnell, so daß
sich nicht alle Insassen retten konnten. Drei
Frauen im Alter von 82, 84 und 86 Jahren fan-
den den Tod in den Flammen. Eine andere Frau
starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung vom Montag, 2. März.
Am Tische des Bundesrats: Kühn, Krawinkel.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr
15 Minuten.

Die neue Besoldungsliste wird auf Antrag des
Abgeordneten Dr. Spahn (Ztr.) ohne Erörterung sofort
der Budgetkommission überwiesen, ebenso die beiden
neuen Nachtragsetats für die Schutzgebiete.

Der Postetat.

Abg. Ebert (Soz.): Die Post hat 11 Millionen Ein-
nahmen weniger in den Etat eingestellt als im vorigen
Jahre. Man hat augenblicklich auf die fortgesetzte un-
günstige Konjunktur Rücksicht genommen. Trotzdem er-
reicht sich für die Post ein Ueberschuß von 100 Millionen
Mark. Das beweist, daß die Postverwaltung immer noch
mit großer Vorsicht ihre wirtschaftliche Bestimmung
verfolgt. Die Gebühren für Posttelegraphen sind
zu hoch. Die Einführung des einheitlichen Weltpostes
wird immer dringlicher. Zu der Zabrner Postfälsche-
rei hat der Staatssekretär ganz merkwürdige Erklärungen
abgegeben. Obgleich von Reuter hat vor dem Kriegsgericht
die Zabrner Post eines Mordbuchs bezichtigt. Die
Verurteilung hat diese Beschuldigung so ernst genommen,
daß sie eine Untersuchung anstellte. Sie ergab, daß keine
Beweise unterlagen, also kein Verbrechen begangen wor-
den ist.

Staatssekretär des Reichspostamtes Krawinkel: Ich muß
entweder Widerspruch erheben, wenn behauptet wird, ich
würde für meine Beamten nicht eingetreten und hätte sie
billig preisgegeben.

Abg. Raden (Ztr.): Erstreckung die Einführung der
Posttelegraphen. Die Sonntagsbefreiung muß noch wei-
ter durchgeführt werden. Die postlagernden Sendungen
müssen eingeschränkt werden.

Staatssekretär Krawinkel: China ist dem Weltpostverein
beigetreten und wird schon in diesem Jahre auf der
Mariner Konferenz als Mitglied erscheinen. (Beifall.)

Zur Verlesung nach dem fernen Osten wird dadurch schne-
ll werden. Mit den Brieftelegraphen gehen wir
hinterher als andere Verwaltungen. Ihre Ausgabe
wird künftig von 5 Uhr an gestoppt, und weitere 28
Kilometer nehmen an diesem Versteher teil. Mit Österreich
werden wir einen internationalen Dienst ein-
richten. Postdienstbriefe werden wir bald einrichten
lassen. Mit den Postlagerebriefen haben wir uns eifrig
beschäftigt, aber wenn jedesmal erst Ausweisepapiere ver-
wendet werden müßten, so würde der ganze Verkehr ge-
hemmt, das Personal vermehrt und der Reise-
verkehr erschwert werden. Erhebungen sind aber noch
im Gange. Weibliche Beamte werden wir über ein ge-
wisches Maß hinaus nicht einstellen. Wir stellen sie nur
für Fernsprechämtern ein, wo sie sich nützlich beschäf-
tigen können als männliche Beamte. Bei Zusammen-
künften sind wir bei den knappen zur Ver-
fügung stehenden Fonds gezwungen, genau das Bedürfnis
zu decken.

Abg. Red-Heideberg (N.): Bei der Aufstellung des
Etat ist eine maßvolle und berechnete Vorsicht geübt
worden. Die Erfahrungen der letzten Jahre mahnten
zu. Trotzdem sind wir nicht pessimistisch. Das fin-
anzielle Interesse darf bei der Post niemals in den Vor-
grund gerückt werden. Der neue Weltpostkongress
zu Basel wird vereinheitlichen und verbilligen.
Die Ortsporto muß wieder billiger werden. Die
hiesigen Petitionen der Beamten sind wenig erfreu-
lich. Sie wollen das Recht der Beamten auf Petitionen
eingeschränkt werden. Wir achten ihre Rechte als
bedeutender durchaus. Die Beamten müssen aber be-
wusst ihre Wünsche wahrnehmen. Sie dürfen nicht über den
von ihnen Vorgelegten hinweg Petitionen an die gesetz-

gebenden Körperschaften richten. Die Organisationen
soll man nicht verfolgen, sonst treibt man die Leute in
die Geheimbünde. Die Wohltätigkeitsanstalten der
Post fördern wir gern. Der Postamtsverwaltungs- und Schieds-
dienst muß vereinfacht und verschmolzen werden.

Abg. Dr. Cretzel (Kons.): Auch wir wollen dem Staats-
sekretär Anerkennung.

Staatssekretär Krawinkel: Es ist richtig, daß das pLette
Land bei der Bestellung schlechter wegkommt wie die
Großstadt. Aber das ist in den Verhältnissen begründet.
Beim Fernsprechdienst auf dem Lande wird berechtigten
Wünschen nachgegeben. In den Großstädten gehen
wir jetzt mit der Einrichtung des automatischen Fern-
sprechbetriebs vor. Der automatische Betrieb wird auch
die Grundlage für die neue Gebührenerordnung abgeben.
Für die Postagenten haben wir das größte Wohlwollen.
Wir haben nichts dagegen, wenn Postbeamte in kommun-
ale Ehrenämter gewählt werden. Der Dienst darf aber
darunter keinen Schaden leiden.

Das Haus vertagt sich.
Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen. Weiterberatung.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom Montag, 2. März.
Am Ministertisch: von Dallwitz, Dr. Lenge.

Präsident Graf von Schwerin-Köslitz eröffnet die
Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die
Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Von der Tagesordnung abgesetzt wird zunächst die
Interpellation Dr. Krenndt (Freisinn.), die anfragt, zu
welchen Ergebnissen die Untersuchung darüber geführt
hat, welche Gebiete kommunaler Aufgaben in den Ge-
meinden hauptsächlich zur Steigerung der Belastungs-
unterschiede mitgewirkt haben und in welcher Weise ein
Ausgleich herbeigeführt werden könne, nachdem Minister
von Dallwitz erklärt hat, die Regierung sei bereit, die
Interpellation zu beantworten, könne jedoch den Termin
noch nicht angeben.

Darauf führt zur Begründung der Novelle
Minister des Innern von Dallwitz

aus: Unser Kommunalabgabengesetz gilt mit Recht als
eins der besten Gesetze der neueren Zeit. Seine Vor-
schriften sind bestimmend geworden für die Entwicklung
des Kommunalabgabewesens in den letzten 20 Jahren.
und in mancher Beziehung für die Entwicklung der Kom-
munen und Kommunalverbände. Es liegt mir aller-
dings fern, zu verkennen, daß die Gemeindefürsorge eine
höhere erreicht haben, die für viele Gemeinden eine schwere
Gefahr bedeutet. Die Staatsregierung weiß das vollstän-
dig zu würdigen, aber nicht das Kommunalabgabengesetz ver-
ursacht diese Schäden; sie sind vielmehr die Folge der
Höhe der steigenden Ausgaben der Gemeinden, worauf
das Gesetz einen Einfluß auszuüben nicht in der Lage ist,
da es lediglich die Verteilung und Aufbringung der be-
reits vorhandenen Lasten zu regeln hat, während die
Höhe dieser Lasten selbst durch ganz andere Faktoren be-
stimmt wird. Der dringende allgemeine Wunsch der
Gemeinden, es möchten ihnen neue Steuerquellen eröffnet
werden, ist zwar an sich durchaus verständlich, findet
aber seine Schranken an der gebotenen Rücksichtnahme
auf die vielfach jetzt schon überaus hochbelasteten Steuer-
zahler. Es kann daher nicht so sehr darauf ankommen,
den Steuerzahlern immer neue Lasten aufzuerlegen, als
vielmehr darauf, die noch vorhandenen Reserven in der
Heranziehung auszufüllen und nicht gewollte und nicht
begründete, aber durch die Terminologie des gegenwär-
tigen Gesetzes veranlaßten Bevorrückungen einzelner
Gruppen von Personen aufzuheben. In ersterer Bezie-
hung dürfte die Ausdehnung der Beitragspflicht des
Fiskus für die Gemeinden von besonderer Bedeutung sein.
In letzterer Beziehung ist es als typisches Beispiel die
Bevorzugung der in einer Mehrzahl der Gemeinden ein-
kommensteuerpflichtigen Personen hervorzuheben, die
darin liegt, daß nicht der dem Einkommen entsprechende
Steuerbetrag zugrunde gelegt wird, sondern das dem Steuer-
satz zugrunde liegende Gesamteinkommen, und daß die
Progression für höhere Einkommen in sehr weitgehendem
Maße außer Wirksamkeit gesetzt wird. Was hier vor-
geschlagen wird, strebt eine Vereinfachung an und ist
zugleich ein Glied in der Kette der Maßnahmen, die dazu
beitragen sollen, die innere Verwaltung zu reformieren.
In der Praxis wird das von außerordentlicher Trag-
weite sein. Was das Verhältnis der Gemeinden zum
Staat und die Staatsaufsicht über die Gemeinden an-
langt, so soll hier den Wünschen der Gemeinden Rech-
nung getragen werden, soweit dies die Rücksicht auf son-
stige vom Staat zu schützende Interessen nur irgend
zuläßt. (Beifall.)

Abg. von Jacobi (Kons.): Das Gesetz hat sich im gro-
ßen und ganzen bewährt, es dürfen daher nur die als
reformbedürftig erwiesenen Punkte geändert werden. Die
Statistik über die Belastung der Gemeinden ist geradezu
erschreckend. Zweifellos sind oft zu luxuriöse Bauten
und Einrichtungen getroffen worden.

Abg. Dr. Keil (N.): Der gesamte Luxus der Gemein-
den beruht im wesentlichen auf dem Ehrgeiz der Magi-
stratsdirigenten, die Spur ihrer Wirksamkeit für spätere
Tage zu hinterlassen. Besonders sind es die enormen
Volksschullasten, die auf die Gemeinden drücken. Die
Versteigerung der sieben Millionen preussischen Volksschul-
lasten auf die einzelnen Gemeinden ist sehr verschieden,
dementsprechend auch die Ausgaben der Kommunen für
die Unterhaltung der Schulen. Besonders bleiben die
Großstädte hinter dem Durchschnitt zurück. Hier muß
ein Ausgleich geschaffen werden, und ich bitte die Regie-
rung auch namens meiner politischen Freunde, dieser
Anregung auch bald nachzukommen. Der Entwurf be-
schränkt sich auf sogenannte kleine Mittel. Man sollte
das Gesetz nicht mehr Kommunalabgabengesetz, sondern
Gemeindeabgabengesetz nennen. Wir werden an dem
Entwurf gern mitarbeiten und hoffen etwas Brauchbares
zustande zu bringen. (Beifall.)

Abg. Dr. Würmeling (Ztr.): Auch wir sind für Kom-
missionsberatung. Bedenken erregt die Bestimmung, daß
die Gemeindezuschläge erst bei 150 Prozent, statt bisher
bei 100 Prozent, genehmigungspflichtig sein sollen.

Finanzminister Dr. Lenge:

Die bisherigen Redner haben alle hervorgehoben,
daß in den Gemeinden der Steuerdruck sehr groß gewor-
den ist. Man hat sogar von einer Steuernot gesprochen.
Wenn ich die Redner richtig verstanden habe, wurde von
allen gesagt: Die Gemeinden treiben einen zu großen
Luxus. Demgegenüber halte ich es für notwendig, daß
auch mal von der Regierung hervorgehoben wird: Die
Gemeinden können im allgemeinen in vieler Hinsicht

gar nicht anders, als es geschieht. Zum Ruhm unseres
Bürgerturns muß man sagen, daß die Gemeinden tat-
kräftig vorwärts gegangen sind, neue Aufgaben in An-
griff genommen haben. Wir wären ohne diese Arbeit
der Gemeinden noch lange nicht so weit auf kulturellem
Gebiet in Preußen (Beifall Zustimmung links). Die
Befolgungen treiben die Gemeindegeldausgaben kolossal in
die Höhe, denn sie sind ganz unverhältnismäßig gesteigert,
besonders in den höheren Schulen, die längst nicht
mit ihren Stützkapitalien auskommen können. Aber das
läßt sich nicht ändern, da die Gemeinden die Kulturträger
sind. Für die kleineren Gemeinden trifft diese finanzielle
Betrachtung nicht zu, da aber steht das Kinderprivileg
das Steuerfoll stärker herunter wie in den größeren
Städten. — Die Heranziehung der Geistlichen zur Steuer
muß unterbleiben; es ist staatsrechtlich in keiner Weise
klar, ob das Privileg der Kirche oder den Geistlichen
zusteht. Bezüglich der Staatsaufsicht bestehen zwei ver-
schiedene Ansichten, auf der einen Seite will man sie ver-
stärken, auf der anderen sie vermindern. Nun hat es
sich herausgestellt, daß es eine ganze Reihe von Dingen
gibt, bei denen die Staatsaufsicht lediglich eine formelle
Bedeutung hat, da diese Dinge genehmigt werden müssen.
Die Sachen gehen hin und her und werden genehmigt.
Bei solchen Dingen wäre es doch überflüssig, wenn man
da die Staatsaufsicht aufrecht erhalten wollte. Bei
finanziellen Sachen ist jedoch die Staatsaufsicht unbedingt
notwendig, da es sonst vorkommen könnte, daß die Ge-
meinden so darauflos wirtschaften, daß es zu einem
Bankrott käme. Ich glaube, daß die Regierung in dem
Entwurf das Richtige getroffen hat.

Abg. Gajel (Sp.):

Der Finanzminister hat ganz recht, die Städte haben
im Interesse ihrer Bewohner in vielen Fällen gar nicht
anders handeln können, als sie es getan haben. Die Zu-
stände, die vor 50 Jahren herrschten, konnten unmöglich
aufrechterhalten werden. Deshalb mußten die Gemein-
den ihre Aufgaben erweitern, eine Schranke hierfür gibt
es nicht bei uns, und die Regierung hat auch gar kein
Recht, eine solche Schranke zu errichten. Sie kann es
z. B. einer Gemeinde nicht verbieten, eine Straßenbahn
selbst zu betreiben. Wir erblicken in dem Entwurf zwar
eine geeignete Grundlage zu weiteren Verhandlungen,
sind aber keineswegs geneigt, hier den Wünschen der
Konservativen zu entsprechen. Für ein Gesetz, das auf
eine Beschränkung der Selbstverwaltung hinausläuft,
sind wir nicht zu haben. Einverstanden sind wir mit
der Bestimmung, daß der Fiskus für seinen Grundbesitz
mit zu den Gemeindegeldausgaben herangezogen wird.
Wir werden uns bemühen, die fiskalischen Betriebe, z. B. den
Eisenbahnbetrieb, auch zu der Gemeindegeldheranzu-
ziehung. Was die leistungsschwachen Gemeinden fördern
kann, werden wir unterstützen. Im Prinzip bin ich für
die Verringerung der Grundstücke nach dem gemeinen
Wert. Ausnahmen müssen aber wirklich zu dem Zweck
dienen, der Spekulation entgegenzuwirken. Für Berlin
wäre es uns lieber, wenn an Stelle der großen Staats-
gebäude Mietskasernen ständen, die Steuern einbrächten.
Wir sind gegen die Ausdehnung der Staatsaufsicht. Die
Behauptung, daß dies zum Schutze der Minderheiten not-
wendig sei, trifft nicht zu. Wir weisen den konservativen
Vorwurf gegen die Bestimmungen, die die Staatsauf-
sicht beschränken, zurück. (Beifall links.)

Abg. Hirsch (Berlin (Soz.): Zu der schlechten Finanz-
lage der Gemeinden steht vor allem das Anwachsen der
Polizeiausgaben mit bei.

Abg. Graf von Epe (Ztr.) bekämpft die Bestrebungen
der Bodenerformer.

Das Haus vertagt sich.
Dienstag 11 Uhr: Vereidigung neuer Mitglieder.
Fortsetzung, Ausgrabungsgesetz und kleine Vorlagen.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Soldatenmißhandlungen in Bayern.

München, 2. März. Der Kriegsminister gab heute
über die Behandlung der Soldaten einen Erlaß heraus,
in dem es heißt: Die Fälle unmildtätiger Behandlung der
Untergebenen haben trotz vielfacher Erlasse des Kriegs-
ministeriums keine genügende Einschränkung erfahren.
Um dies zu erreichen, ist es unerlässlich, daß bei allen
Vorgefällen der ernsthafte Wille zur Ausrottung dieses
der Armee nach außen wie nach innen schwer schädigen-
den Übels vorhanden ist. Allen voran muß ich von
jedem Offizier fordern, daß er, der Vornehmheit seines
Berufes eingedenk, sich nicht nur roher Behandlung, son-
dern auch der gewohnheitsmäßigen Anwendung von
Schimpfworten enthält. Ich erwarte, daß in dem Vor-
gehen gegen Offiziere, die die erforderliche Selbstbeherr-
schung vermissen lassen, künftig jede unangebrachte Nach-
sicht von dem Disziplinarvorgesetzten oder dem Gerichts-
herren beiseite gelassen wird. Von ausschlaggebender Be-
deutung für die Erreichung dieses Zieles ist eine gewisse
Handhabung der Dienstaufsicht und eine nachhaltige Er-
ziehung der Unteroffiziere und der mit den Eigenschaften
eines Vorgesetzten ausgestatteten Mannschaften durch die
Kompaniechefs usw. Ich werde die dem Kriegsmini-
sterium zur Meldung gebrachten Fälle eingehend prüfen
und mit unmissverständlicher Strenge auch gegen jene Vor-
gefallen einschreiten, die durch die nachlässige Auffassung
ihrer Pflicht eine Mißachtung an der unwürdigen Behand-
lung der Mannschaften tragen. Offiziere, die fernerhin
gegen den nun zur Genüge gekennzeichneten Willen des
Kriegsministeriums verstoßen oder die Pflicht der Dienst-
aufsicht in ernstlichem Grade vernachlässigen, haben eine
strenge Erörterung der Frage, ob sie sich noch für ihre
Stellung eignen, zu gewärtigen. Damit auch die Unter-
offiziere über die Tragweite einer solchen Handlungs-
weise nicht im unklaren sind, ist ihnen zu eröffnen, daß
ihnen bei schweren Fällen des Mißbrauchs der Dienstge-
walt — es zählen hierzu auch Schlägen und Quälerien
der Mannschaften im inneren Dienst — nach dem Willen
des Kriegsministeriums die Genehmigung zur Fort-
setzung der Kapitulation nicht mehr erteilt werden soll,
sofern nicht überhaupt eine sofortige Lösung eintreift.

Die Befürchtung, daß durch strenges Vorgehen gegen
die Mißhandlungen die Leistungen der Truppen Schaden
leiden könnten, ist irrig. Der anständige Geist der Ab-
teilung und damit die wirtschaftliche Disziplin ist durch die
erniedrigende Behandlung der Mannschaften und durch
die mehr oder minder offene Duldung solcher in weit
höherem Grade gefährdet. Bei aller Strenge der dienst-
lichen Anforderungen, von denen nicht nachgelassen wer-
den soll, muß der Soldat die Empfindung haben, daß
die Vorgesetzten auf eine gute und gerechte Behandlung
sehen. Die Vorgesetzten aller Grade müssen sich bewußt
sein, daß gerade durch die able Behandlung der Mann-

schaften der Armee die meisten Feinde entstehen und die
Luft am Waffendienst verborben wird, während sich
im anderen Falle auch Leute zu brauchbaren Soldaten
erziehen lassen, die mit einem Vorurteil zum Heere ein-
gerückt sind.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Alliengeseilschaft, Herford

	28. Febr.	2. März
4% Deutsche Reichs-Anl.	99.—	98.90
3 1/2% do.	86.80	86.80
3% do.	78.10	78.—
4% Preussische Konjos	98.75	98.80
3 1/2% do.	86.90	86.80
3% do.	78.10	78.—
4% Wiesfelder Stadt-Anl.	95.75	95.80
4% Herforder Stadt-Anl.	—	—
3 1/2% do.	87.50	87.50
4% Mindener Stadt-Anl.	95.—	—
3 1/2% do.	87.75	87.75
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 55/98	97.—	97.—
4% Westfäl. Prov.-Anl. III	96.10	96.—
4% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100.50	100.50
4 1/2% Deutsche " " " " 1921	94.50	94.50
4 1/2% Deutsche " " " " 1923	101.75	101.90
4% Hamburger " " " " 1920	95.25	95.25
4% Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr.	95.50	95.50
4% Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	94.50	94.50
4% Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95.40	95.40
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1922	95.60	95.60
5% Humboldt Maschinen-Dbl.	96.—	96.—
5% Allgem. Elek. Ges.-Dbl. unt. 1923	100.80	100.80
Bayer. Bant.-Akt.	102.—	102.—
Darmstädter Bank	116.75	116.60
Deutsche Bank-Akt.	123.25	123.20
Disconto-Commandit-Akt.	259.—	258.60
Dresdner Bank-Akt.	197.20	197.40
Osnabrücker Bank-Akt.	158.—	158.25
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Akt.	131.25	131.—
U. Schaffhausen'scher Bankverein	118.20	118.30
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	106.—	106.—
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	103.25	103.25
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	144.40	143.75
Norddeutscher Lloyd-Akt.	298.80	296.10
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	126.60	125.90
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	250.—	249.60
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	171.—	170.75
Unterwerke Hengstenberg Viesefeld	141.80	141.—
Canada-Pacific-Akt.	115.50	115.50
Dürlow-Werke Viesefeld	214.50	214.40
J. Elsbach & Co. Herford	339.90	339.75
Selbstschneider Bergm.-Akt.	159.75	160.25
Gildemeister & Co. Viesefeld	196.—	195.40
Gumbach, A.-G., Viesefeld	145.—	145.—
Harpener Bergbau-Akt.	196.75	196.75
Koch, Röhmschneidm., Viesefeld	188.90	188.40
Phosphat-Bergwerk	191.—	191.—
Reichsbank-Diskont 4%	244.—	243.25
Reichsbank-Diskont 5%	—	—

Getreidepreise.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	150-150 1/2	147-153	—	—
Böden	178-183	139-143	152-160	148-150
Breslau	179-181	143-145	140-143	142-144
Berlin	190-196	153-154 1/2	—	150-179
Hamburg	194-196	153-156	—	158-170
Hannover	190	155	—	164
Mannheim	202-207	162 1/2-165	—	165-82 1/2

Vorausichtliches Wetter.

Teilweise neblig, im ganzen ziemlich trübes
Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G.
Befe; beide in Herford.

**Biergrosshandlung u.
Mineralwasserfabrik**

Ferd. Lenz

Fernruf 152 Herford Fernruf 152

General-Vertretung
von

**Pschorrbrauerei München
Rizzibrauerei Kulmbach
Löwen-Brauerei Dortmund
Brauerei Detmold Louis Grothe**

Sämtliche Biere
in Fässern, Siphons und Flaschen.

Alkoholfreie Abteilung:
Komoll — Ailsa — Silbersprudel
natürliche und künstliche Mineralwasser

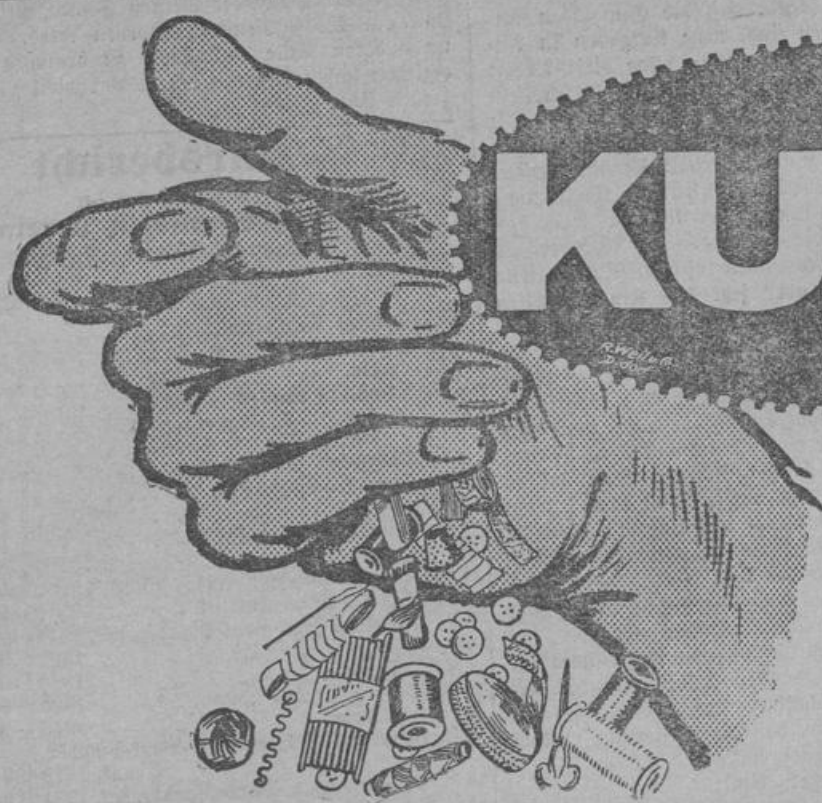
Versteigerung.

Am 5. und 6. März cr. vormittags 10 1/2
Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle im Auf-
trage des Kontorsverwalters aus der Konturs-
masse der Firma Kauffmann & Krüger in Herford
Goltstraße, folgende Sachen:

1 Partie verschiedene Weine in Flaschen
und Gebinde, einen großen Posten leere
Fässer, Flaschen, Risten und Körbe, 1 Hand-
wagen, 2 Fesen, 1 fast neuen Landauer
und allerlei sonstige Utensilien.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher



KURZWAREN

zu Extra-Preisen auf Tischen ausgelegt

für die Schneiderei
u. den Hausbedarf!

Druckknöpfe.
Feder-Druckknöpfe, garantiert rostfrei
Dugend 30 Pfg.
Druckknöpfe „Punktum“
Dugend 5 Pfg.
Druckknöpfe „Eifelgold“
Dugend 10 Pfg.
Druckknöpfe „Primus Zukunft“
Dugend 15 Pfg.

Perlmutterknöpfe.
Perlmutterknöpfe Gr. 20 Karte à 2 Dgd. 8 Pfg.
Perlmutterknöpfe Gr. 22 Karte à 2 Dgd. 12 Pfg.
Perlmutterknöpfe Gr. 26 Karte à 2 Dgd. 18 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 18 Karte à 2 Dgd. 20 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 20 Karte à 2 Dgd. 25 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 22 Karte à 2 Dgd. 28 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 24 Karte à 2 Dgd. 30 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 26 Karte à 2 Dgd. 36 Pfg.

Mangelknöpfe.
Mangelknöpfe, massiv, sehr solide
Karten à 6 Dgd. sortiert in Größen
16 18 20 24 26 = 6 Dgd. 30 Pfg.
Mangelknöpfe, Halbleinen
Karten à 6 Dgd. in Größen
16 18 20 24 26 = 6 Dgd. 42 Pfg.

Grosse Knöpfe
weit unter Preis.
Kleine Befestigungsknöpfe Dgd. 12 und 8 Pfg.
Große Knöpfe für Jackenkleider
Serie 1 2 3
Stück 3 Pfg. 5 Pfg. 12 Pfg.

Halbleinenband
vorzügliche Qualität,
12 Stück à 4 Meter (Stück 8 Pfg.) 95 Pfg.
Durchziehbändchen
6 Stück sortierte Breiten à 3 Meter 12 Pfg.

Abgepaßte Wäschebänder
mit Celluloidschnalle
Dugend 150 und 120 Pfg.
Haarbänder in allen Farben
Breite 5 9 12 20
Meter 12 18 25 33 Pfg.

Gardinenband
doppelt mit Ringen
Meter 6 Pfg.
Gardinenkordel
rein Leinen
Stück von 7 Meter 12 Pfg.

Ein Kasten
Spiral-Kragenstäbchen
gute Ausführung
Dugend 12 Pfg.
Celluloidstäbe
Dugend 7 Pfg.

Schuhriemen
Macco, extra stark, 90 cm. lang, 6 Paar 24 Pfg.
Macco, 110 cm. lang 6 Paar 30 Pfg.
Kunstseide, extra breit, für Halbschuhe, schwarz und braun, Paar 18 Pfg.

Haarnadeln, gewellt 1 Brief à 25 Stück 3 Pfg.
Haarnadeln, extra schwer gebogen 1 Brief 5 Pfg.
Stahlodennadeln, Brief 25 Stück 1 Pfg.
Stahlsicherheitsnadeln, schwarz u. weiß 5 Pfg.
Karton 12 Dgd. in Größen sortiert 55 Pfg.

Zeilenverschlüsse.
rostfrei in Qualität
Treya Paar 8 Pfg.
Sieglinde Paar 18 Pfg.

Formblätter.
„Erika“ waschbar 18 Pfg.
„Mona Lisa“ feine Qualität 28 Pfg.
„Sylvia“ mit Gummi 30 Pfg.
„Kimono“ spitze Form 38 Pfg.
„Bianka“ auswechselbar 75 Pfg.

Reste, Festons, Wäschebesätze, Kleider-
besätze, in Seide u. Tüll, Tüllstoffe
Weit unter Einkaufspreis.

Breite Wäschestickereien
ausgezeichnete schöne Muster, in nur prima Qualitäten
4.10 bis 4.50 Meter
95, 1.15, 1.45, 2.25, 2.75

Hermann Herzfeld, Herford, Gehrenberg.

Zucker's kombinierte
Haarkur
enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite befeuchtet, das dritte ernährt u. härtet den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beseitigen und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfschmerz, kein juckendes und schmerzhaftes Brennen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenglänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Bei Carl Meves Nachf., Södetstr. 6.

Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma
gänzlich geheilt werden können, teile ich Jedermann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückporto z. Hauptwohnung an Frau R. Kolenska, Wreschowitz Nr. 383 I. Prag (Böhmen).

Prostfreie
Ss- und Futterkartoffeln
jebe billigt ab.
E. Heinemann.

Variété u. Konzerthaus
„Jägerhof“
Täglich:
Variété- u. Karabarett-Vorstellung
Musik! Gesang! Tanz!
Wochentags Eintritt frei!

Central-Automat.
Jeden Abend:
Konzert

Damenkapelle „Weltfata“
Direktion: C. Rehfeld.
Lehrerverein
Herford u. Umgegend
Berammlung
Mittwoch, den 4. März, nachm. 4 Uhr
1. Vortrag: Ungeteilte Unterrichtsgeld.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

HSV Herforder Schwimmverein.
morgen Mittwoch
abend 9 Uhr
Saupt-
versammlung.
Das Feinste in
**Kronen-Delikatess-
Pumpnickel,**
la. Frühstückskekse u.
la. Marmeladen
empfiehlt
Frau Jda Werner,
Neuer Markt 5.

Einem
Photographie-Apparat
mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen. 13+18 cm.
Lübbelindenstr. 109
Suche 100—200 starke
Buchsbaumpflanzen
zu kaufen. Angeb. unter 5371
an d. Exped. d. Blg.
Drucksachen aller Art
fertigt sauber
Druckerei Fr. Kühle,

Frau Milly Blase
Salzauerstr. 26 I.
Anfertigung eleganter
Damengarderobe.

Unterricht im Namenssticken
(Nahenarbeit) wird erteilt
Hermannstr. 4, II. Et.

Zum 1. April suche ich ein
tüchtiges
Zweitmädchen
Frau Philipp Weihe,
Kreishausstraße 12.

Junge fixe
Arbeiterin
per sofort gesucht. Unter Lohn,
dauernde Beschäftigung.
Rudolf Meyer & Co.
Metallwarenfabrik,
Wittenstraße 15.

Mehrere fixe
Arbeiterinnen
auf dauernde Beschäftigung
suchen
G. A. Landermann & Co.
Papierwarenfabrik.

Tüchtige
Mädchen
für Lager, nicht unter 16
Jahren, gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

Zum 1. April suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Heinrich Hoppe,
Kolonialwaren-Großhandlung

Arbeitsburschen
Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.
Jüngere
Maschinen-schreiberin
die auch perfekt stenographieren
kann, für sofort oder 1. April
gesucht. Schriftliche Offerten er-
beiten
Franz Drefing,
Herforder Dragefabrik.

Wer verkauft sein Haus
mit u. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Bauemarkt 5.

Für gewandter
Junge
im Alter von 14—15 Jahren,
welcher Radfahren kann, für
dauernd gesucht.
D. Becker, Alter Markt 2.
Für unsere Bonbon-Abteilung
suchen wir einige
jugendliche Arbeiter
Gebrüder Volting.

Auf sofort einige **Maurer**
und einen **Lehrling** gesucht.
H. z. Ilmann,
Maurermeister, Lippinghausen.

Wer verkauft sein Haus
mit u. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Bauemarkt 5.

Wirtschaften
Bäckereien, Coloniat-
warenhandlungen zu kaufen
und zu pachten gesucht durch
August Schiermeyer,
Herford,
Steinstraße 16—18,
Fernsprecher Nr. 554.

RI. Wohnhaus
mit Werkstatt u. Lagerplatz evtl.
mit einer lohnenden Fabrikation
wegen andrer Unternehmung so-
fort für 10000 Mk. bei gerin-
ger Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter A. B. 100 an
die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Karlsstr. 4 I.

Bekanntmachung.
Die Vergebung der Bubenplätze zu dem
Faktenmarkt findet Montag, den 9. März,
Uhr vormittags auf dem Lärberbrücke statt.
Platz erhält nur der Antragsteller, der Stam-
geld, Luftverkehrssteuer und sonstige Abgaben
der Zuteilung sofort entrichtet.
Herford, den 1. März 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapieren
und Möbelsicherheiten etc. erhalten
reelle Personen jeden Standes
für Beamte Rückzahlung innerhalb
10 Jahren d. Zeiglers &
Co., Detmold.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Katenrück-,
schnellstens Selbstgeber Mar-
Berlin, Schönhauser Allee 138
(Rück.)

Geld
ohne Bürgen erh. folgende Be-
funden durch
Perf. Immobilien- u.
Hypotheken-Büro

Institut Boltz Einj., Fak-
Prim., Ab-
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

Gener-
mtlid
eschäftsfr

Nr 5

Die heut
ein-schließlich

Der eng

London, 2.
raität, Chur
des Unterhan
ein, der 50 M
lamentat auf
ter begründet
verurteilt erst
zu Del (10 000
Programm für
drittens durch
Millionen Ma
und früheren
schiffen des Pr
den Aufschub
fünftens dadu
Bau der von
schneller von
merkte im ein
einschließlich
Jahren mehr
sch jetzt vor
überbrauchend
einschließlich
Ebenso würden
jahr ausreichen
bestimmten Be
denen Schiffe
habe es für r
etwas zu verg
schreitungen de
Auf die M
ob Verhandlung
tausch von G
oder Uganda u
hätten, hat Pa
lich geantwor
gepflogen wor

Er bl

Jena, 2. M
recht des erbli
des Großkreuz
verbunden ist,
sprechenden M
Gelehrte hat
folgender Bear
Jena, 26
des Großkreuz
Sausordens, u
Meiningen, M
meines 80. Gel
dings das Vor
Johann der De
stellt." — Ich
hellen, eingebe
der Verleihung
Friedrich Wilh
auf den erblich
voll Ernst Hae
Der von H
und Chef des r
sethe, den Na
wegen Widerse

Strand

Madrid, 2.
ist der Dampf
beim Cap Circ
ten, während d
ger zu sein gl
Kriegsschiffe

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Drenthausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 52

Herford, Dienstag, den 3. März

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Der englische Flotten-nachtragsetat.

London, 2. März. Der erste Lord der Admiralität, Churchill, brachte in der heutigen Sitzung des Unterhauses den Nachtragsetat für die Flotte ein, der 50 Millionen Mark beträgt und den Gesamtetat auf 976 000 000 M. steigert. Der Minister begründete die Mehrforderung. Diese wird verursacht erstens durch höhere Kosten der Vorräte für Öl (10 000 000 M.), zweitens durch ein neues Programm für Flugzeuge (5 Millionen Mark), drittens durch höhere Löhne auf den Werften (4 Millionen Mark), viertens durch Beschleunigung und früheren Beginn des Baues von drei Schlachtschiffen des Programms 1913—14 mit Rücksicht auf den Aufschub des Kanadischen Flottengesetzes, und fünftens dadurch, daß auf den Privatwerften der Bau der von den Parlamenten bewilligten Schiffe schneller von statten gegangen ist. Churchill bemerkte im einzelnen folgendes: Der Preis für Öl, einschließlich der Fracht, habe sich in den letzten Jahren mehr verdoppelt. In England befinden sich jetzt Vorräte, die den Bedarf der gesamten überlebenden Schiffe für drei Friedensjahre, einschließlich der Manöver, beträchtlich übersteigen. Ebenso würden die Vorräte für ein ganzes Kriegsjahr ausreichen. Die Ölvorräte ständen in einem bestimmten Verhältnis zu der Zahl der vorhandenen Schiffe mit Oelfeuern. Die Admiralität habe es für richtig gehalten, ihre Reservevorräte etwas zu vergrößern und daher kämen die Ueberforderungen des Etats.

Auf die Anfrage des Unionisten George Lloyd, ob Verhandlungen betreffend Abtretung oder Austausch von Gebietsteilen von Britisch-Südafrika gegen Uganda mit Deutschland für jetzt gefunden hätten, hat Parlamentsuntersekretär McLean schriftlich geantwortet, daß keine Verhandlung dieser Art gepflogen worden sei.

Er bleibt ein „Bürger.“

Jena, 2. März. Ernst Haedel hat auf das Vorrecht des erblichen Adels, der mit der Verleihung des Großkreuzes des Ernestinischen Hausordens verbunden ist, sofern der Ausgezeichnete einen entsprechenden Antrag stellt, verzichtet. Der greise Gelehrte hat seinen ablehnenden Standpunkt in folgender Beantwortung einer Anfrage begründet:

Jena, 26. Febr. 1914. Mit der Dekoration des Großkreuzes des herzoglich S. Ernestinischen Hausordens, welche mir die Herzöge von Sachsen-Meiningen, Altenburg und Gotha bei Gelegenheit meines 80. Geburtstages verliehen haben, ist allerdings das Vorrecht des erblichen Adels verbunden, „sofern der Dekorierte einen entsprechenden Antrag stellt.“ — Ich werde natürlich diesen Antrag nicht stellen, eingedenk meines Großvaters Sethe, der bei der Verleihung des Schwarzen Adlerordens durch Friedrich Wilhelm IV. (vor 70 Jahren) ebenfalls auf den erblichen Adel verzichtete. Hochachtungsvoll Ernst Haedel.

Der von Haedel erwähnte Sethe war der Jurist und Chef des rheinischen Kassationshofes Christoph Sethe, den Napoleon nach Paris befahl, wo er sich wegen Widersehtlichkeit zu verantworten hatte.

Strandung eines deutschen Dampfers.

Madrid, 2. März. Nach Meldungen aus Ceuta ist der Dampfer „Zanzibar“ heute morgen 5 Uhr beim Cap Circis nordwestlich von Ceuta aufgelaufen, während der Kapitän auf der Reede von Tanger zu sein glaubte. Die Entsendung spanischer Kriegsschiffe zur Unfallstelle bezweckt, einen

etwaigen Angriff der Rabhlen zu verhindern, der jedoch heute vormittag nicht stattgefunden hat. Es wird versucht, den Dampfer abzuschleppen.

Hamburg, 2. März. Die Ladung und die Mannschaft des aufgelaufenen Dampfers „Zanzibar“ ist bisher nicht gefährdet.

Berlin, 2. März. Auf die Nachricht von dem Auflaufen des Dampfers „Zanzibar“ in der nordmarrokanischen Küste hat der auf der Heimreise begriffene Kreuzer „Condor“, der heute in Tanger eintreffen sollte, sofort Befehl erhalten, sich zwecks Hilfeleistung zur Unfallstelle zu begeben.

Hamburg, 2. März. Der Dampfer „Zanzibar“ der Hamburger Reederei Esvald, der an der marrokanischen Küste aufgelaufen ist, wurde dort von Rabhlen angegriffen und sollte geplündert werden. Spanische Kriegsschiffe sind bekanntlich zur Hilfeleistung abgegangen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Verurteilung einer Giftmörderin.

Newyork, 2. März. Ein von der gesamten Newyorker Gesellschaft mit großer Spannung verfolgter Mordprozess hat gestern vor dem Schwurgericht in Little-Valley sein Ende gefunden. Angeklagt war eine Frau, namens Buffub, unter dem Verdachte, ihren Mann durch Arsenik vergiftet zu haben. Der Tat liegt folgende Vorgeschichte zugrunde: Frau Buffub hatte sich vor längerer Zeit sterblich in einen 23jährigen Deutschamerikaner, namens Frahm, verliebt, der nicht weniger als zwanzig Jahre jünger war als sie. Um den Geliebten heiraten zu können, faßte sie den Entschluß, ihren Mann aus dem Wege zu schaffen, und mischte in seine Speisen Arsenik, das dann auch den gewünschten Erfolg hatte, denn ihr Gatte starb kurze Zeit darauf unter furchtbaren Qualen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Frau des Verstorbenen, die anfangs jede Schuld leugnete. Als sich die Verdachtsmomente aber in dem Maße häuften, daß ihre Schuld außer aller Frage stand, gab sie den Mord zu. Die Geschworenen erkannten auf schuldig des Mordes und verurteilten sie zum Tode.

Ein unliebenswürdiger Verehrer.

Berlin, 2. März. Eine tragikomische, seinerzeit viel belachte Heiratschwindelei, bei der ein Gärtner als falscher Affessor und die Witwe eines Amtsrichters als Heiratslustige und Geprüelte die Hauptrollen spielten, beschäftigte die dritte Strafkammer des Landgerichts 1. Im Grunde ist auch dieser Schwindel ein ganz gewöhnlicher Fall, aber er weist infolgedessen einen Unterschied von anderen derartigen Gaunereien auf, als er zeigt, daß auch gebildete Frauen, sogar solche, die infolge ihrer Stellung die Situation erkennen müssen, gehörig hineinfallen und sich schroffen lassen, genau so wie die einfachen Mädchen, die sonst das Hauptkontingent zu den Betrügerinnen stellen.

Im vorliegenden Falle war der gefährliche Herzensbrecher der Gärtner Willi Groß, gegen den sich die Anklage wegen Betrugs richtete. Groß hatte sich eines Tages, wie die Nat.-Ztg. berichtet, auf ein Heiratsinserat gemeldet und dadurch eine Frau S., die Witwe eines Amtsrichters in Süddeutschland, kennen gelernt, die auf dem jetzt ganz gewöhnlichen Wege einer Annonce verheiratet, sich wieder die ehelichen Fesseln anzulegen. Natürlich hatte er erst seinen Stand dazu entsprechend geändert und sich als „Kriminalaffessor“ bezeichnet, ein Titel, der der Witwe eines Richters eigentlich hätte fallen können. Er aber wurde als solcher eingeladen, kam, sah und siegte, obwohl seine Hände und seine groben Gesichtszüge nicht von einem juristischen Studium zeugten.

Wald stand Groß so hoch in der Gunst bei der verheirateten Dame, daß er mit der üblichen „momentanen Verlegenheit“ herauskrähen konnte, die nach seiner Angabe dadurch entstanden war, daß sein Koffer mit allen feinen Sachen verbrannt. Der Anschlag auf ihre Portemonnaie gelang auch gleich, und deshalb fuhr Groß weiter fort, die ehebrüchliche Witwe zu schröpfen. Jetzt

brauchte er plötzlich Geld für eine große Dienstreise nach Frankreich, dann wieder brauchten seine Freunde, der „Landgerichtsrat Schwertfeger“ und der „Affessor Reumann“, 1200 bzw. 2000 M., bei deren Herausgabe sie je 500 M. verdienen könnten, und Frau Amtsrichter gab und gab immer höhere Summen, zumal sich der Angeklagte als Neffe des Majors Groß vom Luftschifferbataillon bezeichnete und ihr zur Beruhigung sagte, sie solle sich bei seinen Verwandten über ihn erkundigen. Die Heirat wollte er dabei unter Hinweis auf seine erst zu erwartende Anstellung aufzuschieben, und als Frau S. schließlich dringlicher wurde, fuhr er mit ihr nach Leipzig, um sich dort beim Reichsgericht sein Anstellungsdekret als Landgerichtsassessor zu holen. Er ging auch tatsächlich in das Gebäude des Reichsgerichts hinein, kehrte mit freudestrahelndem Gesicht zurück: er habe jetzt das Gramen bestritten. Dann ging er aus, um das Ereignis zu feiern, sprach aber zu seinem Unglück soviel dem Alkohol zu, daß er schwer betrunken heimkehrte. In dieser Verfassung verließ ihn die Vorhaut und er hatte dann sein Verstandnis mehr für die Reize seiner Braut. Er fiel vollständig an der Rolle des Affessors, so daß die Witwe stuhlig wurde, ihn in Leipzig sitzen ließ und allein nach Berlin zurückkehrte. Hier erlebte sie dann eine vollkommene Enttäuschung, denn als sie sich jetzt näher bei der Wirtin des Groß erkundigte, erfuhr sie nicht nur, daß der Affessor ein Gärtner war, sondern daß ihr Liebhaber seiner Wirtin den Auftrag gegeben hatte:

die alte Kuh nicht mehr hereinzulassen, er könne sie nicht mehr sehen. Diese liebevolle Äußerung schlug dem Kopf den Boden aus und Frau S., die im ganzen das nette Sümmechen von 8000 M. hergegeben hatte, erstattete Anzeige.

Das Gericht verurteilte den Schwindler zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Das Martyrium eines Dienstmädchens.

Sh. Breslau, 2. März. Unglaubliche Roheiten gegen ein Dienstmädchen führten die geschiedene Apothekerin Hedwig Thiel und deren Tochter Margarete vor das hiesige Schöffengericht. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte Frau Thiel ihr Dienstmädchen Martha Reugebauer, das im Juni vorigen Jahres bei ihr in Dienst getreten war, aus den geringfügigsten Anlässen fortgesetzt in der brutalsten und gemeinsten Weise mißhandelt. Das Mädchen wurde an den Haaren gezerrt, mit Faustschlägen ins Gesicht traktiert und mit dem Teppichknäuel geprügelt. Auf Sadismus der Angeklagten läßt es schließen, wenn sie in einer nicht wiederzugebenden Weise das Mädchen gepeinigt hat. Das Unglaubliche aber an der ganzen Sache ist, daß das Mädchen es nicht gewagt hat, gegen die Peinigerin vorzugehen, sondern die unmenschliche Behandlung nahezu ein volles Vierteljahr ertrug. Erst Ende September jagte die Reugebauer einen Arzt zu Rate und das Mädchen wagte selbst dem Arzt gegenüber zunächst nicht die Wahrheit über die Ursachen der Verletzungen zu sagen, weil sie offenbar fürchtete, dann noch mehr geprügelt zu werden. Als der Arzt schließlich dringlich fragte, gab sie zögernd den Sachverhalt an, so daß nunmehr die Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet wurde. Dort stellte sich heraus, daß das bedauernswerte Dienstmädchen kaum eine einzige heile Stelle am Körper hatte, besonders das Gesicht war dick angeschwollen und an einzelnen Stellen sogar vereitert. Das Mädchen mußte längere Zeit im Krankenhaus zubringen und nachdem es endlich als geheilt entlassen worden war, erstattete der dirigierende Arzt bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen gefährlicher Körperverletzung. Die beiden behandelnden Ärzte befanden sich übereinstimmend, daß ein derartiger Mißhandlungsfall ihnen in ihrer ganzen Praxis noch nicht vorgekommen sei. — Da die Voruntersuchung ergeben hatte, daß auch die Tochter der Angeklagten sich mehrfach an den Mißhandlungen beteiligt hatte, wurde auch gegen diese Anklage erhoben. Trotz der ungeheuren Belastungsmomente brachten es beide Angeklagten fertig, vor Gericht mit einer großen Arroganz aufzutreten. Nach längerer Verhandlung wurde die Mutter zu der überaus milden Strafe von drei Monaten Gefängnis und 250 M. Geldstrafe verurteilt, obwohl sie bereits wegen des gleichen Deliktes mit 50 M. Geldstrafe vorbestraft ist. Die Tochter erhielt mit Rücksicht auf ihre Jugend — sie ist erst 16 Jahre alt — nur eine Geldstrafe von 60 M. zuzüglich.

Landwirtschaftlicher Marktbericht.

Wöchentliches Marktbericht
der Landwirtschaftlichen Handelsgesellschaft,
Hamburg, Südschlesien.
Nachdruck verboten!

Futtermittel.

Die Lage des Marktes ist eine etwas freundlichere. Baumwollsaatmehl bleibt knapp und die Inhaber von Ware halten auf hohe Preise. Besser gefragt sind Weizen und Weizenfuttermehl; Kleie ist wesentlich fester und es scheint hierin in diesem Monat eine Kneife zu geben.

Wir notieren zur prompten Lieferung:

Baumwollsaatmehl	amerl., dopp. gef. u. entaf.	55/60% M.	17.20
dt., deutsches		38/40% "	14.50
dt., deutsches		30/36% "	12.—
Bierreber, helle, amerlan.		26/30% "	11.80
Cocostrüchen, Harburger		30% "	14.70
dt., ind.			14.40
Erbsenmehl,		53/58% M.	15.30
dt., weißes		56/60% "	16.60
Futtergerste, südruf., Ost-/Deut.			12.60
Fischfettmehl, (Dorschfett)		50/60% "	22.—
dt., (Heringsfett)		55/60% "	20.—
Fleischfettmehl		60/65% "	16.70
Gerstentke			10.50
Haferfettmehl la.			8.50
Leinfaden, Harburger			13.50
Leinfadenmehl			14.—
Maissfutter la., weißes			14.20
dt., gelbes			13.80
Maizenafutter			14.65
Maiz, Kaplata			14.20
Weizenfettmehl, Glucose			13.90
Baumwollsaatmehl, deutsche		22% "	12.80
Baumwollsaatmehl			12.50
Knoggenke			10.20
Knoggenke, inländ.			10.20
Weizenfettmehl, deutsches		24/28% "	7.80
Erbsenmehl, Bremer		48/52% "	13.60
Sonabohnen		45% "	15.20
Sonabohnenschrot		45% "	13.50
Trockenschrot			8.50
Weizenkeile, grob			10.20
dt., keine Bollards			10.20
Weizenkeile-Melassefütter			8.60
Bierreber			9.60
Baumwoll			9.80
Feride			8.70

für 100 kg. brutto incl. Säck, resp. lose, waggontfrei Qua
Hamburg/Harburg, netto Casse, Hamburger Schlussschein II.

Düngemittel

Chilealpeter. Die Ankünfte bewegten sich im Laufe der Berichtswochen in engen Grenzen. Eifige Importeure waren stark Käufer für Dampfer- und Segeladungen und der Markt war in Anbetracht dessen ungemessen fest. Das Inland ist wider Erwarten sehr zurückhaltend.

Die heutigen Forderungen lauten:

frei Waggon Hamburg/Harburg	M.	10.40
" " Magdeburg/Schönebeck	"	10.55
" " Altona	"	10.30
" " Riesa/Dresden	"	10.70
" " Breslau	"	10.85
" " Neufahrwasser	"	10.65

für 50 kg. brutto incl. Säck, netto Casse, Hamburg, Bedg.
ferner notieren wir:

Norgespätpeter mit gar. 13% Stickstoff, für Frühjahr 1914
M. 17.20 für 100 kg. netto einschl. Verpackung, frei Waggon Hamburg.

Kalkstickstoff in 200 Htr.-Labungen, frachtfrei Empfangsstationen.

Gehaltslage A 17—20% Stickstoff,
M. 1.14 für 1% Stickstoff in 100 kg.
Gehaltslage B 15—16% Stickstoff,
M. 9.— für 50 kg. brutto incl. Säck.

Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt und gemahl. 20% Stickstoff, Lieferung Frühjahr/Herbst 14,
M. 27.00 per 50 kg. Partiat Hamburg.

Superphosphat 17—19% für Frühjahr und Herbst 1914
15%—16 Pfg.

Ammon.-Superph. 9 x 9% für Frühjahr und Herbst 1914
M. 7.75—8.10

frachtfrei Stationen.
Stückentatz 3, Düngen M. 78. f. 200 Htr. ab Versandst.

dt., " " gemahl. " 95. " " "

Kalkmergel " 35. " " "

Thomasphosphat 15% für " 367.50. " " "

Phosphat " 160. " " "

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! Überall erhältlich. Auergerellschaft, D.P.G. 17.

In einem französischen Schulbuch finden sich folgende bezeichnende Worte: „Der Vogel lebt hauptsächlich von Insekten, seinen Regenerien, Schmetterlingen. Lötet seinen Spielplatz an den Engländern. Die große ist eine vorzügliche bis zum Mannes Alter, wenn die weibliche Fruchtbarkeit in der Stunde der freien Götter. Der Wauwau verzehrt unablässig Eingekerkerte, Katzen, Kanarienvögel, kleine Vögel, fressbare Insekten. Sein Rangespiel wurde in seinem Magen gefunden. Lötet seinen Wauwau! Die Vogel find die großen Raupenpflücker, Geblößen des Ackerbaues und der Colibacat. Lötet seinen Vogel! Wauwauwauwau sind die besten Freunde der Kanarienvögel und Gattner. Sie verschlucken Blattläuse in Massen. Lötet sein Wauwauwau! — Diese Sätze sind würdiger der Jugend zur Erlösung zu empfehlen, denn wenn ein Tier ohne Grund tödtet, damit unter Umständen

Körperhaltung beim Schreiben.

Man soll beim Schreiben nicht die Haltung seines Körpers vernachlässigen. Zunächst kommt es darauf an, daß der schreibende Arm vom Ellbogen an auf der Tischkante aufliegt, damit der Oberarm und die Schultermuskulatur entlastet werden. Dazu gehört natürlich Platz. Aber auch der linke Arm soll aufliegen. Dies ist nicht der Falle zu nehmen, der Körper muß eine ganz sichere Stellung an. Der Schultergürtel setzt sich nach der Seite des linken Armes und es kommt durchaus nicht selten vor, daß es eine sichere Schulter entsteht. Das beim Schreiben eine aufrechte Haltung des Oberkörpers nötig ist, versteht sich von selbst, einmal bei gebogener Haltung die Augen sich zu sehr dem Papier nähern.

für das die Orientalen noch immer abersinnliche Verehrung hegen. Im Brautkammer, aber auch in vielen anderen Gegenden, leiht in unserem Getramande, finden sich schöne Kopale von mattem Weingelb bis zu dunkler Orangefult. Genußlos sollen blaue Kopale sein, doch sind sie weisse Raben im Mineralreiche. Auch der weisse Anephrit ist ein beliebter Schmuckstein, doch findet er sich oft in so groben Stücken, das man ihn nicht zu Schmucksteinen taugt. Alle diese Edelsteine werden heute ebenlo belächelt, wieher der alten Zeiten.

Millerlei Wifengwerfes.

Der Weisheitszahn kommt gewöhnlich zwischen dem 16. und 25. Lebensjahre zum Vorschein, bei manchen Wenigen erst im 50. Lebensjahre.

Die größte Kaffeepflanze der Welt ist die des deutschen Kaffeekönigs Colonel (Oberst) Franzesco Schmitz im Staat Sao Paulo in Brasilien, bedeckt 135.000 Hektar und ist mit 8 Millionen Kaffeebäumen besetzt.

Die mittlere Lebensdauer bei einem Schrank beträgt 20, einem Kasten 100, einem Kleintaus 200 und bei der Kleinstschicht 400 Jahre.

Es gibt 1400 Varietäten der Weintraube, von denen in Europa 64 angebaut werden.

20fe 23tätter

Wie die Nationen schlafen.

Da der Mensch etwa ein Drittel seines Lebens im Bett zubringt, ist es kein Wunder, daß er seinem Kummerplatz die sorgfältigste Aufmerksamkeit zuwenden muß. Um allgemeinen Mißbrauch zu vermeiden ist das nicht gerade gelungene, fürstliche Federbett fast wohl schon meist durch Matratze und Decken verdrängt. Die transatlantischen und auch die hiesigen Betten sind wegen ihrer unanständigen Gestalt und ihrer ungesunden Härte bekant. Das norwegische und das einseitige, das je zum Gebrauch erst aus einem Winkel hervorgezogen werden, Auch in Schweden sieht man dreitheilige, ineinander fahrbare Betten. Die dreitheilige mit dreizehnen Matratzen. In General- und Sidammatie herrscht die einseitige, die gewöhnlich aus drei Matratzen und bemerkt aus einer harten kesselförmigen. Die Stühlen bedecken und niedriger vertheilen, drei Matratzen und Decken bestehen aber nur aus Matratzen. Den antikesten Lager trümmt sich, wo man sich gerade befindet, auf der Erde ausstrecken und schläft da leidendem aus.

Sonderbarer Beruf.

[illegible]

கல்பிதிகை காதலர்.

Taufgerät der Hohenzollern.

Zu der Taufe eines Thronerben mit einer silbernen Tauffaule und eine aus schließlichem Gold hergestellte Tauffaune verwendet. Das im Jahre 1895 vollendete silberne Taufbecken wurde zuerst bei der Taufe des nachmaligen Kaisers Friedrich III. eingesetzt. Auf der linken Seite der Schale sind die Wappen der Tauffaule eingraviert, die oben der Tauffaule bereits überliegen. Die Schale öffnet sich mit der Taufe, dem Gebrauche des heiligen Oeltes gekündigt, bei einem bestimmten heiligen Hand sind es als letzter Hand gereinigt und alle diese Figuren, die die Worte Christi: „Königt die Königin an mit kommen und wehret ihnen nicht, verurtheilen. Die Tauffaune wurde aus Silber König Friedrich Wilhelm IV. 1856 hergestellt. Auf der Umrandung der Krone ist die Taufe Christi durch Johannes dargestellt. Der Heisel besteht aus Weiblauch mit Trauben. Auf seiner Spitze ruht ein Engel, der aus einem aufsteigenden Geißel Wasser in die Krone schüttet. Die Taufe wurde zum erstenmal bei der Taufe der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl in Gebrauch genommen. Der Saug der Krone ist aus einem Stück ohne Naht gefertigt. Beide sichtbaren Holz- und Garnituren aus Königlichem Holz- und Garnituren aus Potsdam aufbewahrt und von da aus an den Ort gebracht, an dem sie gebraucht werden.

Eine englische Krone.

Die Krone, welche die Königin Viktoria stets bei Krönung des Kaisers trug, wurde im Jahre 1838 angefertigt. Die Krone ist mit rotem Samt und Perlmutter verziert und mit weißer Seide bemalt. Die untere Kette besteht aus dem Gemmirlstein, der aus 120, der obere aus 112 Perlen, enthält, und welchen auf der Vorderseite ein großer Smaragd eingegraben ist. Auf der Rückseite trug 7 kleinere Smaragde und umfassen 8 Smaragden geklebt, darüber und darunter 14 Diamanten und um die Smaragden herum 128 Diamanten mit 16 fleckförmigen, aus 128 Diamanten bestehend. Die Krone ist mit 8 Diamanten und eine gleiche Anzahl Smaragde, welche zwischen 8 Smaragden befinden, bestehend. An der Vorderseite der Krone und in der Mitte des dahinter stehenden Kreuzes befindet sich ein eingegrabener Maltestruhe. Der umgeben der berühmte Rubin, der angeblich von Sobor 1369, König von Kastilien, wurde, Kings um Geschenk gemacht wurde, 15 Diamanten, die das Kreuz bilden. Die Krone hat außerdem noch drei Maltestruhe, deren mittlere Stelle aus Smaragden bilden, während die von-

den von Brillanten gebildet werden.
Neben den Wassersteinen sind vier
andere Diamantarten im Gestein zu finden,
die als Rubinen und Smaragde be-
kannt sind. Diese sind ebenfalls aus
Kohlenstoff gebildet, unterscheiden sich
jedoch durch ihre Kristallstruktur und
Farbe. Rubine sind rot gefärbt, Smara-
gde grün. Die meisten Edelsteine werden
aus natürlichen Rohmaterialien ge-
wonnen, aber es gibt auch synthetische
Steine, die chemisch identisch mit
ihren natürlichen Gegenstücken sind.

Herforder Erzähler

Zugliche Unterhaltung = Beilage zur

Serforder Zeitung für Stadt und Land.

Gerfød, den 3. März 1914

Sabina

Familienroman von William Black.

(16. Fortsetzung.)

„Weist du, Sanie“, sagte Sabina neidend, „es will mir so scheinen, als ob du selbst in Herrn Lindsan ver-
siebst bist.“

„Außerdem? Was ist außerdem?“
 Santes blickte Gefascht fürchte sich ein wenig, und ihre
 treuen Augen blieben verwirrt zu Gehina auf.
 „Ach, es ist ein anderer, du“ tief tiefe. „O, Sanie,
 warum hast du mir das nicht gesagt? Oder ist es eine
 neue Bekanntschaft? Schnell, wer ist es?“
 „Du hast ihn schon oft bei uns gesehen — kannst du
 es nicht erraten?“

„Nein, ich müßte nicht, wer es sein könnte!“
 „St du dir niemals aufstellen, daß Hippipp Dreier
 häßlich zu uns kam?“
 „Dreier jener Maler war Sabina allerdings bekannt;
 doch nicht mehr als die übrigen Künstler, welche im
 byzantinischen Stile verlebten. Sie mußte, daß er sich
 durch Stolzheit der Auffassung auszeichnete und wegen
 seiner Laaf hervortretenden Manier schon einiges Auf-
 sehen erregt hatte. Jetzt war sie von höchstem Interesse
 für ihn erfüllt und stellte hinsichtlich der Verlobung eine
 Menge Fragen, obwohl Sanie beteuerte, daß ein solches
 Ereigniß noch gar nicht vorliege, sondern nur ein Ein-
 verständniß; von dem noch niemand etwas wissen sollte.“
 „Du hast rechtlich geblüht“, sagte das ehrliche Mädchen,
 „daß er angelobtet worden ist, einige Bilder für die
 Grosvener-Galerie aus nächster Zeit zu malen; und —
 und da hat er die Mutter gefragt, ob sie wohl gestatten
 würde, daß ich ihn zu einem der Gemäde führe —
 Mariana im Süden“. Er sagte, ich sei gerade sein idealer
 Tapus dafür; aber sehr schmerzlich finde ich es gar
 nicht, denn bekanntlich malt er immer furchtbar häßliche
 Figuren.“

„Du hast gar nicht“ entgegnete Sabina, „habe ich das nur Goß über seine Gemüthe gehört. Und Mariaua wird es noch viel häufiger malen als seine anderen Bilder.“

„Sabine, du sagst immer gern etwas Angenehmes, das verleiht keiner so hübsch wie du!“ rief Sante, ganz gerührt vor Dankbarkeit.

Nachdem Sabina bei Sonne und deren Eltern ein paar gemüthliche Stunden verweilt hatte, kehrte sie nach Hause zurück. Sieb' Josef, der auch bald heimkam, fragte ihr an, daß er am nächsten Morgen mit einem Fräulein reisen werde. Auf seinen Vorstoß betheiligte sich Unterbreitung mit ihrem Vater, am er nicht zurück, war aber die Bemerkung hin, daß er hoffe, der Ausflug nach Donaulsee werde etwas einbringen, sonst würde es ihm wenig fruchtbar bergehen müssen. Sabina erwachte nichts von ihrem unbefimmten Plan, durch Vorgehensmalerei etwas zu erwerben. Für den Fall einer Verwirklichung dieser Idee wäre es ihr am liebsten gemeten, die Arbeit bei Nacht zu tun, ohne daß irgend jemand davon wüßte.

21. Kapitel.
(Nachdruck verboten.)

Die Stimmung, in der Fred Foster aus Dorfshire wiederkehrte, war eine überaus heitere. Er hatte mit Glück bespart, und nicht allein adelte er Sabina alles aus, was er schuldig war, sondern er versprach, ihr noch fünfundsiebzig Pfund für ihre Bäckstütleigen besorgen zu geben, sobald er am nächsten Tage seinen Gewinn realisiert haben würde. Da, er ging sogar noch weiter und machte ihr das Anerbieten, da er bis zum zweiten Oktober-Merken von Newmarket in London bleiben werde, die in nächster Zeit auf ihren Wanderschaften zu begleiten. Den Anfang sollte eine ernsthafte Unterredung mit einem arbeitsscheuen Manne bilden, von dem Sabina ihm sagte, daß er Frau und Kinder in unermittelbarer Weise vernachlässige.

„Glaubst du nicht, daß eine tüchtige Tracht Prügel ihm die Faulheit am besten austreiben würde?“ fragte er künftig. „Vorgestern wollten wir aufnehmen anstuden. In-
thatfinden soll heute eine kleine Feyer unseres Erfolges stattfinden. Gaumnann Naby hat schon im Briefbot-Societ ein kleines Diner für vier Personen bestellt; Naby, und ich — wir werden unter
Sohnen, Nussell, du und ich — sein.“

"Bitte, laßte mich ainside Fred", saate tie sofort. "Nö
würde nu sieren als eintide Dame unter lauter Herren.
Du kannt dich mit deinen Freunden viel besser unter
halten, wenn ich nicht dabei bin."
"Ach was! Unfinn!" rief er aus. "Das Ganze ist
nur betrogenen in Vordrag gebracht worden. Weßhalb
wolltest du also Spielverderbin sein?"
So gern Sabina auch zu Hauie geblieben wäre, wollte
sie ihrem Wanne doch nicht die Freude sieren. "Nun gut",
sagte tie; "ich werde mitkommen. Doch ich glaube, daß
die Gesellschaft auch ohne mich besser werden würde."

Indessen schenken ihre Zimmerlichkeit keineswegs einen Druck auf die fröhliche Stimmung der drei Herren zu üben, die sie mit ihr im Brillol-Spiel zusammen spielen. Selbst wenn sonst zu anachronistischem Rußland kein so wichtige Rolle auf dem Schachbrette der Geschichte, Sabina von Gegenwärtigen zu unterhalten, die nicht mit dem Verfall der Kultur verbunden sind. Daumrath nach der der Abnahme von den Dingen, doch bemühte er sich, Fred Voller zu überholenden Geisteswissenschaften zu ermutigen.

„Sie glauben gar nicht, Frau Voller“, sagte der Daumrath, einen seiner verächtlichen Blicke auf Sabina werfend, vor denen sie stets unwillkürlich die Lider senkte. „Sie glauben gar nicht, wie sich Ihr Gatte um uns verdient gemacht hat. Von nun an sollte er den Weinamen der Unterthanen“ erhalten.“

„Ei, daß ist ja der Titel meiner Zeitungschrift!“ rief Foster aus. „Wurden Sie nicht, daß ich im Begriff stehe, eine Zeitung für Wetternen herauszugeben? Natürlich werde ich das Handwort eines Wortpropheten verwenden. Bitte um Ihren Meistz, Solm. Will einmal den Bropet auflesen. Sie soll auch alle bei

Kinder
erhalten in Begleitung
Erwachsener während
des Reklameverkaufes
neue Serien
Reklame - Marken
gratis.



Ein Verkaufs-Ereignis seltener Art

ist mein gegenwärtig stattfindender

Reklame-Gross-Verkauf

der dazu dienen soll, meine enorme Leistungsfähigkeit weit und breit bekannt zu machen.

Das gesamte Lager ist neben den üblichen Preisen mit blauen Extra-Preisen ausgezeichnet, sodass Jedermann sich selbst überzeugen kann, eine wie grosse Ersparnis jeder Kauf bietet.
Ersparnis bei vielen Artikeln bis zu 50% bei fast allen Artikeln aber mindestens 20%.

Dauerhafte und billige Wäsche-Posten:

Für 88 Pfg. Damenhemden aus gutem Hemdentuch, Vorder- oder Achselverschluss. Beinkleider aus Hemden- tuch mit Spitze. Nachtsack aus Piqué mit Spitze.	Für 1.28 Mk. Reform-Damenhemden a. Hemdentuch m. breiter Stickerei. Beinkleider aus La. Chiffon mit breiter Stickerei. Nachtsack mit Klapp- kragen u. Festonacke.	Für 1.45 Mk. Damenhemden, achsel- verschluss prima Ware mit Stickerei. Beinkleider m. eleganter Stickerei. Nachtsack, erstklassige Ausführung.	Für 1.85 Mk. Damenhemden mit Ma- daira-Passe. Beinkleider, geschlossen, mit breiter Ma- daira-Stickerei.
---	---	--	--

Sämtliche Waren, besonders **Konfirmanden** Kleiderstoffe, Besätze, zu gleich billigen
auch alle Artikel für Konfirmanden-Anzüge Preisen.

Edelstein Nachfolger Herford.

Alter Markt 13.

Viktoria-Lichtspiele.

Spielplan
vom 3.-6. März.

:-: Weimar :-:

Soz. interessante Naturaufnahme,
Schillerhaus, Göthehaus, Naturtheater usw.

Bliemchen mit der Wurst.

Neuer Schläger der Komik.

? Ein medizinisches Rätsel ?

Spannende Kriminal-Affäre in 3 Akten.
Des Wortes verdächtig. — Flucht. Der treue
Freund. — Mordliche Verfolgung. — Ver-
haftung. — Scheintod. — Zu spät.

? Spieldauer 1 Stunde. ?

Bunnys Geburtstagsüberraschung.

Köstliche amerik. Komödie in der Hauptrolle:
Der beliebte dicke Bunny.

Treue Seelen

Sensations-Drama in 3 Akten
Aus dem Leben eines Grafenkindes, dessen
Eltern auf einer Vergnügungsreise, bei einer
großen Schiffsverkehrsaffäre den Tod finden.

Die gereifte Tugend.

Humoreske zum Wälzen.

Änderungen vorbehalten!

Schützenhof.

Mittwoch, den 4. März, nachm. 4 Uhr

Abonnements-Konzert

in den Nebensälen.

Eintritt 25 Pfg.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Im Restaurant Sieker.

Jeden Mittwoch:

Frei-Konzert.

Zahn-Atelier
Dora Kahlert
Gehrenberg 3.

Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Behandlung von Kassenmitgliedern.

Elternabend

der Bürgerschule Wilhelmsplatz.

am Sonntag, den 8. März, nachm. 4 Uhr
im Konzertsale des Schützenhofes.

I. TEIL:

Lieder für Kinderchor und gemischten Chor.

II. TEIL:

„Sneewittchen“, Märchendichtung von Franz Abt.
(Soli, Kinderchor, lebende Bilder und Deklamation.)
Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Herrn Buchhändler Menckhoff
und an der Kasse.

Der Reinertrag ist für arme Kinder bestimmt.

Es ladet hierzu freundlich ein

Das Lehrerkollegium der Bürgerschule Wilhelmsplatz.

I. A.: H. Decius.

Neben die Bedingungen für die An-
siedlung in Westpreußen und Posen
erteilt jederzeit unentgeltlich Auskunft
die Geschäftsstelle der Ansiedlungs-
kommission in Pr. Oldendorf, Kreis
Lübbecke.

Königliche Ansiedlungskommission für West-
preußen u. Posen in Posen.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Dienstag, den 3. März 1914

Dauer-Abonnement 91 Dienstag-Abonnement 23.

Zum 3. Male

Eva

Operette in 3 Akten von D. A. M. Willner und Robert
Bodanzky Musik von Franz Lehár
Anfang 7¹/₂ Uhr. Ende gegen 10¹/₂ Uhr.

Mittwoch, den 4. März 1914

Ausser Abonnement

Brüderlein fein

Hierauf

Einmaliges Tanz-Gastspiel der
Geschwister Wiesensthal
Grosse Gastspielpreise

Anfang 8 Uhr Ende 10¹/₂ Uhr

Donnerstag, den 5. März 1914

Dauer-Abonnement 92 Donnerstag-Abonnement 23

Uraufführungen

Das Tanzturnier

Lustspiel in einem Akt von H. M. Fuchs-Barrial

Hierauf

Die Bridge-Partie

Komödie in 3 Akten von H. M. Fuchs-Barrial

Anfang 7¹/₂ Uhr Ende 10¹/₂ Uhr

Alt-Heidelberg

Anfang 7¹/₂ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.



Filiale: Herford, Gänsemarkt 8.

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergiltiger
Ausführung bei billigsten Preisen
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Tüchtige

Plätterinnen

zum Aufplätten trockener Wäsche
per sofort und 1. April gesucht.

J. Elsbach & Co.

Akt.-Ges.

Lutz in Pankas Zingeln!

Goldperle

Nachlese/Prüfungsbücher



Alleiniger Fabrikant:
Carl Götting, Bielefeld.

Jedes Paket enthält eine
entzückende Beilage:
Nur acht mit Schornsteinfeger.

Lichtspielhaus Wittekind

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Der 7te große

Patheschlager

„ - - welche
sterben,
wenn sie
lieben - - “

Eine Film-Tragödie in
5 Akten — 2000 Meter
(Spielzeit: 2 Stunden)

Insceniert von

Carl Schönbald.

In der Hauptrolle:

Friedrich

Kayler

Deutschlands hervor-
ragendster Charakter-
darsteller.

Außerdem: 3 andere

erstkl. Lichtbilder

gewöhnl. Preise!

Schwerhörigen

zur Nachricht, daß ich meinen selbst von Ärzten rühmlichst an-
erkannten Selbstbehandlungs-Apparat für Schwerhörige
jeder Art, namentlich Mittelohrlähmung, Ohrenschmerz etc.
vermittelt warmer, komprimierter Luft am Mittwoch,
den 4. März von 10-7 Uhr im Hotel Stadt Berlin
Verford ausstelle und erkläre.

Großartiger Erfolg. Prospekte gratis!
Max Reinhardt, Berlin W. 30 Goltzstr. 40b

Bekanntmachung.

Anmeldungen für die unterste Klasse der am 1. April d. J.
ins Leben tretenden Mittelschule werden am
Donnerstag, 5. März d. J., von 11-12¹/₂ Uhr
im Rektoratszimmer der Bürgerschule Wilhelmsplatz entgegen-
genommen.
Bei der Anmeldung ist der Zuspätschreiben vorzulegen und bei
auswärts geborenen Kindern auch der Taufschein.
Der Termin für die Anmeldung der übrigen Klassen wird
noch bekanntgegeben.

Der Magistrat.

Eminente Spargelegenheit!

Habe mich entschlossen, meiner werten Kundschaft ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen, indem ich eine
gute Qualität Hemdentuch

„Marke Löhne“ 80 cm. breit in Coupon von 10 Meter für **M. 3.60** abgebe.

Diese Qualität eignet sich vorzüglich für Bett- und Leibwäsche.

Bitte machen Sie einen Versuch! Sie werden sich wundern, eine so gute Ware für den niedrigen
Preis zu bekommen.

A. Middelman, Herford

Rennstraße 35.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.

Nr 52

Herford, Dienstag, den 3. März

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten,
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

3. März.

Ueber die Diamantenregie im südwestafrikanischen Schutzgebiet ist es zwischen der Reichs-kolonialverwaltung und den Diamantenförderern zu einer Einigung gekommen.

Im Abgeordnetenhause wurde mit der ersten Lesung des Kommunalabgabengesetzes begonnen. Kardinal Kopp ist so schwer erkrankt, daß er mit den Sterbefakramenten versehen worden ist. Der Fürst von Albanien ist wieder in Berlin eingetroffen.

Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, ist in München eingetroffen. Die böhmischen Ausgleichsverhandlungen haben zu keinem Ziele geführt.

In London starb Lord Minto, der frühere Vize-König von Indien.

Die Epitroten haben beschloffen, sich niemals der albanischen Oberherrschaft zu unterwerfen.

Im französischen Bergbauergewerbe ist der Friede wieder hergestellt.

Die Unruhen in Spanien nehmen bedenklich zu.

Stimmung der Berliner Börse.

2. März. Da jede Anregung fehlte, gestaltete sich der Verkehr zu Börsenbeginn recht lustlos. Allerdings trat in der zweiten Börsenhälfte eine gewisse Befestigung der Gesamtstimmung ein. Monatswerte stellten sich verschiedentlich niedriger, besser war die Haltung am Bankaktienmarkt, wo es allerdings auch sehr still herging. Die meisten Eisenbahnaktien waren umsatzlos. Schiffahrtsaktien gaben um 1/4 bis 1/2 Prozent nach, auch Elektrizitätsaktien waren meist abgeschwächt. Deutsche Reichsanleihen stellten sich gleichfalls um ein Geringes niedriger. Der Kassamarkt verkehrte nicht einheitlich, aber überwiegend fester. Tägliches Geld stellte sich auf etwa 3/4 Prozent, der Privatdiskont blieb mit 3/4 Prozent unverändert.

Ein russisches Getreidemonopol.

Nach dem Sturze des Kabinetts Kozlovow ergoß sich alle Welt in Rätselraten über den Kurs, den die neue Regierung einschlagen wird. Die offiziöse „Russkoja“ versichert zwar den verschiedenen Gerichten gegenüber, daß die gesamte russische Regierung ein Ausfluß des kaiserlichen Willens sei und über den Parteien stehe, und daß die friedliche Entwicklung Russlands auf dem Zusammenarbeiten der nationalen Vertretung und der Regierung beruhe, die beide Emanationen desselben kaiserlichen Willens seien. Aber trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß mit dem Ministerium Gorenmyin die nationalistisch-chauvinistische Strömung die Oberhand gewonnen hat. Da vor allen Dingen die un-moralische Finanzpolitik Kozlovows, durch die das Budget in der Hauptsache auf dem 2 Milliarden Mark einbringenden Branntweinmonopol basierte, den Anstoß zu dessen Sturz gab, so darf man wohl mit Recht gespannt sein, wie der neue Finanzminister Barf dem Erlaß des Zaren gerecht werden wird, der besagt, daß Staatseinkünfte ausfindig zu machen sind, die aus den unererschöpflichen Quellen der Reichthümer des Staats und aus der produktiven Arbeit des Volkes stammen.

Und da ist geeignet, Aufsehen zu erregen, ein Artikel der „Vost. St.“ von Hans Vossius, in dem es heißt:

Durch die Mitteilungen eines russischen Finanz-politikers, der mit Barf in nahen Beziehungen steht, bin ich darüber orientiert, daß Barf der Schöpfer eines Planes von ungeheurer Tragweite ist. Schon seit einer Reihe von Jahren trägt er sich mit dem Lieblingsplan, das Branntweinmonopol durch ein staatliches Getreidemonopol zu ersetzen.

Die Idee dieser gewaltigen Reform besteht kurz in folgendem: Im ganzen Reiche wird ein Netz von staatlichen Elevatoren errichtet. Die Landwirte müssen ihr Getreide im Herbst, soweit sie es nicht in der eigenen Wirtschaft brauchen, an diese Elevatoren abführen. Die Preise, zu denen dies geschieht, werden alljährlich auf Grund der internationalen Lage des Getreidemarktes festgesetzt. Den Export ebenso wie den inneren Zwischenhandel besorgt der Staat, dem auf diese Weise der enorme Gewinn

zufließen würde, den jetzt die Getreidehändler und Exporteure in die Tasche stecken. Da aber der Staat infolge seiner finanziellen Leistungsfähigkeit besonders befähigt erscheint, die Konjunktur auszu-nutzen, so verspricht man sich von der Reform auch beträchtliche Vorteile für die Produzenten, beson-ders für die Bauern, die jetzt durchschnittlich ge-zwungen sind, ihr Getreide zu ungünstiger Zeit und unter dem Preise zu verkaufen, weil sie Geld brauchen. Endlich würde der Staat in der Lage sein, auch im Inneren die Getreidekampagne ein-heitlich zu organisieren und auf diese Weise bedeu-tende Summen, die jetzt unnütz verzettelt werden, dem Staatshaushalt zu ersparen.

Es ist natürlich nicht möglich, ohne genaue Ein-sicht in die Einzelheiten dieses gewaltigen Projekts ein Urteil darüber zu fällen. Seine Durchführung und Organisation, die Anlage des Elevatorennetzes wird zunächst natürlich ungeheure Mittel erfordern, die nicht so leicht aufzubringen sein werden. Fern-er ist es klar, daß bei der Rolle, die Rußland auf dem Weltgetreidemarkt spielt, die Einführung des Getreidemonopols im ganzen Auslande als eine internationale Drohung aufgefaßt werden muß. Die Schwierigkeiten, die sich von dieser Seite er-geben werden, lassen sich jetzt noch gar nicht über-sehen. Aber schon aus diesen Gründen ist anzu-nehmen, daß Barf die Verwirklichung seines Planes nicht überstürzen wird. Er wird sie voraussichtlich systematisch vorbereiten, indem er die Zahl der be-stehenden Elevatoren beträchtlich vermehrt und einen staatlichen Kredit für diejenigen Produzenten organisiert, die ihr Getreide an die Elevatoren ab-führen.

Ich zweifle aber nicht daran, daß dies der Weg ist, den die neue russische Finanzreform einschlagen

wird. Ich denke, daß wir schon in naher Zukunft Aufklärungen darüber erhalten werden, die in der übrigen Welt die gespannteste Aufmerksamkeit er-regen müssen.

Soweit der Artikel der „Vost. St.“ Man wird dem Verfasser beipflichten können, wenn er einleu-tend sagt, daß diese Kombination auch für West-europa von jetzt noch unermeßlicher Bedeutung ist und hier, sobald sie an die Öffentlichkeit tritt, die Geister in hohem Grade beschäftigen wird.

Zieht man in Betracht, daß Rußland in über-wiegendem Maße Agrarstaat ist, so liegt schon in dem angeführten Erlaß des Zaren ein Fingerzeig für die Wichtigkeit obiger Kombination. Noch mehr bekräftigt wird man, wenn man sich die Rede ver-gegenwärtigt, die der Finanzminister bei dem Empfange des Personals des Ministeriums hielt. Er sagte da unter anderem: Rußlands Ziel sei die Hebung des auf Arbeit gegründeten Wohlstandes des Volkes. Daneben dürfe das Ministerium jedoch nicht vergessen, daß es für das Gleichgewicht des Staatshaushalts verantwortlich sei. Bei der Wah-rung des Gleichgewichts dürfe man aber nicht vor noch so großen Ausgaben zurückschrecken, denn sie würden sich hundertfach bezahlt machen. Rußland durchlebe gegenwärtig eine Umgestaltung, eine starke Entwicklung der Landwirtschaft, einen außerordent-lichen Aufschwung der Industrie und eine stetige Steigerung der Handelsbilanz.

Auf die deutsche Landwirtschaft muß eine der-artige Maßnahme, wie sie der russische Finanz-minister plant, von nachhaltiger Wirkung sein. Ob mit vorteilhaften oder nachteiligen Folgen, läßt sich vorderhand noch nicht bestimmen. Jedenfalls ist Ursache genug, um die deutsche Politik wieder ein-mal in Atem zu halten.

M. P.

Neueste Nachrichten.

Salvarjan.

Berlin, 3. März. Die Abgeordneten Dr. Becker, Dr. Gerlach, Dr. Schay und Dr. Strube (fortf. Nr. 2) haben im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

Durch die politische Tages- und medizinische Fach-preise geht die Nachricht, daß durch die Behandlung Syphilitischer mit Salvarjan (Chlorhydrat 600) bereits mehrere Hundert Todesfälle vorgekommen seien und daß diese Behandlungsweise schwere, teils dauernde, teils vor-übergehende Gesundheitsstörungen im Gefolge gehabt habe. Ist der Herr Reichstagsrat in der Lage und bereit, darüber Auskunft zu geben, 1. ob die Nachrichten auf Wahrheit beruhen? 2. ob das Salvarjan sich im freien Verkehr befindet? 3. ob die im Salvarjan enthaltene Arsenmenge um das mehrfache die Magimaldosis für Arsen, wie sie in der Pharmakologie festgelegt ist, über-steigt? 4. ob die Todesfälle und Gesundheitsstörungen auf das im Salvarjan enthaltene Arsen zurückzuführen sind?

Die neue Serbisklassenordnung.

Berlin, 3. März. Die dem Bundesrat jetzt zur Beschlußfassung vorliegende Vorlage über die Verlegung einer Reihe von Orten in höhere Orts-klassen erstreckt sich dem Vernehmen nach auf mehr als 30 Orte. Unter ihnen befinden sich Hamburg und Altona. Weiter erfahren von größeren Städten drei Berliner Vororte, Barmen, Koblenz, Elberfeld, Friedrichshafen und Nürnberg eine Beförderung.

Der Prinz von Siam in der deutschen Flotte.

Berlin, 3. März. Prinz Mahidol von Siam tritt vom Frühjahr ab bei seiner Ausbildung als Seeoffizier in die deutsche Flotte ein.

Dr. Graf von Wedel.

Strasburg, 3. März. Die juristische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Staatshalter Grafen von Wedel den Doktor-Titel der Rechte und Staatswissenschaften verliehen.

Furchtbare Explosionskatastrophe.

Werden (Ruhr), 3. März. In der hiesigen deutsch-holländischen Kapolfabrik der Firma Tomas Vokkamp entstand gestern Abend durch eine Explosion bei Reparaturarbeiten an der Beleuch-tungsanlage ein Feuersturm, die fast die ganze Fabrik einäscherte. Die Explosion verursachte un-

ter den Arbeiterinnen eine furchtbare Panik. Alles drängte zum Ausgang, wobei viele Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Weigerung der Oberin.

München, 3. März. In Weilheim erregt ein merkwürdiger Todesfall in einem Kranken-haus das größte Aufsehen. Ein zweijähriges Mädchen wurde wegen schwerer Diphtheritis von zwei Ärzten ins Krankenhaus zur Operation ge-bracht, weil ein anderer Saal nicht zur Verfügung stand. Die Operation hätte sofort vorgenommen werden müssen. Die Oberin verweigerte aber den Ärzten den Eintritt in den Operationsaal, weil Frauen darin seien, und beharrte bei ihrer Weige-rung, obwohl die Ärzte auf die Gefährlichkeit des Falles hinwiesen und erklärten, das Kind müßte erstickten, wenn die Operation nicht sofort vorge-nommen werde. Aber auch dieses half nichts. Das Kind starb nach einer halben Stunde. Die Staats-anwaltschaft hat sich bereits mit dem Fall befaßt.

Beginn der Leipziger Messe.

Leipzig, 3. März. Die Frühjahrsmessermesse hat gestern begonnen. Der Verkehr zeigte sogleich lebhaft ein. Viertausend Aussteller haben die Messe besichtigt. Unter den Einkäufern ist besonders Amerika stark vertreten.

Fürst Wilhelm von Albanien auf dem Wege nach Durazzo.

Wien, 3. März. Offiziös wird gemeldet: Fürst Wilhelm von Albanien reist am Mittwoch von Klagenfurt in Schloß über Salzburg nach Triest, wo er Donnerstag früh eintrifft. Von da aus begibt sich der Fürst nach Durazzo.

Der furchtbare Schneesturm über New York.

New York, 3. März. Ununterbrochen wütet der Schneesturm seit Sonntag früh. Der Verkehr im ganzen Osten ist eingestellt. In New York und anderen Städten sind die Telefon- und Tele-graphendrähte gerissen. Bisher sind 18 Personen umgekommen. Den Armen will man Obdach in den Kirchen geben. Der Bahnverkehr nach Westen und Süden ist gestört.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. März.

März.

Der März, der bereits seinen kalendernmäßigen Einzug hielt, hat seinen Namen von dem römischen Kriegsgott Mars. Im alten deutschen Kalender heißt er Lenzmonat oder Lenzmond, bringt er uns doch an seinem 21. Tage den lange ersehnten Früh-ling. Das Wort Lenz für Frühling ist von dem althochdeutschen Zeitworte lengliz, das heißt länger werden, abgeleitet; denn mit dem Beginn des Früh-lings werden die Tage nach und nach wieder länger als die Nächte. Auch bei den alten Germanen war der März ein wichtiger Zeitabschnitt. Wenn der Frühlingsgott Donar mit seinem glühenden Ham-mer nach heißem Ringen die Frost- und Reifriesen, die Sturm- und Hagelriesen aus dem Lande trieb, wenn Frau Holda in der Mittagsstunde sich badete und kammte, dann nahen die Zugvögel aus frem-den Zonen als Vorboten des beginnenden Früh-lings. Die Schwalbe stand in hohem Ansehen, und ihr Ginnisten galt als günstige Vorbedeutung. Der 22. März wurde als der festliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in allen Gauen, daß die Mächte des Lichtes und des Lebens über das Reich der Finsternis und des Todes triumphieren durften. Der März ist so recht der Monat der jugendlichen Kraft und der vielver-sprechenden Hoffnung. Der erste Trieb zu neuem Leben, der sich im Lenzmonat in der Natur an allen Orten und Enden bemerkbar macht und alles Ent-wickeln von innen heraus im ersten Anfang begin-nen läßt, ist der mächtigste, und auch die Menschen, die ihren vom Winter, aber mehr noch von den Wintervergüngen abgematteten Körper wieder kräftigen wollen, beginnen gewöhnlich schon im März mit den Frühlingsturen. Das Wetter im März wünscht sich der Landmann trocken und son-nig. So heißt es in den alten Bauernregeln:

Im März kalt und Sonnenschein,
Wird eine gute Ernte sein;

oder

Trockner März und feuchter April
Tut's dem Landmann nach seinem Will'.

Dagegen

Raffer März
Ist für keines Bauern Herz;
Der der Sonne wehrt,
Wird wenig begehrt.

In den Schulen werden die letzten Anstrengungen zur Osterprüfung gemacht, für die glücklichen Abiturienten der höheren Lehranstalten lacht und lockt die prächtige Juluszeit, und manchem akade-mischen Bürger bringt der März den Abschluß der fröhlichen Studentenzeit durch ein glücklich bestan-denes Examen. Das ist so eine eigene Lenzluft des Lebens.

Unser Schaufenster.

In unserer schnelllebigen Zeit, in der das ge-samte Leben und Treiben mit rotierender Geschwin-digkeit an dem menschlichen Auge vorüberhaftet, ist alles mehr denn je auf äußerliche Eindrücke ge-stimmt und auch nur für äußerliche Eindrücke empfänglich. In Ausnutzung dieser Erfahrung haben es seit jeher kundige Geschäftsleute verstan-den, ihren Vorteil hieraus zu ziehen. Es entstand die Reklame, in der mit rein äußerlichen Mitteln der innere Wert eines Gegenstandes hervorgehoben und angepriesen wird.

Die Reklame hat die verschiedensten Wege ge-nommen. In ihrem klassischen Lande, in Amerika, beherrscht sie das Feld auf der ganzen Linie. Was dort für die verschiedensten Arten der Zeitungs-, Plakat- und Lichtreklame ausgegeben wird, sind Summen, vor denen der kühnste deutsche Unter-nehmungsgeist entsetzt zurückprallt. Der kühle und nüchterne deutsche Geschäftsmann — von Berliner Ausnahmen abgesehen — begnügt sich in der Regel mit 2 Arten der Reklame: dem Zeitungsinserat und dem Schaufenster. Von letzterem soll hier die Rede sein.

Es ist ein altes Wort, daß das Schaufenster das Gesicht des Geschäftes bedeutet. Ich sage nicht i st, denn damit wäre etwas gesagt, was bei uns

nicht in Wirklichkeit vorhanden ist, sondern nur als ein geistiges Bild vor dem Auge des Betrachters zu stehen, sollte der Ehrgeiz eines jeden vorwärtstrebenden Kaufmanns sein. Aber leider wird in dieser Beziehung noch viel gefündigt. In Herford sehr viel.

Wenn wir bei irgend einer Gelegenheit durch die Hauptgeschäftstraßen einer uns fremden Stadt gehen und links und rechts in die Schaufenster blicken, so werden wir uns nicht nur ein Urteil über das betreffende Geschäft, sondern auch über die Stadt, in der wir uns befinden, erlauben dürfen. Sehen wir geschmackvolle Auslagen, vornehm in der Wirkung und einen ästhetischen Anblick bietend, so werden wir uns nicht nur ein Urteil über das betreffende Geschäft, sondern auch über die Stadt, in der wir uns befinden, erlauben dürfen. Sehen wir geschmackvolle Auslagen, vornehm in der Wirkung und einen ästhetischen Anblick bietend, so werden wir uns nicht nur ein Urteil über das betreffende Geschäft, sondern auch über die Stadt, in der wir uns befinden, erlauben dürfen.

In dieser Erkenntnis werden jetzt vielfach Schaufensterwettbewerbe angeregt, die indes nicht nur der Verschönerung der Stadtbilder dienen, sondern auch für die Geschäftsleute, die die Arbeit und die Anstrengungen haben, auch von klangendem Erfolge begleitet sein sollen. Dies ist bei der Schaufensterwettbewerbe wohl der ursprüngliche und natürlichste Gedanke. Es soll der Kaufmann zeigen, was zu leisten er in der Lage ist, daß er auch weitgehende Ansprüche befriedigen kann, und vor allem soll er das Publikum, wie die schöne Blume den Schmetterling, heranziehen und zum Kauf anregen. Hier in Herford haben wir ebenfalls vor einiger Zeit einen Schaufensterwettbewerb gehabt und es hat sich die gesamte Geschäftswelt aufs regste daran beteiligt. Aber ach, wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt. So auch hier. Die Schaufensterfreudigkeit ist in Herford im Abnehmen begriffen und die alte Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit beginnt wieder Platz zu greifen. Nichts ist gefährlicher als das. Der Geschäftsmann wird in seinem Fachblatt immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die Schaufensterreflexe eines der wichtigsten Mittel zur Hebung des Geschäftes ist. So bringt z. B. der „Confectionär“ in jeder Nummer Abbildungen eines musterhaften und wirksamen Schaufensterschmucks. Sagt man im gewöhnlichen Leben „Wie der Herr, so der Knecht“, so kann man bei unserm Thema sagen: Wie das Geschäft, so das Schaufenster. Wenn man in einem Auslagenfenster die verschiedensten Dinge wie Kraut und Rüben durcheinander gewürfelt liegen sieht, ohne jeden Zusammenhang zueinander, womöglich noch hinter schmutzigem Fensterglas u. des Abends bei schlechter Beleuchtung, so wird sich das Auge beleidigt abenden und der Appetit, in diesem Geschäft den Bedarf decken, wird wohl sehr gering sein. Blicke wir dagegen in ein freundliches Fenster, in dem alles nach einer bestimmten Idee geordnet ist, die Auslagen brauchen gar nicht an einer Ueberfülle zu leiden, vor allem müssen sie sich in fauberen Zustände befinden, so wird man mit Vergnügen davor weilen und wird auch in das Geschäft treten, das man hoffen kann, es dort ebenso anzutreffen. In den letzten Tagen konnte man z. B. bemerken, wie hier in einer Hauptverkehrsstraße sich die Menschen, groß und klein, vor dem Schaufenster einer Drogerie drängten und in Lobpreisungen sich ob des Geschäftes ergingen. Das bot denn auch wirklich ein Vergnügen mit seinem Milieu, der Aufmachung, die ohne aufdringlich zu sein, doch sehr wirksam den Zweck veranschaulicht. Jeder Geschäftsmann sollte sich ein Beispiel daran nehmen.

Das sind nun eigentlich Dinge, müßte man meinen, die ein jeder Geschäftsmann weiß und kennt. Er läßt sich aber meistens nicht gehen, denn es kostet Zeit und Mühe und einen Dekorateur anzustellen, ist nicht jedermanns Sache, vor allem verlangt es auch einen guten Geschmack. Er wird es aber bald merken, daß die Arbeit und die Kosten, die er hierfür aufwendet, sich bald bezahlt machen, und daß es Lohn ist, der reichlich lohnt.

Denn also auf zum Schaufensterschmuck!

M. P.

Das Gas in der Küche. Der gestern im Ev. Vereinssaal abgehaltene Vortrag „Das Gas in der Küche“ hatte sich eines außerordentlich starken Besuchs zu erfreuen. Der große Vereinssaal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Kochen, Braten und Baden auf dem Gasherd wurde von Frau Dr. Holz vorgenommen, und dabei wurden von ihr eingehend die einzelnen Einzelheiten erläutert, die für eine vorteilhafte Benutzung der Apparate zu beachten notwendig sind. Den zubereiteten Speisen, von denen Proben den Besuchern gereicht wurden, wurde ungeteiltes Lob spendet. Der große Besuch beweist am besten, welches Interesse unsere Hausfrauen der „Gastliche“ entgegenbringen. Das ist um so erfreulicher, als dadurch die Wirtschaftlichkeit des Haushalts zweifelsohne gefördert wird. Am Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinssaal ein zweiter Vortrag (ebenfalls mit Schaulochern) statt, worauf schon heute hingewiesen sei.

Seminar-Entlassungsprüfung. Die Entlassungsprüfung am hiesigen Lehrerseminar bestanden 31 Zöglinge. Die schriftlichen Prüfungsaufgaben waren: Geschichte: Die Schleswig-holsteinische Frage und der Ausbruch des Krieges von 1864; Französisch: Uebersetzung aus Thiers' Histoire du Consulat et de l'Empire; Deutsch: Die Gralsage und ihre Bedeutung für Wolframs „Parzival“ und Wagners „Parsifal“; Religion: Die äußere Mission. Von der mündlichen Prüfung befreit wurden die Seminaristen: Didwich-Herford, Friede-Meinberg, Grewe-Herford, Hempelmann-Hiddenhaußen, Krumrey-Herford und Linneweber-Schwarzemoor.

Ein Triebwagen-Verkehr Herford-Salzhausen. Nach Zeitungsnotizen sollte vom 1. März d. Js. an ein Triebwagen-Verkehr auf der Strecke Herford-Salzhausen eingerichtet werden. Vom Magistrat ist auf Grund dieser Notizen an die Königliche Eisenbahndirektion in Hannover das Ersuchen gerichtet worden, für diese Triebwagen eine Haltestelle am Kennort einzurichten. Dieses Ersuchen ist von der königlichen Eisenbahndirektion jetzt dahin beantwortet worden, daß überhaupt nicht beabsichtigt sei, einen Triebwagenverkehr auf der Strecke Herford-Salzhausen einzurichten. Die vor einiger Zeit erschienenen Zeitungsnotizen über die Einrichtung des Triebwagenverkehrs auf dieser Strecke beruhen daher bedauerlicherweise auf einem Irrtum.

Kunstausstellung Schützenhof. Der Verein der Kunstfreunde veranstaltet in der Zeit vom 4. bis 21. April im Schützenhofe eine größere Kunstausstellung, mit der die in den Sitzungen des Vereins vorgesehene Verlosung für die Mitglieder verbunden ist. Es ist den Bemühungen des Vorstandes gelungen, nicht nur die Sammlung von 153 Original-Handzeichnungen von Adolf von Menzel aus der kgl. National-Galerie in Berlin für diese Ausstellung zu erlangen, sondern auch etwa 200 moderne Gemälde und Skulpturen allerersten Künstler Deutschlands, sodaß die Ausstellung eine in Herford bisher noch nicht gebotene Gelegenheit darstellen wird, sich in den modernen Kunstbestrebungen weiter zu bilden. Auf die ergangene Einladung zur Besichtigung der Ausstellung haben zugesagt: Prof. Franz, Leiter der kgl. Kunst-Akademie Berlin, Prof. Dettmann aus Königsberg, Karl von Marr, Eichler-München, Prof. Langhammer, der Vorsitzende der großen Kunstausstellung in Berlin, Graf von Kallreuth, Prof. Jähren, Prof. Reifferscheid u. a.

Konzerthaus „Jägerhof.“ Man schreibt uns: Herrn Oberfeldt ist es gelungen, ein ganz ausgezeichnetes Programm zusammenzustellen. Ein alter Bekannter hier ist Otto Albert, der mit seiner Partnerin ein gutes Repertoire mitgebracht hat. Als Komiker bewährt sich Franz Zips, ein echter Westfale. Als Vortragskünstler tritt Fräulein Hilde Wallowitz mit durchschlagendem Erfolg auf. Jeden Abend wird eine Feste gespielt. Die beiden Eröffnungstage brachten dem rührigen Unternehmer überfüllte Häuser.

Wittkeind-Victorpielsch. „Welche sterben, wenn sie lieben.“ ist der Titel eines neuen Kinosdramas der Filmfabrik Pathé Frères, das jetzt im Wittkeind-Victorpielsch gezeigt wird. Das Drama behandelt die Ehe einer schönen Frau, zu der drei Männer in heißer Liebe entbrannt sind. Die fesselnde Handlung führt zu einem ergreifenden tragischen Ausgang. Der bekannte Schauspieler Friedrich Kappeler freiert die Hauptrolle des Stückes, seine Darstellung ist meisterhaft. Der Film ist technisch brillant aufgenommen und er wird sicher großes Interesse finden.

Das Taylor-System ist Gegenstand eines Vortrags, den heute abend im Bund der technisch-industriellen Beamten Herr Ingenieur Böttcher aus Düsseldorf halten wird. Es handelt sich dabei um die Lehre des Amerikaners Taylor, in welcher Weise Arbeiter und Angestellte veranlaßt werden können, ihre Kräfte und Fähigkeiten restlos in den Dienst des Unternehmens zu stellen. Natürlich hat die Methode ebensoviel Gegner wie Anhänger gefunden. Der Vortrag bietet für jeden, der sich mit volkswirtschaftlichen Fragen beschäftigt, eine Fülle von neuen Gedanken. Wir können darum den Besuch (8½ Uhr bei Schmidt, Bäckerstraße) des Abends nur empfehlen.

ep. Fortschritte der Arbeit des Westfälischen Presbyterverbandes. Gelegenheit der 5. Generalversammlung des Evangelischen Presbyterverbandes für Westfalen und Lippe zu Minden i. W. gab der geschäftsführende Direktor einen Überblick über die Entwicklung und die Arbeit des Verbandes. Aus den Angaben wiederholen wir hier einige Zahlen: Der Verband zählt jetzt rund 6800 Mitglieder, darunter 66 Korporationen. In 22 synodalen Presbytermissionen arbeiten 264 Mitglieder; die Zahl der die Zeitungen bedienenden Presbyter sind auf 127 gestiegen. Auf das Korrespondenzblatt sind 259 Zeitungen und Presbytervertreter abonniert. An Korrespondenzen gingen im letzten Jahre 61 000 Sendungen eigener literarischer Arbeit hinaus; 12 Flugblätter wurden bisher herausgegeben und in rund 650 000 Exemplaren abgesetzt. 10 verschiedene Schriften über evangelische Predarbeits-Frauenbewegung und Kindergottesdienst, und der in 35 000 Nummern hinausgegangene Vaterländisch-sozialer Volkskalendar für Westfalen wurde im Büro des Presbyterverbandes verlegt. Dazu trat in allerjüngster Zeit ein Flugblatt-Vergleichnis, das eine Zusammenstellung von rund 1500 Flugblättern über die verschiedensten Gebiete enthält. Entsprechend dem Wachsen des Verbandes sind auch seine Einnahmen um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

hvk. Zu viel Schloßherbstlinge. Die Lehrstellenvermittlungen der Handwerksorganisationen machen fast überall die Wahrnehmung, daß die Schüler, welche jetzt vor der Berufswahl stehen, fast ausschließlich dem Schloßher- und Installateurhandwerk zuströmen. Die

Ueberfüllung in diesen Gewerben ist eine allseits bemerkbare Erscheinung. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist die bedauerliche Ansicht verbreitet, daß nur diese Gewerbe heutzutage eine gute Lebensstellung sichern, daß die meisten anderen Handwerke dem Untergang geweiht sind und eine wirtschaftliche Selbständigkeit heute kaum noch zum Wohlstand führen kann. Wir müßten diese Ansicht entschieden als unrichtig bezeichnen. Die Tausende von Beispielen beweisen, kann man in jedem Handwerk heute noch vorwärts kommen, wenn es nur ordentlich erlernt ist und den modernen technischen und kaufmännischen Anforderungen entsprechend betrieben wird. Ein tüchtiger Handwerker wird stets etwas erreichen. Er wird seine Selbständigkeit in einem noch so großen Konkurrenzkampf behaupten. Verzichtet er auf Selbständigkeit, dann wird ihm die ordentliche Handwerkerlehre auch in der Industrie stets nützlich sein. Die Berufe der Bäcker, Maler und Tischler vermögen ihren Mann unter obigen Voraussetzungen immer noch gut zu ernähren. Wir haben besonders in diesen Gewerben noch zahlreiche Lehrstellen offen. In allen Orten des Bezirks verandern die Jünglinge und ihre Vermittlungsstellen geeignete Auskünfte zu erteilen. Auch die Handwerkskammer vermittelt Lehrlinge in allen Handwerken.

Ein Mahnung an die Eltern. Ein Vorfall, der sich kürzlich in der Lübberrstraße ereignete, mag allen Eltern zur Warnung dienen. Ein etwa 4-jähriges Mädchen war von seinen Eltern mit einem verhältnismäßig größeren Betrag zum Kaufmann geschickt. Als es dort seine Bestellung ausgereicht hatte, stellte sich heraus, daß von dem Gelde 1 M. fehlte. Treuherr erzählt die Kleine, wie ihm ein Knabe das Portemonnaie aus dem Korb genommen, geöffnet und ein Geldstück behalten habe. Leider war eine Feststellung des dreifachen Betrags nicht möglich. Den Eltern kann aber das Vorfallnis als Warnung dienen, kleinen Kindern niemals größere Geldbeträge mit zu geben.

Aus dem Zuge gefallen. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr fiel beim Aussteigen eine junge Dame aus dem von Ebnen kommenden Personen-Zuge auf den Bahnsteig. Die Dame scheint unwohl geworden zu sein und mußte herunter geführt werden.

Ein kleine Schlägerei spielte sich gestern abend in der Nähe der Lübberrstraße zwischen zwei jungen Leuten ab. Da dabei einige Flaschen in Scherben gingen, erregte der sonst harmlose Vorfall einiges Aufsehen.

Der leidige Alkohol. In polizeiliche Verwahrung genommen wurde am 2. d. Mts., 8½ Uhr abends, ein hiesiger Arbeiter, der sich in stark betrunkenem Zustande auf der Diebroderstraße umhertrieb und nicht imstande war, sich allein fortzubewegen.

Amt Spenge.

o Spenge, 2. März. Vor längerer Zeit wurde von dem Bürgerverein hier die schlechte Beschaffenheit der bei der Befestigung des Fuhrunternehmens Kasing von der Langenstraße abweigende nach Westerenger führende Kreischauffee Spenge-Enger zur Sprache gebracht und wegen Besserung dieser Chauffee eine Eingabe an die Kreisstraßenverwaltung in Herford gerichtet. Infolge dieser Anregung wird nunmehr die Kreischauffee Spenge-Enger und zwar von Kasing bis zu der Befestigung des Schumachermeisters Greife (Wälderplatz), welche zu den verkehrsreichsten von Spenge gehört, mit Kleinpflaster versehen. Die Pflasterarbeiten werden bereits in nächster Zeit in Angriff genommen. Unsere Einwohnererschaft wird diese Nachricht mit Freude begrüßen.

o Wallenbrück, 2. März. Der bisherige Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter Landwirt Heinrich Beckmann hier Nr. 12, dessen Wahlperiode abgelaufen war, ist von der Gemeindevertretung auf 6 Jahre wiedergewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

o Wadbüttlingdorf, 2. Mär. Der bisherige Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter Landwirt Hermann Heining, genannt Mönk, hier selbst Nr. 5 ist von der Gemeinde-Vertretung auf 6 Jahre wiedergewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 2. März. In gemeinschaftlicher Sitzung beschloffen Schulvorstand und Gemeindevertretung von den vorgelegten Entwürfen für das zu errichtende zweite Lehrerwohnhaus in Nieder-Ennigloh den mit dem Kennwort „Baukunst“ der königlichen Regierung zur Ausführung vorzuschlagen. Es ergab sich, daß der Architekt Peter Erping in Wände der Anfertiger dieses Entwurfes ist. Die beiden Vertretungen beschloffen ferner den Ankauf der Grundstücke von Niedermeier und Frettholt an der Holzer Straße zur Anlage eines Spielplatzes, falls die Gemeinde namhafte Beihilfen aus Staats- und Kreismitteln erhält. Eine Turnhalle soll möglichst im nächsten Jahre auf diesem Platz erbaut werden.

Vielefeld, 2. März. Der feinerzeit inhierte Vortrag des Jesuiten Semmes aus Mainz wird nunmehr doch noch in hiesiger Stadt gehalten werden, und zwar am Sonntag, den 8. März.

Dehnhausen, 2. März. Die Pachtangebote der drei Dehnhausener Reflektanten auf die Wirtschaft unseres neuen Bahnhofs (Sielwitz Dreier, Wirt Müller von Haus Stedler, und Wirt des Südbahnhofs Staubert) schwanken zwischen 6240 und 8400 Mark.

Bad Dehnhausen, 2. März. Von dem abliegenden Hufeisen eines in der Manege galoppierenden Zirkuspferdes wurde im Schützenhofe, wo seit einigen Tagen ein Wandzirkus sich aufhält, die Frau eines hiesigen Polizeibeamten verletzt. Das

Hufeisen verletzte die Frau erheblich am Mund, so daß sie zwei Zähne verloren hat. Der auf dem Pferde stehende Clown stürzte bei demselben Unfall ab und brach einen Arm.

Minden, 2. März. Ermittelt und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde ein Versicherungsbetrug an der hiesigen Glacis, der hier in den Glacis und auf verschiedenen Straßen vor Schulmädchen unsittliche Handlungen begangen hat.

Rees, 2. März. Ein frecher Diebstahl ist hier, wie die „Mind. Ztg.“ schreibt, in vorletzter Nacht verübt worden. Dem Kolonialwarenhändler Dupe auf dem Biemitt sind alle Würste und sonstigen Fleischstücke, die von einem am Tage vorher geschlachteten Schweine stammten, gestohlen worden. Außerdem haben die Diebe u. a. für zehn Mark Zigaretten mitgehen lassen. Die Nachforschungen wurden sofort aufgenommen. Zwei Polizeihunde haben die Spur aufgenommen und sie bis zur Hafenbrücke (Meißen) verfolgt. Dort wurde sie verloren.

Gütersloh, 2. März. Für den fertigen ersten Abschnitt des Elektrizitätsnetzes waren bis Ende 1912 573 Abnehmer angemeldet; diese Zahl ist inzwischen auf 843 Abnehmer angewachsen. Seit Ende Oktober 1913 ist durch die provisorische Stromlieferungsanlage Elektrizität abgegeben worden und sind seit diesem Zeitpunkt etwa 500 Abnehmer mit insgesamt 562 Zählern, 4636 Glühlampen, 51 Motoren und diversen anderen Stromverbrauchenden Apparaten angeschlossen worden. Diese Zahlen beweisen, daß das Elektrizitätsnetz sich wohl der Beliebtheit in der Bürgererschaft erfreut und daß seine Errichtung besonders im Hinblick auf unser rückwärts Kleingewerbe einem wirklichen Bedürfnis entspricht.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kinteln, 2. März. Nach der Schaumb. Ztg. hat sich nach den neuen Steuereinsparungen für den Wehrbeitrag in der Grafschaft Schaumburg eine beträchtliche Erhöhung des deklarierten Kapitalvermögens gegenüber dem Vorjahre ergeben. Die Vermögenserklärungen zum Wehrbeitrag haben einen Betrag ergeben, der um nicht weniger als

5 985 677 Mark

höher ist, als der Betrag der Steuererklärung im Jahre 1911.

Osabrück, 2. März. Im Befinden des Bischofs Dr. Bosh ist nach Mitteilungen aus dem Marienhospital eine Verschlimmerung eingetreten, so daß der Zustand des Patienten nahezu als hoffnungslos bezeichnet werden muß. In den katholischen Kirchen wird für den todkranken Bischof gebetet. Der Bischof hatte eine sehr unruhige Nacht und mehrfach Fieberphantasien.

Berensbrück, 2. März. Durch das Provinzial- und Kreismuseum unter Leitung von Dr. Jacob Hannover wurde auf der Neufestung des Neubaus Gerling in Bodraden ein Urnenfriedhof ausgegraben. Gefunden wurden 20 Urnen mit Aschenresten und mehrere Tränenkrügelein. Gerling schenkte die Urnen teils dem Provinzial- teils dem Kreismuseum.

Hannover, 2. März. Heute gelangten die Entwurfe zu den städtischen Haushaltsplänen für das Rechnungsjahr 1914/15 zur Ausgabe. Der Gesamtumsatz der städtischen Kassen an städtischen Geldern, ohne die von einzelnen Verwaltungen an andere abzuführenden Ueberlässe oder zu leistende Zuschüsse, ist darin in der Einnahme mit 45 287 953 M. angegeben, während mit einer Ausgabe von 45 205 511 M. demnach mit einem Ueberschuß von 82 442 M. gerechnet wird. Im Vorjahre stellten sich beide Zahlen auf 41 060 000 M. In den genannten Summen sind natürlich die Einnahmen und Ausgaben der Stadtparkassen an belegen und zurückgezahlten Geldern nicht enthalten. Unser dem berechneten Umsatz von rund 45 Millionen Mark städtischen Geldern haben die Kassen noch einen Umsatz an Einnahmen und fremden Geldern (Staatssteuern, Kirchensteuern usw.) von rund 12 Millionen Mark.

Esfen, 2. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 23jährigen Bergmann Heinrich Vogt aus Gelsenkirchen wegen Totschlagsversuchs zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Vogt hatte in der Nacht zum 15. Dezember vorigen Jahres den Gattinwitwe Bader in Gelsenkirchen, der ihm kein Bier mehr verabreichen wollte, durch drei Revolverschläge niedergeschossen und dann die Waffe gegen die Frau des Wirtes gerichtet. Der Wirt blieb tot, die Frau kam mit dem Leben davon, da der Revolver nach dem dritten Schuß versagte.

Düsseldorf, 2. März. Unter dem Chefemborsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse und unter der Leitung des Lehrers der Kinderheilkunde an der hiesigen Akademie für Praktische Medizin Prof. Schlafmann wird hier im Anschluß an die große Düsseldorf Ausstellung im Jahre 1915 eine Ausstellung „Das Kind“ veranstaltet werden. In Anerkennung der Wichtigkeit aller mit dem Kind als dem Träger der Zukunft Deutschlands zusammenhängenden Fragen sind dem Regierungspräsidenten aus allen Teilen des Bezirks von führenden Frauen die Mittel zur Durchführung dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt worden.

Berlin, 2. März. Sieben Opfer der Münchener Explosion sind gestern unter ungeheurer Teilnahme zu Grabe getragen worden. Der Friedhof mußte von der Polizei abgesperrt werden. Leider hat die Katastrophe noch ein elftes Opfer gefordert. Der schwer verletzte Arbeiter Böttke ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 1. März. Die vor kurzem verlorene Wohltäterin, Frau Wenzel geb. Hedmann, hat sich nach dem Vernehmen nach in ihren letztwilligen Verfügungen eine Reihe von Zuwendungen zu gemeinnützigen Zwecken gemacht, die sich auf ungefähr zwei Millionen Mark belaufen. Dem Berliner Pestalozzi-Friedrichshagen, der Zehnten Hochschule in Charlottenburg, der Akademie der Künste in Berlin, dem Berliner Krippen-Verein und vielen anderen wohltätigen Vereinen und Anstalten sowie einer Reihe von bedürftigen Einzelpersonen sind zum Teil sehr beträchtliche Vermächtnisse zugewandt.

Potsdam, 1. März. In den Tagen in denen, ist noch auf zwei Stunden in der Nähe der beiden Verdächtigen dem Wege nach

Stoburg, 2. März. Schneefall. Der amerikanische Zeichner. Das Fabrik Adler u. Co. gen. oder sonst trüffrei zu be

Dresden, 2. März. Jährigen Darsteller. Die Darsteller der „Dante-Bekehrung“. Der den veranfaßte

Gießen, 2. März. Frau von einem 49 erchlagen. sichtsverbrech

Weg, 2. März. duell zwischen terie-Regiment suchen: Frau

Stoburg, 2. März. nant la Valette nicht befüllt.

Stoburg, 2. März. nicht meldet: Ge

Stoburg, 2. März. hat sich in de

Stoburg, 2. März. ein altes Lehm

Stoburg, 2. März. Das Feuer ver

Stoburg, 2. März. Frauen im M

Stoburg, 2. März. den den Tod i

Stoburg, 2. März. starb auf dem

Stoburg, 2. März. 225. St

Stoburg, 2. März. Am Tische de

Stoburg, 2. März. Präsident Dr.

Stoburg, 2. März. 15 Minuten.

Stoburg, 2. März. Die neue Bef

Stoburg, 2. März. Abgeordneten Dr

Stoburg, 2. März. den Budgetkom

Stoburg, 2. März. neuen Nachtrage

Stoburg, 2. März. Abg. Ebert (S

Stoburg, 2. März. nahmen weniger

Stoburg, 2. März. Jahre. Man hat

ich am Munde
Der auf dem
selben Unfal
nd dem hiesigen
Versicherungsges
den Glacis und
mädchen und
ebstahl ist hier
vorlehter Nacht
warenhandeln
bürste und son
n Tage vorher
gestohlen wor
u. a. für zehn
kommen. Die Nach
genommen und
verfolgt. Dort
gen ersten Bau
bis Ende 1912
inzwischen auf
des Oktober 1913
ngsanlage Gel
diesem Zeitpunkt
Zählern, 4653
anderen Strom
worden. Die
ert sich wachse
nt und daß seine
unser rührige
s entsprach.

t und
Schaumb. Jg.
chägungen für
Schaumburg
arierten Kapi
jahre ergeben.
Wehrbeitrag
er um nicht
erklärung im
es Bischofs Dr.
ienhospital eine
r Zustand des
nicht werden
für den tottran
sehr unruhige

es Provinzial
Dr. Jacob
Neubauers
edhof ausge
mit Wsche
Gerling
al- teils dem

die Entwürfe
das Rechnungs
nach der Stad
die von ein
tenden Ueber
uho. ist dar
seht, während
nach mit einem
Im Vorjahre
0000 M. In
die Einnahmen
belegten und
Auser dem be
act städtischen
nach an Sch
men, Kirchen
icht verurteilte
logt aus Gel
Jahren Zuh
e in der Nacht
astwirt Weder
verabreichen
geschloffen und
res gerichtet.
Leben davon
erlagte.
Ehrenvorst
und unter
eistunde an
ledizin Prof.
in die große
5 eine Aus
en. In An
m Kind als
zusammen
spräsidenten
führenden
dieser Aus
mmelsburger
Teilnahme zu
uße von der
Ratstrophe
verlehte Kr
seinen Ver

orbene Wohl
licheren Ver
nungen eine
Zwecken ge
neue Markt be
s, der Tech
Adademie der
Verein und
Anstalten
Personen sind
gedacht.

Potsdam, 2. März. Der Doppelmord, der vor wenigen Tagen in einem Walde unweit Potsdam verübt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Der Verdacht lenkt sich auf zwei Landstreicher, die am Abend nach dem Morde in der Nähe des Tatortes gesehen worden sind. Die beiden Verdächtigen haben einen Scheinbrennstein nach dem Wege nach Ludwigsfelde gefragt.

Koburg, 2. März. In Südburgen herrscht starker Schneefall. Die Landschaft bietet ein winterliches Bild. Dresden, 2. März. Im Kampfe gegen den englisch-amerikanischen Tabaktrust ist ein neuer Erfolg zu verzeichnen. Das Landgericht Dresden hat der Zigarettenfabrik Adler u. Co. verboten, sich in ihren Ankündigungen oder sonst bei irgendwelchen Gelegenheiten als treuhaft zu bezeichnen.

Dresden, 2. März. Gegen die Veranstalter des diesjährigen Karnevalsuzugs ist Strafangelegenheit wegen unzüchtiger Darstellungen erfaßt worden. In Betracht kommen die Darstellungen „Geburtstagsfeier“ und „Lebensschau“. Der Zug war namentlich von Kunststudierenden veranstaltet worden.

Gießen, 2. März. Im Walde bei Gießen wurde eine Frau von einem Gefreiten des Infanterieregiments Nr. 49 erschlagen. Der Gefreite, der an der Frau ein Zittlerverbrechen begehen wollte, erschlug die Frau mit seinem Bajonett, als sie sich wehrte. Der Mörder wurde verhaftet.

Weg, 2. März. Die Veranstaltung zu dem Pistolenduell zwischen dem beiden Major Leutnants vom Infanterieregiment Nr. 98 ist in folgendem Vorgang zu suchen: Frau Baage ließ sich bei einer im Hause des Leutnants La Volette wohnenden Schneiderin ein Kostüm für den Jagdschiff anfertigen und legte es in der Wohnung des Leutnants an. Bei dieser Gelegenheit ergab sich der Grund des Duells. Es gehen Gerüchte, daß Leutnant La Volette sich erschossen habe. Bisher sind sie noch nicht bestätigt.

Stroßburg i. Elz, 2. März. Der heutige Polizeibericht meldet: Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr verübte eine größere Anzahl Soldaten (Pioniere) in mehreren Wirtschaften am Fischerbade und in der Krantenaustraße einen derartigen Stöckel, daß mehrfach eingeschritten werden mußte. Es wurden auch Sachbeschädigungen verübt. Zivilisten sind an der Sache nicht beteiligt. Anzeige ist erstattet worden.

Der Armenhäuserinnen verbrannt. Danzig, 2. März. Ein schweres Brandunglück hat sich in der letzten Nacht in dem Ostseebade hatbude ereignet. Dort geriet das Armenhaus, ein altes Lehmgebäude mit Strohdach, in Brand. Das Feuer verbreitete sich rasend schnell, so daß sich nicht alle Insassen retten konnten. Drei Frauen im Alter von 82, 84 und 86 Jahren fanden den Tod in den Flammen. Eine andere Frau starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung vom Montag, 2. März. Am Tische des Bundesrats: Mühl, Krawitz. Präsident Dr. Kaempfe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Die neue Befoldungsanordnung wird auf Antrag des Abgeordneten Dr. Spahn (Ztr.) ohne Erörterung sofort der Budgetkommission überwiesen, ebenso die beiden neuen Nachtragsgesetze für die Schutzgebiete.

Der Postetat. Abg. Ebert (Zog.): Die Post hat 11 Millionen Einnahmen weniger in den Etat eingestellt als im vorigen Jahre. Man hat augenscheinlich auf die fortgesetzte ungünstige Konjunktur Rücksicht genommen. Trotzdem ergibt sich für die Post ein Ueberschuß von 100 Millionen Mark. Das beweist, daß die Postverwaltung immer noch entgegen ihrer wirklichen Leistungsfähigkeit finanzielle Interessen verfolgt. Die Gebühren für Posttelegraphen sind zu hoch. Die Einführung des einheitlichen Weltportos wird immer dringlicher. Zu der Zaberger Postaffäre hat der Staatssekretär ganz merkwürdige Erklärungen abgegeben. Oberst von Heuter hat vor dem Kriegsgericht die Zaberger Post eines Amtsverbrechens bezichtigt. Die Verwaltung hat diese Beschuldigung so ernst genommen, daß sie eine Untersuchung anstellte. Sie ergab, daß keine Verbrechen unterlag, also kein Verbrechen begangen worden ist.

Staatssekretär des Reichspostamts Krawitz: Ich muß ernstlich Widerpruch erheben, wenn behauptet wird, ich wäre für meine Beamten nicht eingetreten und hätte sie nicht preisgegeben.

Abg. Naden (Ztr.): Erstreulich ist die Einführung der Posttreibriefe. Die Sonntagsbefreiung muß noch weiter durchgeführt werden. Die postlagernden Sendungen müssen eingeschränkt werden.

Staatssekretär Krawitz: China ist dem Weltpostverein beigetreten und wird schon in diesem Jahre auf der Madrider Konferenz als Mitglied erscheinen. (Beifall.) Der Verkehr nach dem fernen Osten wird dadurch schneller werden. Mit den Brieftelegraphen gehen wir schneller vor als andere Verwaltungen. Ihre Ausgabe wird künftig von 5 Uhr an gestattet, und weitere 28 Stunden nehmen an diesem Verkehr teil. Mit Oesterreich-Litauen werden wir einen internationalen Dienst einrichten. Posttreibriefe werden wir bald einrichten können. Mit den Postlagereisen haben wir uns eifrig beschäftigt, aber wenn jedesmal erst Ausweispaß vorzulegen werden müßten, so würde der ganze Verkehr bedeutend gehindert. Das Personal vermehrt und der Reiseverkehr erschwert werden. Erhebungen sind aber noch im Gange. Weibliche Beamte werden wir über ein gewisses Maß hinaus nicht einstellen. Wir stellen sie nur bei Fernsprechern ein, wo sie sich nützlich beschäftigen können als männliche Beamte. Bei Anwendungen an bedürftige Beamte sind wir bei den knappen zur Verfügung stehenden Fonds gezwungen, genau das Bedürfnis zu prüfen.

Abg. Hed-Heidelberg (N.): Bei der Aufstellung des Etats ist eine maßvolle und berechnete Vorsicht geübt worden. Die Erfahrungen der letzten Jahre mahnten eine solche Vorsicht. Wir sind nicht pessimistisch. Das finanzielle Interesse darf bei der Post niemals in den Vordergrund gerückt werden. Der neue Weltpostkongress hat das Weltporto vereinheitlichen und verbilligen. Das Ortsporto muß wieder billiger werden. Die allgemeinen Petitionen der Beamten sind wenig erfreulich. Wir wollen das Recht der Beamten auf Petitionen nicht irgendwie einschränken. Wir achten ihre Rechte als Staatsbürger durchaus. Die Beamten müssen aber bei ihren Petitionen wahrnehmen. Sie dürfen nicht über den Kopf ihrer Vorgesetzten hinweg Petitionen an die gesetz-

gebenden Körperschaften richten. Die Organisationen soll man nicht verfolgen, sonst treibt man die Leute in die Geheimbünde. Die Wohltätigkeitsanstalten der Post fördern wir gern. Der Postamtsverwaltungs- und Scheidungsamt vereinfacht und verschmolzen werden.

Abg. Dr. Certeil (Konf.): Auch wir wollen dem Staatssekretär Anerkennung.

Staatssekretär Krawitz: Es ist richtig, daß das platte Land bei der Bestellung schlechter wekommt wie die Großstadt. Aber das ist in den Verhältnissen begründet. Beim Fernsprechdienst auf dem Lande wird berechtigten Wünschen nachgegeben. In den Großstädten gehen wir jetzt mit der Einrichtung des automatischen Fernsprechbetriebes vor. Der automatische Betrieb wird auch die Grundlage für die neue Gebührenordnung abgeben. Für die Postagenten haben wir das größte Wohlwollen. Wir haben nichts dagegen, wenn Postbeamte in kommunale Ehrenämter gewählt werden. Der Dienst darf aber darunter keinen Schaden leiden.

Das Haus vertagt sich. Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen. Weiterberatung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom Montag, 2. März. Am Ministertisch: von Dallwitz, Dr. Lenge. Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Novelle zum Kommunalabgabengesetz. Von der Tagesordnung abgesehen wird zunächst die Interpellation Dr. Krawitz (Freisinn.) angesetzt, zu welcher Ergebnisse die Untersuchung darüber geführt hat, welche Gebiete kommunaler Aufgaben in den Gemeinden hauptsächlich zur Steigerung der Belastungsunterschiede mitgewirkt haben und in welcher Weise ein Ausgleich herbeigeführt werden könne, nachdem Minister von Dallwitz erklärt hat, die Regierung sei bereit, die Interpellation zu beantworten, könne jedoch den Termin noch nicht angeben.

Darauf führt zur Begründung der Novelle Minister des Innern von Dallwitz.

Unsere Kommunalabgabengesetze gilt mit Recht als eines der besten Gesetze der neueren Zeit. Seine Vorschriften sind bestimmt geworden für die Entwicklung des Kommunalabgabewesens in den letzten 20 Jahren, und in mancher Beziehung für die Entwicklung der Kommunen und Kommunalverbände. Es liegt mir allerdings fern, zu verkennen, daß die Gemeindefürsorge eine Höhe erreicht haben, die für viele Gemeinden eine schwere Gefahr bedeutet. Die Staatsregierung weiß das vollumfänglich, aber nicht das Kommunalabgabengesetz verursacht diese Schäden; sie sind vielmehr die Folge der Höhe der steigenden Ausgaben der Gemeinden, worauf das Gesetz einen Einfluß auszuüben nicht in der Lage ist, da es lediglich die Verteilung und Aufbringung der bereits vorhandenen Lasten zu regeln hat, während die Höhe dieser Lasten selbst durch ganz andere Faktoren bestimmt wird. Der dringende allgemeine Wunsch der Gemeinden, es möchten ihnen neue Steuerquellen eröffnet werden, ist zwar an sich durchaus verständlich, findet aber seine Schranken an der gebotenen Rücksichtnahme auf die vielfach jetzt schon überaus hochbelasteten Steuerzahler. Es kann daher nicht so sehr darauf ankommen, den Steuerzahlern immer neue Lasten aufzulegen, als vielmehr darauf, die noch vorhandenen Lücken in der Finanzierung auszufüllen und nicht gewollte und nicht begründete, aber durch die Terminologie des gegenwärtigen Gesetzes veranlaßten Bevorzugungen einzelner Gruppen von Personen aufzuheben. In ersterer Beziehung dürfte die Ausdehnung der Beitragspflicht des Fiskus für die Gemeinden von besonderer Bedeutung sein, in letzterer Beziehung ist es als typisches Beispiel die Bevorzugung der in einer Mehrzahl der Gemeinden einkommenssteuerpflichtigen Personen hervorzuheben, die darin liegt, daß nicht der dem Einkommen entsprechende Steuerfuß zugrunde gelegt wird, sondern das dem Steuerfuß zugrunde liegende Gesamteinkommen, und daß die Progression für höhere Einkommen in sehr weitgehendem Maße außer Wirksamkeit gesetzt wird. Was hier vorgeschlagen wird, strebt eine Vereinfachung an und ist zugleich ein Glied in der Kette der Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, die innere Verwaltung zu reformieren. In der Praxis wird das von außerordentlicher Tragweite sein. Was das Verhältnis der Gemeinden zum Staat und die Staatsaufsicht über die Gemeinden anlangt, so soll hier den Wünschen der Gemeinden Rechnung getragen werden, soweit dies die Rücksicht auf sonstige vom Staat zu schützende Interessen nur irgend zuläßt. (Beifall.)

Abg. von Jacobi (Konf.): Das Gesetz hat sich im großen und ganzen bewährt, es dürfen daher nur die als reformbedürftig erwiesenen Punkte geändert werden. Die Statistik über die Belastung der Gemeinden ist geradezu erschreckend. Zweifellos sind oft zu luxuriöse Bauten und Einrichtungen getroffen worden.

Abg. Dr. Keil (N.): Der gesamte Luxus der Gemeinden beruht im wesentlichen auf dem Ehrgeiz der Magistratsdirigenten, die Spur ihrer Wirksamkeit für spätere Tage zu hinterlassen. Besonders sind es die enormen Volksschulbauten, die auf die Gemeinden drücken. Die Verteilung der sieben Millionen preussischen Volksschulfinder auf die einzelnen Gemeinden ist sehr verschieden, dementsprechend auch die Ausgaben der Kommunen für die Unterhaltung der Schulen. Besonders hier sind die Großstädte hinter dem Durchschnitt zurück. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden, und ich bitte die Regierung auch namens meiner politischen Freunde, dieser Anregung auch bald nachzukommen. Der Entwurf beschränkt sich auf sogenannte kleine Mittel. Man sollte das Gesetz nicht mehr Kommunalabgabengesetz, sondern Gemeindefürsorgegesetz nennen. Wir werden an dem Entwurf gern mitarbeiten und hoffen etwas Brauchbares zustande zu bringen. (Beifall.)

Abg. Dr. Wümeling (Ztr.): Auch wir sind für Kommissionsberatung. Bedenken erregt die Bestimmung, daß die Gemeindefürsorge erst bei 150 Prozent, statt bisher bei 100 Prozent, genehmigungspflichtig sein sollen.

Finanzminister Dr. Lenge: Die bisherigen Redner haben alle hervorgehoben, daß in den Gemeinden der Steuerdruck sehr groß geworden ist. Man hat sogar von einer Steuernot gesprochen. Wenn ich die Redner richtig verstanden habe, wurde von allen gesagt: Die Gemeinden treiben einen zu großen Luxus. Demgegenüber halte ich es für notwendig, daß auch mal von der Regierung hervorgehoben wird: Die Gemeinden können im allgemeinen in vieler Hinsicht gar nicht anders, als es geschieht. Zum Ruhm unseres Bürgertums muß man sagen, daß die Gemeinden tatkräftig vorwärts gegangen sind, neue Aufgaben in Angriff genommen haben. Wir wären ohne diese Arbeit der Gemeinden noch lange nicht so weit auf kulturellem Gebiet in Preußen (Beifall) (Zustimmung links). Die Beforderungen treiben die Gemeindefürsorge kolossal in die Höhe, denn sie sind ganz unverhältnismäßig gesteigert, besonders in den höheren Schulen, die längst nicht mit ihren Stützkapitalien auskommen können. Aber das läßt sich nicht ändern, da die Gemeinden die Kulturträger sind. Für die kleineren Gemeinden trifft diese finanzielle Betrachtung nicht zu, da aber sehr das Kinderprivileg das Steuerföhl stärker herunter wie in den größeren Städten. — Die Heranziehung der Geistlichen zur Steuer muß unterbleiben; es ist staatsrechtlich in keiner Weise klar, ob das Privileg der Kirche oder den Geistlichen zusteht. Bezüglich der Staatsaufsicht bestehen zwei verschiedene Ansichten, auf der einen Seite will man sie verstärken, auf der anderen sie vermindern. Nun hat es sich herausgestellt, daß es eine ganze Reihe von Dingen sind, für denen die Staatsaufsicht lediglich eine formelle Bedeutung hat, da diese Dinge genehmigt werden müssen. Die Sachen gehen hin und her und werden genehmigt. Bei solchen Dingen wäre es doch überflüssig, wenn man die Staatsaufsicht aufrecht erhalten wollte. Bei finanziellen Sachen ist jedoch die Staatsaufsicht unbedingt notwendig, da es sonst vorkommen könnte, daß die Gemeinden so darausschweiften, daß es zu einem Bankrott käme. Ich glaube, daß die Regierung in dem Entwurf das Richtige getroffen hat.

Abg. Castej (Vp.): Der Finanzminister hat ganz recht, die Städte haben im Interesse ihrer Bewohner in vielen Fällen gar nicht anders handeln können, als sie es getan haben. Die Zustände, die vor 50 Jahren herrschten, konnten unmöglich aufrechterhalten werden. Deshalb mußten die Gemeinden ihre Aufgaben erweitern, eine Schranke hierfür gibt es nicht bei uns, und die Regierung hat auch gar kein Recht, eine solche Schranke zu errichten. Sie kann es z. B. einer Gemeinde nicht verbieten, eine Straßenbahn selbst zu betreiben. Wir erblicken in dem Entwurf zwar eine geeignete Grundlage zu weiteren Verhandlungen, sind aber keineswegs geneigt, hier den Wünschen der Konservativen zu entsprechen. Für ein Gesetz, das auf eine Begünstigung der agrarischen Interessen und auf eine Beschränkung der Selbstverwaltung hinausläuft, sind wir nicht zu haben. Einverstanden sind wir mit der Bestimmung, daß der Fiskus für seinen Grundbesitz mit zu den Gemeindefürsorge herangezogen wird. Wir werden uns bemühen, die fiskalischen Betriebe, z. B. den Eisenbahnbetrieb, auch zu der Gewerbesteuer heranzuziehen. Was die leistungsschwachen Gemeinden fördern kann, werden wir unterstützen. Im Prinzip bin ich für die Besteuerung der Grundstücke nach dem gemeinen Wert. Ausnahmen müssen aber wirklich zu dem Zweck dienen, der Spekulation entgegenzuarbeiten. Für Berlin wäre es uns lieber, wenn an Stelle der großen Staatsgebäude Mietshäuser ständen, die Steuern einbrächten. Wir sind gegen die Ausdehnung der Staatsaufsicht. Die Behauptung, daß dies zum Schutze der Minderheiten notwendig sei, trifft nicht zu. Wir weisen den konservativen Vorwurf gegen die Bestimmungen, die die Staatsaufsicht beschränken, zurück. (Beifall links).

Abg. Hirsch-Verlin (Zog.): Zu der schlechten Finanzlage der Gemeinden trägt vor allem das Anwachsen der Polizeiausgaben mit bei.

Abg. Graf von Spee (Ztr.) bekämpft die Bestrebungen der Bodenreformer.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 11 Uhr: Vereidigung neuer Mitglieder, Fortsetzung, Ausgrabungsgesetz und kleine Vorlagen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Soldatenmishandlungen in Bayern.

München, 2. März. Der Kriegsminister hat heute über die Behandlung der Soldaten einen Erlass heraus, in dem es heißt: Die Fälle unbilliger Behandlung der Untergebenen haben trotz vielfacher Erlasse des Kriegsministeriums keine genügende Einschränkung erfahren. Um dies zu erreichen, ist es unerlässlich, daß bei allen Vorgefällen der ernstliche Wille zur Ausrottung dieses der Armee nach außen wie nach innen schwer schädigenden Übels vorhanden ist. Allen voran muß ich von jedem Offizier fordern, daß er, der Vornehmheit seines Berufes eingedenk, sich nicht nur roher Behandlung, sondern auch der gewohnheitsmäßigen Anwendung von Schimpfworten enthält. Ich erwarte, daß in dem Vorgehen gegen Offiziere, die die erforderliche Selbstbeherrschung vermissen lassen, künftig jede unangebrachte Rücksicht von dem Disziplinarvorgehellen oder dem Gerichtsherrn beiseite gelassen wird. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Erreichung dieses Zieles ist eine gewisse Handhabung der Dienstaufsicht und eine nachhaltige Erziehung der Unteroffiziere und der mit den Eigenschaften eines Vorgesetzten ausgestatteten Mannschaften durch die Kompaniechefs usw. Ich werde die dem Kriegsministerium zur Meldung gebrachten Fälle eingehend prüfen und mit unumwundener Strenge auch gegen jene Vorgesetzten einschreiten, die durch die nachlässige Auffassung ihrer Pflicht eine Mitschuld an der unwürdigen Behandlung der Mannschaften tragen. Offiziere, die fernerhin gegen den nun zur Genüge gekennzeichneten Willen des Kriegsministeriums verstoßen oder die Pflicht der Dienstaufsicht in ernstlichem Grade vernachlässigen, haben eine strenge Erörterung der Frage, ob sie sich noch für ihre Stellung eignen, zu gewärtigen. Damit auch die Unteroffiziere über die Tragweite einer solchen Handlungsweise nicht im unklaren sind, ist ihnen zu eröffnen, daß ihnen bei schweren Fällen des Mißbrauchs der Dienstaufsicht — es zählen hierzu auch Schikanen und Quälereien der Mannschaften im inneren Dienst — nach dem Willen des Kriegsministeriums die Genehmigung zur Fortsetzung der Kapitulanten nicht mehr erteilt werden soll, sofern nicht überhaupt eine sofortige Lösung eintritt.

Die Befürchtung, daß durch strenges Vorgehen gegen die Mishandlungen die Leistungen der Truppen Schaden leiden könnten, ist irrig. Der anständige Geist der Weiteilung und damit die wirkliche Disziplin ist durch die erniedrigende Behandlung der Mannschaften und durch die mehr oder minder offene Duldung solcher in weit höherem Grade gefährdet. Bei aller Strenge der dienstlichen Anforderungen, von denen nicht nachgelassen werden soll, muß der Soldat die Empfindung haben, daß die Vorgesetzten auf eine gute und gerechte Behandlung sehen. Die Vorgesetzten aller Grade müssen sich bewußt sein, daß gerade durch die able Behandlung der Mann-

schaften der Armee die meisten Feinde entstehen und die Luft am Waffendienst verborben wird, während sich im anderen Falle auch Leute zu brauchbaren Soldaten erziehen lassen, die mit einem Vorurteil zum Feinde eingestuft sind.

Kursbericht

mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford

	28. Febr.	2. März
4 % Deutsche Reichs-Anl.	99.—	98.90
3 1/2 % do.	86.80	86.80
3 % do.	78.10	78.—
4 % Preussische Konfos	98.75	98.80
3 1/2 % do.	86.90	86.80
3 % do.	78.10	78.—
4 % Viefelber Stadt-Anl.	95.75	95.80
4 % Herforder Stadt-Anl.	—	—
3 1/2 % do.	87.50	87.50
4 % Mindener Stadt-Anl.	95.—	—
3 1/2 % do.	87.75	87.75
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97.—	97.—
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	96.10	96.—
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unv. 1918	100.50	100.50
4 1/2 % do.	94.50	94.50
4 1/2 % Deutsche " " " " 1923	101.75	101.90
4 1/2 % do.	95.25	95.25
4 % Hamburger " " " " 1918	95.50	95.50
4 % Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unv. 1918	94.50	94.50
4 % Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unv. 1921	95.40	95.40
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unv. 1920	95.60	95.60
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unv. 1922	96.—	96.—
5 % Humboldt Maschinen-Fab.	100.80	100.80
5 % Allgem. Elek. Ges.-F. unv. 1923	102.—	102.—
Barmer Bank-Anst.	116.75	116.60
Darmstädter Bank	123.25	123.20
Deutsche Bank-Anst.	259.—	258.60
Disconto-Commandit-Anst.	197.20	197.40
Dresdner Bank-Anst.	153.—	153.25
Essenbrüder Bank-Anst.	131.25	131.—
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	118.20	118.30
U. Schaffhausen'scher Bankverein	108.—	108.—
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	108.25	103.25
Hamburg Amer. Paketfabr.-Anst.	144.40	143.75
Hansa-Dampfschiffahrt-Anst.	298.80	296.10
Norddeutscher Lloyd-Anst.	126.60	125.90
Allgem. Elek. Ges.-Anst.	250.—	249.60
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	171.—	170.75
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	161.30	161.—
Unterwerthe Hengstenberg Viefelber	115.50	115.50
Canada-Pacific-Anst.	214.50	214.40
Dürropp-Werke Viefelber	339.90	339.75
J. Eschbach & Co. Herford	159.75	160.25
Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	196.—	195.40
Gildemeister & Co. Viefelber	145.—	145.—
Gundlach, A.-G. Viefelber	196.75	196.75
Harpener Bergbau-Anst.	188.90	188.40
Koch, Nähmaschinen, Viefelber	191.—	191.—
Rhein-Bergwerk	244.—	243.25
Reichsbank-Diskont 4 %	—	—
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5 %	—	—

Betreidepreise.

Stadt	Weizen	28. Februar.	Gerste	Safer
Königsberg	—	150-150 1/2	—	147-153
Rosen	178-183	139-143	152-160	148-150
Breslau	179-181	143-145	140-143	142-144
Berlin	190-196	153-154 1/2	—	150-179
Hamburg	194-196	153-156	—	158-170
Hannover	190	155	—	164
Mannheim	202-207	162 1/2-165	—	165-82 1/2

Vorausichtiges Wetter.

Teilweise neblig, im ganzen ziemlich trübes Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Biergrosshandlung u. Mineralwasserfabrik

Ferd. Lenz

Fernruf 152 Herford Fernruf 152

General-Vertretung

von

Pschorrbrauerei München
Rizzibrauerei Kulmbach
Löwen-Brauerei Dortmund
Brauerei Detmold Louis Grothe

Sämtliche Biere

in Fässern, Siphons und Flaschen.

Alkoholfreie Abteilung:
Komoll — Alsina — Silbersprudel
natürliche und künstliche Mineralwasser

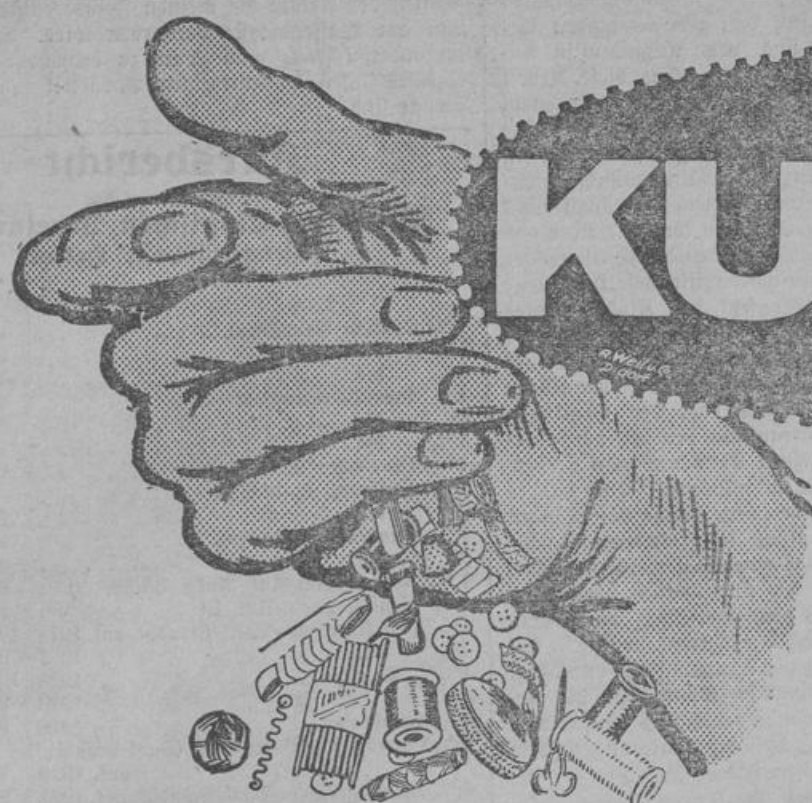
Versteigerung.

Am 5. und 6. März cr. vormittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle im Auftrage des Konkursverwalters aus der Konkursmasse der Firma Kauffmann & Krüger in Herford Goldschätze, folgende Sachen:

1 Partie verschiedene Weine in Flaschen und Gebinde, einen großen Poffen leere Fässer, Flaschen, Risten und Körbe, 1 Handwagen, 2 Defen, 1 fast neuen Landauer und allerlei sonstige Utensilien.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher



KURZWAREN

zu Extra-Preisen auf Tischen ausgelegt

für die Schneiderei
u. den Hausbedarf!

Druckknöpfe.

Feder-Druckknöpfe, garantiert rostfrei
Dugend 3 Pfg.
Groß 30 Pfg.
Druckknöpfe „Punktum“
Dugend 5 Pfg.
Groß 55 Pfg.
Druckknöpfe „Eiselfgold“
Dugend 10 Pfg.
Druckknöpfe „Primus Zukunft“
Dugend 15 Pfg.

Perlmutterknöpfe.

Perlmutterknöpfe Gr. 20 Karte à 2 Dgd. 8 Pfg.
Perlmutterknöpfe Gr. 22 Karte à 2 Dgd. 12 Pfg.
Perlmutterknöpfe Gr. 26 Karte à 2 Dgd. 18 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 18 Karte à 2 Dgd. 20 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 20 Karte à 2 Dgd. 25 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 22 Karte à 2 Dgd. 28 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 24 Karte à 2 Dgd. 30 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2loch. Gr. 26 Karte à 2 Dgd. 36 Pfg.

Mangelknöpfe.

Mangelknöpfe, massiv, sehr solide
Karten à 6 Dgd. sortiert in Größen
16 18 20 24 26 = 6 Dgd. 30 Pfg.
1 1 1 1 2 Dgd.
Mangelknöpfe, Halbleinen
Karten à 6 Dgd. in Größen
16 18 20 24 26 = 6 Dgd. 42 Pfg.
1 1 1 1 2 Dgd.

Grosse Knöpfe

weit unter Preis.

Kleine Befestigung Knöpfe Dgd. 12 und 8 Pfg.
Große Knöpfe für Jackenkleider
Serie 1 2 3
Stück 3 Pfg. 5 Pfg. 12 Pfg.

Halbleinenband

vorzügliche Qualität,
12 Stück à 4 Meter (Stück 8 Pfg.) 95 Pfg.

Durchziehbändchen

6 Stück sortierte Breiten à 3 Meter 12 Pfg.

Abgepaßte Wäschebänder

mit Celluloidschnalle Dugend 150 und 120 Pfg.

Haarbänder

in allen Farben
Breite 5 9 12 20
Meter 12 18 25 33 Pfg.

Gardinenband

doppelt mit Ringen

Meter 6 Pfg.

Gardinenkordel

rein Leinen

Stück von 7 Meter 12 Pfg.

Ein Posten

Spiral-Kragenstäbchen

gute Ausführung Dugend 12 Pfg.
Celluloidstäbe Dugend 7 Pfg.

Schuhriemen

Macco, extra stark, 90 cm. lang, 6 Paar 24 Pfg.
Macco, 110 cm lang, 6 Paar 30 Pfg.
Kunstseide, extra breit, für Halbschuhe, schwarz und braun, Paar 18 Pfg.

Haarnadeln

gewellt 1 Brief à 25 Stück 3 Pfg.
extra schwer gebogen 1 Brief 5 Pfg.
Brief 25 Stück 1 Pfg.
schwarz u. weiß Dgd. 5 Pfg.
Karten 12 Dgd. in Größen sortiert 55 Pfg.

Zeilenverschlüsse.

rostfrei Ia. Qualität

Freya Paar 8 Pfg.
Sieglinde Paar 18 Pfg.

Formblätter.

„Erika“ waschbar 18 Pfg.
„Mona Lisa“ feine Qualität . . . 28 Pfg.
„Sylvia“ mit Gummi 30 Pfg.
„Kimono“ spitze Form 38 Pfg.
„Bianka“ auswechselbar 75 Pfg.

Reste,

Festons, Wäschebesätze, Kleider-
besätze, in Seide u. Tüll, Tüllstoffe

Weit unter Einkaufspreis.

Breite Wäschestickereien

ausgezeichnete schöne Muster, in nur prima Qualitäten
4.10 bis 4.50 Meter

95, 1.15, 1.45, 2.25, 2.75

Hermann Herzfeld, Herford, Gehrenberg.

Zucker's kombinierte Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt u. stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfschmerz, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenvoll glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Bei Carl Meves Nachf. Sönderstr. 6.

Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma gänzlich geheilt werden können, teile ich jedermann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückkuvert z. Beantwortung an Frau B. Kolenska, Warschau Nr. 383 L. Prag (Böhmen).

Freiwillige
Kartoffeln
S. Heinemann.

Variété u. Konzerthaus „Jägerhof“

Täglich:
Variété- u.
Karabarett-
Vorstellung
Musik! Gesang! Tanz!
Wochentags Eintritt frei!

Central-Automat.

Jeden Abend:
Konzert

Damenkapelle „Westfalia“

Direktion: C. Herzfeld.
Lehrerverein
Herford u. Umgegend
Versammlung
Mittwoch, den 4. März,
nachm. 4 Uhr
1. Vortrag: Ungeteilte Unter-
richtszeit.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

HSV Herforder Schwimmverein.

morgen Mittwoch
abend 9 Uhr
Haupt-
versammlung.

Das Feinste in
Kronen-Delikatess-
Pumpnickel,
la. Frühstückskäse u.
la. Marmeladen
empfehle
Frau Jda Werner,
Neuer Markt 5.

Ein Photographie-Apparat

mit sämtlichem Zubehör zu ver-
kaufen. 13-18 cm.
Lübbertstraße 109
Suche 100-200 starke
Buchsbaumpflanzen
zu kaufen. Angeb. unter 5371
an d. Exped. d. Bzg.
Drucksachen aller Art
fertig sauber
Druckerei Fr. Kuhle.

Frau Milly Blase Salzstr. 26 1.

Anfertigung eleganter
Damengarderobe.

Unterricht im Namentsticken

(Nähmaschinenarbeit) wird erteilt
Hermannstr. 4, II. Et.

Zweitmädchen

Frau Philipp Weihe,
Kreishausstraße 12.

Junge fixe Arbeiterin

per sofort gesucht. Unter Lohn,
dauernde Beschäftigung.
Rudolf Meyer & Co.
Metallwarenfabrik,
Göbenstraße 15.
Mehrere fixe
Arbeiterinnen
auf dauernde Beschäftigung
suchen
G. A. Landwehrmann & Co.
Papierwarenfabrik.

Tüchtige Mädchen

für Lager, nicht unter 16
Jahren, gesucht.
J. Glöckner & Co.
A.-G.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Heinrich Hoppe,
Kolonialwaren-Großhandlung

Arbeitsburschen

Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.

Jüngere Maschinenreiberin

die auch perfekt stenographieren
kann, für sofort oder 1. April
geht. Schriftliche Offerten er-
beiten
Franz Drefing,
Herforder Dragefabrik.

Fürer gewandter Junge

im Alter von 14-15 Jahren,
welcher Radfahren kann, für
dauernd gesucht.
P. Becker, Alter Markt 2.

jugendliche Arbeiter

Gebrüder Rolting.

Wer verkauft sein Haus

mit u. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Wägenmarkt 5.

Ein Zweifamilienhaus

in der Nähe des Kleinbahnhofes
mit Obstgarten u. 2 1/2 Scheffel-
land bei geringer An-
zahlung zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Schwier, Brüderstr. 41.

Wirtschaften Colonial- warenhandlungen zu kaufen und zu pachten gesucht durch August Schiermeyer, Herford, Steinstraße 16-18, Fernsprecher Nr. 554.

Kl. Wohnhaus

mit Werkstatt u. Lagerplatz evtl.
mit einer lohnenden Fabrikation
wegen andres Unternehmen so-
fort für 10000 Mk. bei gerin-
ger Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter A. B. 100 an
die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Karlstr. 4 I.

Bekanntmachung.

Die Vergebung der Bodenplätze zu dem Mitt-
fastenmarkt findet Montag, den 9. März, 10
Uhr vormittags auf dem Lübbertbrücke statt.
Platz erhält nur der Antragsteller, der Stand-
geld, Luftverkehrssteuer und sonstige Abgaben bei
der Zuteilung sofort entrichtet.
Herford, den 1. März 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Geld

auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Möbelsicherheiten. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Fegeler &
Co., Detmold.

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Kautions-, gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus
Berlin, Schönhauser Allee 136
(Rückp.)

Geld

ohne Bürgen erh. folgende Per-
sonen durch
Verk. Immobilien u.
Hypotheken-Büro

Institut Boltz

Einj., Fahr-
Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

General
Amtlich
Geschäftstel
N° 52
Die heutige
einschließlich der
Der engl
London, 2. M
ralität, Churchill
des Unterhauses
ein, der 50 Milli
amtet auf 976
hier begründete
verursacht erstens
in Del (10 000 00
Programm für
brittens durch hi
Millionen Mark)
und früheren Weg
schiffen des Progr
den Aufschub des
stimmens dadurch
Bau der von dem
schneller von stat
merkte im einzel
einschließlich der
Jahren mehr be
ich jeht Vorräte
überbrauchenden
einschließlich der
ebenfalls würden di
jahr ausreichen.
bestimmten Verh
denen Schiffe mit
habe es für richt
etwas zu vergröß
schreitungen des
Auf die Anfra
no Verhandlungen
lauch von Gebie
oder Uganda mit
bitten, hat Parla
ich geantwortet, d
gepflogen worden
Er bleib
Jena, 2. März.
nicht des erblicher
des Großkreuzes
verbunden ist, sofe
sprechenden Antro
Belehrte hat sein
folgender Beantwo
Jena, 26. F
des Großkreuzes
Hausordens, weld
Bemerkungen. Allen
meines 80. Geburt
tags das Vorrech
Jahren der Defori
bild.“ — Ich wer
halten, eingedenk m
der Verleihung de
Friedrich Wilhelm
auf den erblichen
auf Ernst Haackel.
Der von Haackel
als Chef des rhein
Sehe, den Napole
wegen Widerstiehl
Strandung
Madrid, 2. Mä
für der Dampfer
beim Cap Circis
ten, während der
ger zu sein glaub
Preisschiffe zu

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellschuld.



Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford,
Deynhausen und Amt Rehme 12 Pf., sonst 18 Pf.

1914

Kabrid. 2. März. Nach Meldungen aus Genta ist der Dampfer „Zanzibar“ heute morgen 5 Uhr beim Cap Circois nordwestlich von Genta aufgelaufen, während der Kapitän auf der Reede von Tanager zu sein glaubte. Die Entsendung spanischer Kriegsschiffe zur Unfallstelle bezweckt, einen

Vald stand Groß so hoch in der Gmuth bei der ver-
lebten Dame, daß er mit der üblichen „momentanen
Verlegenheit“ herausfinden konnte, die nach seiner An-
gabe dadurch entstanden war, daß sein Koffer mit allen
seinen Wertsachen verbrannte. Der Anschlag auf das
Portemonnaie gelang auch gleich, und deshalb fuhr Groß
weiter fort, die eheklüftige Witwe zu schröpfen. Jetzt

Sh. Breslau, 2. März. Unglaubliche Roheiten gegen ein Dienstmädchen führten die geschiedene Apothekerfrau Hedwig Thiel und deren Tochter Margarete vor das hiesige Schöffengericht. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte Frau Thiel ihr Dienstmädchen Mathra Neugebauer, das im Juni vorigen Jahres bei ihr in Dienst getreten war, aus den geringfügigsten Anlässen fortgesetzt in der brutalsten und gemeinsten Weise mißhandelt. Das Mädchen wurde an den Haaren gezerrt, mit Faustschlägen ins Gesicht traktiert und mit dem Zepidilflopfer geschlagen. Auf Sabotismus der Angeklagten läßt es schließen, wenn sie in einer nicht widerzuerhebenden Weise das Mädchen gepeinigt hat. Das Unglaubliche aber an der ganzen Sache ist, daß das Mädchen es nicht gewagt hat, gegen die Peinigerin vorzugehen, sondern die unmenschliche Behandlung nahezu ein volles Vierteljahr ertrug. Erst Ende September zog die Neugebauer einen Arzt zu Rate und das Mädchen wagte selbst dem Arzt gegenüber zunächst nicht die Wahrheit über die Ursachen der Verletzungen zu sagen, weil sie offenbar fürchtete, dann noch mehr geprügelt zu werden. Als der Arzt schließlich dringlich fragte, gab sie zögernd den Sachverhalt an, so daß nunmehr die Leberfärbung des Krankenhauses angeordnet wurde. Dort stellte sich heraus, daß das bedauernswerte Dienstmädchen kaum eine einzige heile Stelle am Körper hatte, besonders das Gesicht war dick angeschwollen und an einzelnen Stellen sogar vereitert. Das Mädchen mußte längere Zeit im Krankenbette zubringen und nachdem es endlich als geheilt entlassen worden war, erlittete der dirigierende Arzt bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen gefährlicher Körperverletzung. Die beiden behandelnden Aerzte befanden übereinstimmend, daß ein derartiger Mißhandlungsfall ihnen in ihrer ganzen Praxis noch nicht vorgekommen sei. — Da die Voruntersuchung ergeben hatte, daß auch die Tochter der Angeklagten sich mehrfach an den Mißhandlungen beteiligt hatte, wurde auch gegen diese Anklage erhoben. Trotz der ungeheuren Belastigungsmomente brachten es beide Angeklagten fertig, vor Gericht mit einer großen Arroganz aufzutreten. Nach längerer Verhandlung wurde die Mutter zu der überaus milden Strafe von drei Monaten Gefängnis und 250 M. Geldstrafe verurteilt, obwohl sie bereits wegen des gleichen Deliktes mit 50 M. Geldstrafe bestraft ist. Die Tochter erhielt mit Rücksicht auf ihre Jugend — sie ist erst 16 Jahre alt — nur eine Geldstrafe von 60 M. subdiitirt.

Stückerkalk z. Düngen	frachtfreie Stationen	W. 78. f. 200	3tr. ab Versandstat.
dto.	" "	" "	" "
Kalkmergel	" "	" "	" "
Thomasphosphat 15% ktr.	" "	" "	" "
Phospholith	" "	" "	" "



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! Ueberall erhältlich. Auerergesellschaft, Berlin O. 17.

Nützliche Tiere.

Körperhaltung beim Schreiben.

Edle Steine.

Sonderbarer Beruf.

hemalten Bfasterstein von einem Lons-

nieren, aber auch in vielen anderen Ge-
genden selbst in unserm Heimatlande.

८३

...and the ...

Die größte Kaffeepflanzung der Welt ist die des deutschen Kaffeekönigs Colonel (Oberst) Franzesco Schmidt im Staat Sao Paulo in Brasilien, besetzt 135.000 Hektar und mit 8 Millionen Kaffeebäumen bepflanzt.

Eisen wird bei 525 Grad Celsius rotglühend, bei 950 Grad Celsius hellrot, bei 1100 Grad Celsius gelb, bei 1500 Grad Celsius blendend weiß.

Loſe Blätter

die Nationen fel

Sonderbarer Beruf.

hemalten Bfasterstein von einem Lons-

Taufgerät der Hohenzoller

der Schale find die Man-

Eine enalische Krone.

den den Malterfreuzen

nten umgeben.

und Julia = Summa der Schulbü-

Gjerfød, den 3. m^{ärz} 1914

Familienroman von William Bladé

3

(16. Fortsetzung.)

— Ինչպե՞ս է իրենց հարմարում իրենց հայրենիքում ապրելը՝ իրենց հայրենիքում ապրելը՝

„Nein, ich wüßte nicht, wer es sein könnte!“

"Sist dir niemals aufgefallen, daß Philipp Dreier häufig zu uns kam?"

„Ja, das glaube ich nicht“, entgegnete Abing.

Nachdem Gabina bei Zanie und deren Eltern ein

um wügte.

21. Kapitel.
(Nachdruck verboten.)

Die Stimmung, in der Fred Foster wiederkehrte, war eine überaus heitere. Er hatte nicht blos seine Bekanntschaft mit Sabina allseitig bestätigt, sondern auch allein dankte er Sabina alles Gute, was ihm geschehen war, und für die Zukunft, wie er sich ausdrückte, noch fünfzehnmalig Pfund für ihre Wohltthaten zu bezahlen bereit, sobald er am Gasttage seinen Gewinn realisiert haben würde. Da er ging sogar noch weiter und machte ihr das Anerbieten, da er bis zum zweiten Oktober-Reinen von Newmarket in London bleiben werde, sie in nächster Zeit auf ihren Wanderungen zu begleiten. Den Anfang sollte eine ernsthafte Unterredung mit einem arbeitslosen Platte bilden, von dem Sabina sagte, daß er ein sehr tüchtiger Mann sei. Sabina selbst sagte, daß er Frau und Kinder in unverantwortlicher Weise vernachlässige.

"Glaubst du nicht, daß eine tüchtige Nacht Bräutigam die Fräulein mit dem besten ausbreiten würde?" fragte er lustig. "Dortgen wollen wir aufkommen ansetzen. Du hast einen hübschen Platz. Heute eine kleine Feier unseres Erfolges stattfinden soll. Hauptmann Robb hat schon im Bristol-Hotel ein kleines Diner für vier Personen bestellt; Robb, ein Sohnung Russell, du und ich — wir werden unter uns sein."

"Bitte, laßte mich ausser, Fred", sagte sie sofort. "Ich würde nur stören als einsame Dame unter lauter Herren. Du kannst dich mit deinen Freunden viel besser unterhalten, wenn ich nicht dabei bin."

„Ach, moßt ihr nicht,“ rief er aus. „Das Gange in
unsern dreierlei Welt, das ich oben betrachtet
habe, deutet mir in Vorlesung gebracht worden. Deshalb
möcht ich also Spielverderber sein?“
„So gern Gabina auch an Dante geschrieben wäre, wollte
sie ihrem Mann doch nicht die Freude stören. „Nun gut“,
sagte sie, „ich werde mitkommen. Doch ich glaube, daß
die Gesellschaft ohne mich lustiger werden möchte.“

[illegible]

„Sie glauben gar nicht, Frau Donner“, sagte der Hauptmann, einen letter vertraulichen Witz auf Gabina richtend, „vor denen sie stets unwürdlich die Lider senkt.“ Sie glaubten gar nicht, wie sich Ihr Gatte um uns verdient gemacht hat. Von nun an sollte er den Betnamen „der Unschloßbare“ erhalten.“

„Et, das ist ja der Titel meiner Zetichreiff!“ rief der Götter aus. „Danken Sie nicht, daß ich in Begriff steh, meine Stellung für Wetternen herauszugeben? Natürlich werde ich damit das Gedenkreiff eines Spottbroscheten verbinden. Bitte um Ihren Bleistift. Dahnun, Will einund gleich den Prospekt auflesen. Ihr sollt auch alle bei

Kinder
erhalten in Begleitung
Erwachsener während
des Reklameverkaufs
neue Serien
Reklame - Marken
gratis.



Ein Verkaufs-Ereignis seltener Art ist mein gegenwärtig stattfindender **Reklame-Gross-Verkauf**

der dazu dienen soll, meine enorme Leistungsfähigkeit weit und breit bekannt zu machen.

Das gesamte Lager ist neben den üblichen Preisen mit blauen Extra-Preisen ausgezeichnet, sodass Jedermann sich selbst überzeugen kann, eine wie grosse Ersparnis jeder Kauf bietet.
Ersparnis bei vielen Artikeln bis zu 50% bei fast allen Artikeln aber mindestens 20%.

Dauerhafte und billige Wäsche-Posten:

Für 88 Pfg. Damenhemden aus gutem Hemdentuch, Vorder- oder Achselverschluss. Beinkleider aus Hemden- tuch mit Spitze. Nachtjacken aus Piqué mit Spitze.	Für 1.28 Mk. Reform-Damenhemden a. Hemdentuch m. breiter Stickerei. Beinkleider aus La. Chiffon mit breiter Stickerei Nachtjacken mit Klapp- kragen u. Festonacke.	Für 1.45 Mk. Damenhemden, achsel- schluss prima Ware mit Stickerei. Beinkleider m. eleganter Stickerei Nachtjacken, erstklassige Ausführung.	Für 1.85 Mk. Damenhemden mit Ma- daira-Passe. Beinkleider, geschlossen, mit breiter Mada- polam-Stickerei.
---	--	--	--

Sämtliche Waren, besonders **Konfirmanden** Kleiderstoffe, Besätze, zu gleich billigen
auch alle Artikel für Konfirmanden-Anzüge Preisen.

Edelstein Nachfolger Herford.

Alter Markt 13.

Viktoria-Lichtspiele.

Spielplan
vom 3. - 6. März.

:-: Weimar :-:

Hochinteressante Naturaufnahme,
Schillerhaus, Göthehaus, Naturtheater usw.

Bliemchen mit der Wurst.

Neuer Schlager der Komik.

? Ein medizinisches Rätsel ?

Spannende Kriminal-Mysterie in 3 Akten.
Des Mordes verdächtig, — flucht. Der treue
Freund, — Mächtige Verfolgung, — Ver-
haftung. Scheitern, — Zu spät.

? Spieldauer 1 Stunde. ?

Bunnys Geburtstagsüberraschung.

Köstliche amerik. Komödie in der Hauptrolle:
Der beliebte dicke Bunny.

Treue Seelen

Sensations-Drama in 3 Akten
Aus dem Leben eines Grafenkindes, dessen
Eltern auf einer Vergewaltigungsreise, bei einer
großen Schiffskatastrophe den Tod finden.

Die gerettete Tugend.

Humoreske zum Wälzen.

Änderungen vorbehalten!

Schützenhof.

Mittwoch, den 4. März, nachm. 4 Uhr

Abonnements-Konzert

in den Nebensälen.

Eintritt 25 Pfg.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Im Restaurant Sieker.

Jeden Mittwoch:

Frei-Konzert.

Zahn-Atelier Dora Kahlert

Gehrenberg 3.

Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Behandlung von Kassenmitgliedern.

Elternabend

der Bürgerschule Wilhelmsplatz.

am **Sonntag, den 8. März, nachm. 4 Uhr**
im Konzertsale des Schützenhofes.

I. TEIL:

Lieder für Kinderchor und gemischten Chor.

II. TEIL:

„Sneewittchen“, Märchendichtung von Franz Abt.
(Soli, Kinderchor, lebende Bilder und Deklamation.)
Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Herrn Buchhändler Menckhoff
und an der Kasse.

Der Reinertrag ist für arme Kinder bestimmt.

Es ladet hierzu freundlich ein

Das Lehrerkollegium der Bürgerschule Wilhelmsplatz.

I. A.: H. Debus.

Neben die Bedingungen für die An-
siedlung in Westpreußen und Posen
erteilt jederzeit unentgeltlich Auskunft
die Geschäftsstelle der Ansiedlungs-
kommission in Pr. Oldendorf, Kreis
Lübbecke.

Königliche Ansiedlungskommission für West-
preußen u. Posen in Posen.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Dienstag, den 3. März 1914

Dauer-Abonnement 91 Dienstag-Abonnement 23.
Zum 3. Male

Eva

Operette in 3 Akten von D. A. M. Willner und Robert
Bodanzky Musik von Franz Lehár
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mittwoch, den 4. März 1914

Ausser Abonnement

Brüderlein fein

Hierauf

Einmaliges Tanz-Gastspiel der
Geschwister Wiesenenthal

Grosse Gastspielpreise

Anfang 8 Uhr Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Donnerstag, den 5. März 1914

Dauer-Abonnement 92 Donnerstag-Abonnement 23

Uraufführungen

Das Tanzturnier

Lustspiel in einem Akt von H. M. Fuchs-Barrial

Hierauf

Die Bridge-Partie

Komödie in 3 Akten von H. M. Fuchs-Barrial

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Sonabend, den 7. März 1914

Alt-Heidelberg

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.



Filiale: Herford, Gänsemarkt 8.

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergiltiger
Ausführung bei billigsten Preisen
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Tüchtige

Plätterinnen

zum Aufplätten trockener Wäsche
per sofort und 1. April gesucht.

J. Elsbach & Co.

Akt.-Ges.



Lichtspielhaus Wittekind

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Der 7te große

Pathé-Schlager

**„ - - welche
sterben,
wenn sie
lieben - - “**

Eine Film-Tragödie in
5 Akten — 2000 Meter
(Spielzeit: 2 Stunden)

Zusammen mit

Carl Schönbald.

In der Hauptrolle:

Friedrich

Kayßler

Deutschlands hervor-
ragendster Charakter-
darsteller.

Außerdem: 3 andere

erstkl. Lichtbilder

gewöhnl. Preise!

Schwerhörigen

Zur Nachricht, daß ich meinen selbst von Ärzten rühmlichst an-
erkannten **Selbstbehandlungs-Apparat** für Gehörleiden
jeder Art, namentlich **Mittelohrentzündung, Ohrenschmerzen** etc.
vermittels warmer, komprimierter Luft am **Mittwoch,**
den 4. März von 10—7 Uhr im **Hotel Stadt Berlin**
Herford anstelle und erkläre.
Großartiger Erfolg, Prospekt gratis!
Max Reinhardt, Berlin W. 30 Goltzstr. 40b

Bekanntmachung.

Anmeldungen für die unterste Klasse der am 1. April d. J.
ins Leben tretenden Mittelschule werden am
Donnerstag, 5. März d. J., von 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Rektoratszimmer der Bürgerschule Wilhelmsplatz entgegen-
genommen.

Bei der Anmeldung ist der Zuspätschicken vorzulegen und bei
auswärts geborenen Kindern auch der Taufschein.
Der Termin für die Anmeldung der übrigen Klassen wird
noch bekanntgegeben.

Der Magistrat.

Eminente Spargelegenheit!

Habe mich entschlossen, meiner werten Kundschaft ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen, indem ich eine

gute Qualität Hemdentuch

„Marke Löhne“ 80 cm. breit in Coupon von 10 Meter für **M. 3.60** abgebe.

Diese Qualität eignet sich vorzüglich für Bett- und Leibwäsche.

Bitte machen Sie einen Versuch! Sie werden sich wundern, eine so gute Ware für den niedrigen
Preis zu bekommen.

A. Middelman, Herford

Rennstraße 35.